

# RHEINISCHES ZAHNÄRZTE BLATT



Nr. 9 · September 2002 · F 5892



Vertrieb: VVA, Vereinigte Verlagsanstalten GmbH  
Höhervweg 278 · 40231 Düsseldorf  
Postvertriebsstück F 5892 · E nigelt bezahlt

# Prophylaxe jetzt!

Heute starten – in einem Jahr zahlen.\*

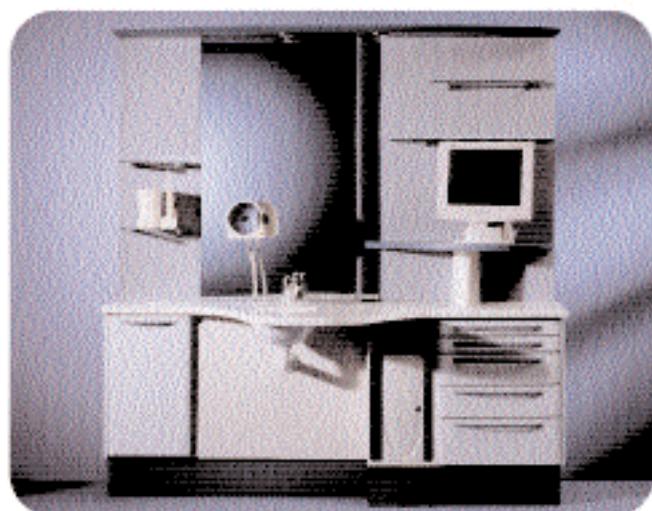


## Prophylaxe Behandlungseinheit THOMAS „Tendenz“

- OP-Stuhl mit 2 Programmen
- OP-Leuchte, Gerätemodell
- Ohne Arztelement, mit Speifontäne
- Helferinnenelement (4-fach belegbar)
  - Großer Saugschlauch
  - Kleiner Saugschlauch
  - 3-F Spritze
  - optional: Elektromotor oder Turbinenschlauch zum Anschluß von ZEG/Luftmotor/Airflow
- Anschluß an zentr. Naßabsaugung, 1 x Arbeitshocker

Auch als vollwertiger Arbeitsplatz lieferbar:  
Zusätzlich mit Arztelement inkl. 1 x Lichtmotor, 1 x ZEG, Turbineneinrichtung mit Licht, 2. Arbeitshocker

Zuschlag auf den Paketpreis: € 3.900,- zzgl. MwSt.



## Prophylaxe Möblierung MED & ORG „Componera“

- Rückwand mit großem Spiegel
- Glasablageböden
- Schrankzeile inkl. Waschbecken
- Materialschrank
- Schubladenschrank
- Arbeitsplatte mit Abwurfing
- Beleuchteter Mundspiegel

Abbildungen enthalten Zusatzausstattungen.

### \* Unser Finanzierungsangebot:

z. B. Kaufpreis € 17.750,- zzgl. MwSt.  
12 Monate ab Montage zahlungsfrei  
47 Monate á € 531,65 zzgl. MwSt.  
1 Monatsrate á € 631,65 zzgl. MwSt.  
(Änderungen vorbehalten)

**Paketpreis € 17.750,-**  
zzgl. MwSt. inkl. Transport und Montage

#### HAGER DENTAL Vertrieb GmbH

Stapelhorst  
47061 Duisburg

Telefon 02 03 - 28 64 - 0  
Telefax 02 03 - 28 64 - 200

vertrieb.duisburg@hager-dental.de

#### HAGER DENTAL u. Nussbaum GmbH

Höfkerstraße 22  
44149 Dortmund

Telefon 02 31 - 91 72 22 - 0  
Telefax 02 31 - 91 72 22 - 39

vertrieb.dortmund@hager-dental.de

#### HAGER DENTAL GmbH & Co. KG

Avenwedder Str. 210  
33335 Gütersloh

Telefon 0 52 41 - 97 00 - 0  
Telefax 0 52 41 - 97 00 - 17

vertrieb.guetersloh@hager-dental.de



www.hager-dental.de



## Gestrandet

Dem letzten Heft des Rheinischen Zahnärzteblattes vor der Bundestagswahl 1998 (RZB 9/1998) hatte die Redaktionskonferenz den Titel „Der Lotse geht von Bord“ von Keystone vorangestellt. Das legendäre Bild stand als Symbol für den Abgang von Bundeskanzler **Helmut Kohl** (CDU) nach 16 Jahren im Amt, aber auch für das abrupte Ende der Karriere von **Horst Seehofer** (CSU) als Gesundheitsminister.

Das Schiff „Deutschland“ bekam mit **Gerhard Schröder** (SPD) einen neuen Kapitän, der als Kanzler der „Neuen Mitte“ mit einer rot-grünen Mannschaft den Kurs halten und vieles besser machen wollte. In der Zwischenzeit haben acht Minister die Kommandobrücke verlassen müssen, darunter auch die grüne Gesundheitsministerin **Andrea Fischer**, die dem Kanzler als Steuermann heute „Feigheit“ vorwirft. Am vollmundigen Hauptziel, die Arbeitslosenzahlen auf unter 3,5 Millionen zu senken, wurde klar vorbeigesegelt, mit schlimmen Folgen für die Volkswirtschaft und die Finanzierung der Sozialsysteme. Rot-Grün hat nicht nur die Leuchtfener der Neuordnungsgesetze der Vorgängerregierung gelöscht, sondern allen Warnungen zum Trotz die sukzessive Ausblutung der gesetzlichen Krankenversicherung weitergeführt.

Kanzlerkandidat **Edmund Stoiber** (CSU) macht in diesem RZB zur Arbeitsmarktsituation folgende Aussage: *„Wir sind letzter in der EU beim Wirtschaftswachstum. Andere EU-Länder haben in der gleichen Situation ihre Chancen weitaus besser genutzt. Vier Millionen offiziell registrierte Arbeitslose sind die Quittung für eine verfehlte Wirtschafts- und Arbeitsmarkt-Politik und nicht Folge globaler Konjunktüreinflüsse.“*

Schröders größter Fehler ist wohl, daß er den Mittelstand als Motor der Wirtschaft vernachlässigt und in der Steuerpolitik die Großkonzerne einseitig bevorzugt. Edmund Stoiber hierzu im RZB-Gespräch: *„Der Mittelstand muß wieder der Motor des Wachstums werden. Von 1980 bis 2000 haben kleine und mittlere Unternehmen in Deutschland 2,9 Millionen Stellen geschaffen, während die Großunternehmen rund eine Million Stellen abgebaut haben. Wir bringen 2004 eine große Steuerreform auf den Weg, die von den Vorgaben ‚einfacher, niedriger und gerechter‘ geprägt ist.“*

Auch wenn die Wechselstimmung nicht so stark ausgeprägt ist wie im letzten Amtsjahr von Helmut Kohl, so wollen viele Enttäuschte eine Abwahl der gegenwärtigen Regierungskoalition. Besonders die Grünen werden als Bremser empfunden. Davon profitieren die Liberalen unter **Guido Westerwelle** und **Jürgen W. Möllemann** (Interview in diesem Heft) mit ihren klaren ordnungspolitischen Positionen. Noch vor zwei Jahren hatte sich Schröder als Kanzler der Bosse im Schröder-Blair-Papier selbst als wirtschaftsliberal geoutet: Die Menschen müßten mehr Eigenverantwortung zeigen und dürften den Sozialstaat nicht überfordern. Jetzt heißt es, die Wirtschaft entzieht sich als „Fünfte Kolonne der Opposition“ der Verantwortung und die Sozialstatik in Deutschland sei gefährdet.

Rechtzeitig zum Wahltermin hat Genosse Schröder wieder heim in den Schoß der Gewerkschaften gefunden. Das ist gegenüber dem Kurs Schröder-Blair eine Kehrtwendung um 180 Grad. Kein Wunder, wenn das gewaltige Schiff bei einem solchen Wendemanöver auf Grund gelaufen und manövrierunfähig leck geschlagen ist.

Rot-Grün – nur eine Episode in der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland?  
Der 22. September 2002 wird es zeigen.

„Wenn wir Wirtschaft erfolgreich verändern wollen, müssen wir verkrustete Strukturen aufbrechen und den Mittelstand fördern.“

Prof. Dr. Uwe Jens (SPD) am 27. Juli 2002

Dr. Kurt J. Gerritz

	Seite
<b>Kassenzahnärztliche Vereinigung</b>	
Die Barmer:	
Billiglagers und Abzockerkampagne	452
ZE-Gutachtertagung	455
Pressereferententreffen in Dresden	457
Personalversammlung und Sommerfest	460
<b>Zahnärztekammer Nordrhein</b>	
Lossprechungsfeiern der ZFA	463
Ehrungen für	
Zahnmedizinische Fachangestellte	470
Firmentickets	474
<b>Gesundheitspolitik/Politik</b>	
Interview mit Dr. Edmund Stoiber (CSU)	440
Reform-Ruine Gesundheitswesen	442
Interview mit Jürgen W. Möllemann (FDP)	446
Parteien im Spiegel:	
Bündnis 90/Die Grünen und PDS	448
Pressekonferenz von Hartmannbund und FVDZ	450
Selbstbeteiligung bedeutet mehr Gesundheit	451
<b>Aus Nordrhein</b>	
90 Jahre Schulzahnkliniken Wuppertal	481
Duisburger Umwelttage	484
<b>Berufsverbände</b>	
Landesversammlung des FVDZ Nordrhein	485
Kölner Bezirksgruppenversammlung des FVDZ	487
Vorsitzender des FVDZ in Aachen	488
<b>VZN</b>	
Arbeitgeberwechsel	474
Vor Ort	486
<b>Hilfsorganisationen</b>	
Hochwasserhilfe: Spendenaufruf	441
Altgold-Sammelaktion weiter erfolgreich	459
<b>Fortbildung</b>	
Serie Alterszahnheilkunde:	
Die altersgerechte Praxis	475
Deutsche Gesellschaft für Endodontie	478
M. pterygoideus lateralis	479
Allergien bei Lichen planus	480
Karl-Häupl-Institut, Kursprogramm	492
<b>Zeitgeschehen</b>	
Interview mit Werner Lorant	502
<b>Rubriken</b>	
Bekanntgaben	441, 454, 456, 476, 458 478, 480, 486, 500, 501
Buchtips	491, 501
Editorial	437
Freizeitipp	504
Gesund kochen und genießen	506
Ist das nicht tierisch?	507
Impressum	499
Leserbriefe	489
Personalien	496
Schnapschuß/In den Mund gelegt	508
<b>Titelfoto:</b>	
Renate Gerritz	
<b>Beilagen</b>	
CCC, Van der Ven	



Im letzten Heft vor der Bundestagswahl stehen noch einmal die Gesundheitspolitik und Interviews im Mittelpunkt, die Dr. Kurt J. Gerritz im Juli 2002 mit Dr. Edmund Stoiber und Jürgen W. Möllemann führte.

Seite 440, 446



Möglichkeiten, das deutsche Gesundheitswesen nachhaltig zu verbessern, wurden im Juli in Bochum bei einer Podiumsdiskussion diskutiert, die von ärztlichen und zahnärztlichen Basisgruppen mit Hartmannbund und FVDZ organisiert wurde.

Seite 442



Die Zahnmedizinischen Fachangestellten des Jahrgangs 2002 feierten ihren Abschluß. Lesen Sie die Berichte aus den Bezirksstellen.

Seite 463 bis 469

Die gewaltigen Hochwasserfluten haben in den südöstlichen Bundesländern großen Schaden angerichtet. Auch Zahnärztinnen und Zahnärzte sind unter den Opfern der Naturkatastrophe. Bitte beachten Sie den Spendenaufruf von BZÄK und KZBV an die Zahnärzteschaft auf

Seite 441

# Rückkaufaktion mit „ULTRADENT U 1400“

Die Firmen GERL und Ultradent haben aufgrund der Anfragen im Rahmen der Aktion „Silver-Multimedia“ etwas Besonderes für Sie vorbereitet. Bei Kauf eines Behandlungsgerätes Ultradent U 1400 kaufen wir Ihr Altgerät für € 2.000,- zurück, egal wie alt, egal welcher Hersteller, egal welcher Zustand:

## Ultradent GL 2020/U1400:

**Rückkauf € 2.000,-**



Kom-  
ist in Weiß

pletgerät mit Nachrüstmöglichkeiten für Kamera und Bildschirm. Das Gerät RAL 9002 lackiert, andere Farben gegen Aufpreis möglich. Besichtigen Sie dieses moderne und einfach zu bedienende Gerät in unserer Ausstellung. (Das Angebot gilt nur solange der Vorrat reicht.) Gerne unterbreiten wir Ihnen ein Leasingangebot.

Für Fragen stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung.

**GERL. GmbH** · Industriestraße 131 a · 50996 Köln (Rodenkirchen)

Telefon 02 21/54 69 10 · Telefax 02 21/54 69 11 5 · [www.gerl-dental.de](http://www.gerl-dental.de) · [info@gerl-dental.de](mailto:info@gerl-dental.de)

**GERL.** Aktionspreis

**€ 29.900,-** zzgl. MwSt.

und

**Rückkauf € 2.000,-**

Für Ihr Altgerät

- ⇒ egal wie alt
- ⇒ egal welcher Hersteller
- ⇒ egal welcher Zustand

Ausstattung Neugerät:

- Lichtturbineneinrichtung
- Lichtmotor KaVo KL 700
- Zahnsteinentfernungsgerät
- Sprayvit
- Nassabsaugung
- Behandlungsleuchte
- 2 Arbeitssessel u.v.m.
- Mehrpreis Amalgamabscheider € 990,- zzgl. MwSt.

## RZB-Interview mit Dr. Edmund Stoiber (CSU)

# Die Situation in Deutschland ist dramatisch

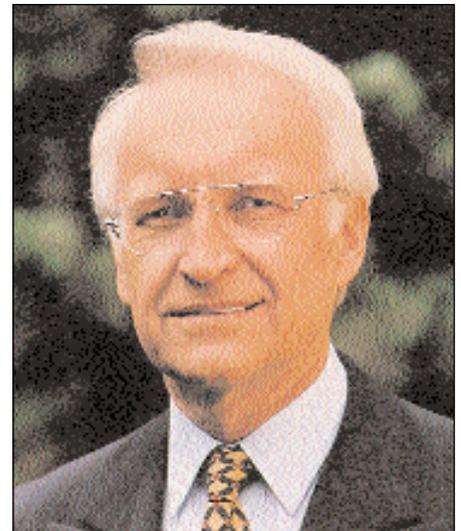
Dr. Edmund Stoiber ist seit dem 28. Mai 1993 Ministerpräsident des Freistaates Bayern. Im Januar 2002 wurde er von CDU und CSU zum gemeinsamen Kanzlerkandidaten gekürt. Bundeskanzler Gerhard Schröder war sich seines Urteils über den Kontrahenten schnell sicher! „Ein Kandidat Stoiber steht für die Radikalisierung der demokratischen Rechten und gibt damit die Mitteleuropäische Preis. Er wird die Gesellschaft polarisieren.“ Stoiber selber sagte damals, er strebe keinen diffamierenden Wahlkampf an. Er nannte Gerhard Schröder einen „politischen Konkurrenten, keinen Feind“ und verwies auf manche Gemeinsamkeiten während dessen Ministerpräsidentenzeit. Folgt man den Umfrageergebnissen, so muß man festhalten, daß das Kandidatenvotum der Union richtig war. In den Kernthemen Arbeitsmarkt, Wirtschaft, Finanzen, Innere Sicherheit und Bildung, welche wahlentscheidend sein können, liegt der Bayer in der Wählergunst vor dem Niedersachsen. Am Ende der ersten Legislaturperiode unter Kanzler Gerhard Schröder verdichtet sich die Gewißheit, daß Rot-Grün eine Episode und keine Epoche begründen wird. Gut zwei Monate vor der entscheidenden Wahl gab Ministerpräsident Dr. Edmund Stoiber dem RZB ein Interview. Die Fragen stellte Dr. Kurt J. Gerritz.

■ **RZB:** Herr Ministerpräsident Dr. Stoiber, Bundeskanzler Schröder wirbt um eine zweite Chance für eine weitere Legislaturperiode. Warum brauchen die Menschen in Deutschland nach Ihrer Meinung unbedingt einen Politikwechsel am 22. September 2002?

**Dr. Stoiber:** Schröder hat seine Chance gehabt. Er hat sie nicht genutzt. Weitere vier Jahre einer Politik der ruhigen Hand kann sich Deutschland nicht leisten. Die Situation in Deutschland ist dramatisch. Monat für Monat steigt die Arbeitslosigkeit. Monat für Monat trifft das harte Schicksal der Arbeitslosigkeit immer mehr Menschen. Monat für Monat gehen mehr und mehr Firmen pleite. Monat für Monat sinken die Steuereinnahmen bei Bund, Ländern und Gemeinden. Monat für Monat verlassen Jugendliche den Osten unseres Landes. Und der Kanzler schaut tatenlos zu. So kann es nicht weitergehen: Gutachten ersetzen nicht den fehlenden Mut zu wirtschaftspolitischen Reformen. Deutschland braucht neue Rahmenbedingungen für Wirtschaft und Arbeit. Sonst geht der Sinkflug unseres Landes weiter.

■ **RZB:** Ein zentrales Versprechen des Kanzlers war, die Arbeitslosigkeit im Jahresschnitt auf unter 3,5 Millionen zu drücken. Wo liegt Deutschland beim Abbau der Arbeitslosigkeit im europäischen Vergleich? Ist die schlechte Arbeitsmarktsituation bei uns hausgemacht oder überwiegen internationale Entwicklungen?

**Dr. Stoiber:** Rot-Grün hat die Wirtschaft im Aufschwung übernommen und hinterläßt Deutschland in der Krise. Deutschland hat im Wahljahr 2002 über vier Millionen Arbeitslose. Die Beschäftigung sinkt seit 1½ Jahren. Wir sind Letzter in der Europäischen Union beim Wirtschaftswachstum. Die Krise ist hausgemacht. Andere EU-Länder haben in der gleichen Situation ihre Chancen weitaus besser genutzt, ihre Wirtschaft erfolgreich von Bürokratie und Überreglementierung befreit und wettbewerbsfähiger gemacht. Diese Reformen ist die rot-grüne Bundesregierung unserem



Dr. Edmund Stoiber Foto: Bay. Staatskanzlei

Land nicht nur schuldig geblieben. Sie hat vielmehr durch viele neue und unnötige Regelungen den Prozeß der bürokratischen Verkrustung Deutschlands weiter beschleunigt. Vier Millionen offiziell registrierte Arbeitslose sind die Quittung für eine verfehlte Wirtschafts- und Arbeitsmarktpolitik und nicht Folge globaler Konjunktüreinflüsse. Die gewaltigen Probleme in Deutschland werden nicht gelöst, indem man nur die Verwaltung der Arbeitslosigkeit verbessert und die Arbeitslosenstatistik schön. Hauptproblem ist nicht die Vermittlung von Arbeitslosen, sondern der Mangel an Arbeitsplätzen. Wir starten nach der Bundestagswahl das Programm „Offensive 2002 – Aufschwung für Arbeit“ und sorgen damit für mehr Freiheit und soziale Marktwirtschaft, für mehr Wachstum im Mittelstand, für Bürokratieabbau, für Unternehmensgründungen, für den High-Tech-Standort Deutschland, für einen flexibleren Arbeitsmarkt und für neuen Schwung im Osten.

■ **RZB:** Eine adäquate Mittelstandspolitik findet nicht statt, obwohl der Mittelstand mehr als zwei Drittel aller Arbeitsplätze stellt. Welche Maßnahmen wird ein Bundeskanzler Stoiber ergreifen, damit auch der Mittelstand seiner Aufgabe als Wirtschaftsmotor in unserer Gesellschaft gerecht werden kann?

**Dr. Stoiber:** Der Mittelstand muß wieder der Motor des Wachstums werden. Von 1980 bis 2000 haben kleine und mittlere Unternehmen in Deutschland 2,9 Millionen Stellen geschaffen, während die Großunternehmen rund eine Million Stellen abgebaut haben. Damit neue Arbeitsplätze entstehen, werden wir die Investitionsfähigkeit und -bereitschaft klei-

ner und mittlerer Unternehmen gezielt stärken. Wir bringen 2004 eine große Steuerreform auf den Weg, die von den Vorgaben „einfacher, niedriger und gerechter“ geprägt ist. Wir senken mittelfristig und schrittweise den Einkommenssteuersatz auf unter 40 Prozent und den Einstiegssteuersatz auf unter 15 Prozent. Über dieses Programm hinaus werden wir als Sofortmaßnahme unverzüglich im Steuerrecht die Abschreibungen verbessern, indem wir die Wertgrenze für geringwertige Wirtschaftsgüter verdoppeln, die Ansparrücklage verbessern, die Bauwirtschaft ankurbeln und die Investitionskraft der Kommunen stärken. Die Steuerreform von Rot-Grün war falsch. Sie hat vor allem auch ein Ungleichgewicht bei der Steuerentlastung von Personenunternehmen und Kapitalgesellschaften verursacht.

■ **RZB:** Halten Sie an Ihrem Ziel fest, die Staatsquote und die Lohnzusatzkosten auf 40 Prozent zurückzuführen?

**Dr. Stoiber:** Wir brauchen Reformen, die den Arbeitsmarkt entfesseln. Wir müssen Bürokratie abbauen. Wir müssen Innovationen fördern. Und wir müssen die Wachstumskräfte stärken. Wir brauchen viele gezielte Reformschritte hin auf das große Ziel: dreimal 40 Prozent. Das heißt: Wir senken den Spitzensteuersatz auf unter 40 Prozent und sorgen damit für eine Entlastung auf der ganzen Linie, die allen zugute kommt. Wir senken die Sozialversicherungsbeiträge auf unter 40 Prozent. Und wir senken die Staatsquote auf unter 40

Prozent und bewahren den Staat und die öffentlichen Haushalte vor Überforderung und Überschuldung.

■ **RZB:** Die Bundesregierung – Gerhard Schröder und Ulla Schmidt – behauptet, sie hätten im Gesundheitssystem wichtige Veränderungen auf den Weg gebracht und den Reformstau aufgelöst. Wie beurteilen Sie die Situation?

**Dr. Stoiber:** Unser Gesundheitssystem ist schwer krank. Die Folgen sind deprimierend: Vor vier Jahren hat Horst Seehofer Rot-Grün einen Überschuß von 500 Millionen Euro in der gesetzlichen Krankenversicherung übergeben. Jetzt haben wir ein milliardenschweres Rekorddefizit von rund 2,8 Milliarden Euro im Jahr 2001. Der Beitrag ist auf rund 14 Prozent mit weiter steigender Tendenz gestiegen. Nach einer erst kürzlich veröffentlichten Untersuchung sind fast 70 Prozent der Patienten der Meinung, ihre medizinische Versorgung habe sich verschlechtert. Das ist ein alarmierendes Signal.

■ **RZB:** Gibt es einen Umbau unseres Gesundheitssystems unter Ihrer Führung?

**Dr. Stoiber:** Wir werden die Gesundheitsreform anpacken. Die Budgetierungen, die Ursache einer ungerechten Zweiklassenmedizin sind, müssen weg. Wer regelmäßig zur Vorsorgeuntersuchung geht, soll künftig einen geringeren Beitrag zahlen. Und wir wollen mehr Wahlfreiheit: Wer die Versicherung wie bisher in vollem Umfang will, zahlt

wie bisher seine Beiträge. Wer mehr Eigenvorsorge will, zahlt weniger Beiträge. Einen weiteren Punkt werde ich sofort nach der Wahl angehen: Ich werde Schluß machen mit der Praxis, daß Sozialhilfeempfänger eine bessere Gesundheitsbehandlung bekommen als Arbeitnehmer, die in einer gesetzlichen Krankenkasse versichert sind. Heute ist es so, daß Sozialhilfeempfänger in der Praxis wie Privatpatienten behandelt werden, während für die normalen Kassenpatienten die von der Regierung verordneten Budgets gelten. Das ist ein untragbarer Zustand und eine Zweiklassen-Medizin zu Lasten der in der gesetzlichen Krankenkasse Versicherten. In Zukunft muß erstens gelten: Sozialhilfeempfänger erhalten keinesfalls mehr als die in gesetzlichen Krankenkassen Versicherten. Zweitens: Der Weg in die Zweiklassen-Medizin wird gestoppt.

■ **RZB:** Herr Ministerpräsident Dr. Stoiber, recht herzlichen Dank für das Interview. Viel Glück und Erfolg bei der Bundestagswahl 2002.

„Für mich ist es völlig gleichgültig, wer 65 Tage vor der Wahl noch Verteidigungsminister wird, die Regierung Schröder ist in Auflösung begriffen.“  
(Kanzlerkandidat E. Stoiber zur Abberufung von Rudolf Scharping, Köln. Rundschau, 20. Juli 2002)



## Spendenaufwurf der Bundeszahnärztekammer in Zusammenarbeit mit der KZBV

### Solidarische Hilfe für die in Not geratenen Kolleginnen und Kollegen in den Überschwemmungsgebieten

Die gewaltigen Hochwasserfluten der vergangenen Tage haben in weiten Teilen Deutschlands und darüber hinaus Menschenleben gekostet und Schäden in noch nicht abschätzbarem Ausmaß verursacht. Ganze Landstriche sind verwüstet, Straßen und Schienenwege sind unterspült, Häuser sind eingestürzt oder einsturzgefährdet, Versorgungsleitungen sind zerstört. Unter den Opfern der Naturkatastrophe sind auch Zahnärztinnen und Zahnärzte. Teilweise kam es zum Totalverlust der Praxis.

Die Bundeszahnärztekammer wendet sich mit dem Appell an die Kollegenschaft, die in existentielle Not geratenen Kolleginnen und Kollegen aktiv mit Spenden zu unterstützen. Gemeinsam mit dem Hilfswerk Deutscher Zahnärzte hat die Bundeszahnärztekammer in Zusammenarbeit mit der KZBV hierfür das folgende Spendenkonto eingerichtet:

#### Hilfswerk Deutscher Zahnärzte für Lepra- und Notgebiete

**Stichwort:** „Hochwasserhilfe“

**Bankinstitut:** Deutsche Apotheker- und Ärztebank, Hannover

**Konto-Nr.:** 000 4444 000 • **BLZ:** 250 906 08

Spendenbescheinigungen werden erstellt, wenn ein vollständiger Absender angegeben ist.

Veranstaltung mit Jürgen W. Möllemann

# Reform-Ruine Gesundheitswesen

Unter diesem Motto hatten ärztliche und zahnärztliche Basisgruppierungen zusammen mit dem Hartmannbund und dem Freien Verband Deutscher Zahnärzte am 3. Juli 2002 die niedergelassenen Ärzte und Zahnärzte des Ruhrgebietes in die Stadthalle zu Bochum-Wattenscheid eingeladen.

In der mit 400 Teilnehmern vollbesetzten Halle setzten die Vertreter der Heilberufe im Wahljahr ein deutliches Signal: In einer Phase der Politikverdrossenheit und der allgemeinen Frustration zeigten allen Unkenrufen zum Trotz viele Kolleginnen und Kollegen, aber auch betroffene Bürger durch ihre Präsenz und Diskussionsbeiträge ihre Unzufriedenheit mit dem bestehenden System.

Während jeder Arzt oder Zahnarzt haftungsrechtlich seinen Patienten mit allen Konsequenzen nach den Regeln des bürgerlichen Rechts verpflichtet ist, gerät er ökonomisch gesehen auf der Einnahmeseite immer mehr in die Abhän-

gigkeit von Kassenbudgets. Über alle Kassenarten hinweg haben die niedergelassenen Zahnärzte in Nordrhein und Westfalen-Lippe im Jahre 2001 67,8 Millionen DM vertragszahnärztliche Leistungen erbracht, die aufgrund der gesetzlich verordneten Budgetierung nicht vergütet wurden.

Der Vorsitzende der zahnärztlichen Basisgruppierung ZGB-Bochum (Zahnärztliche Gesellschaft zur Patientinformation) **Dr. Günter Leyk** bezeichnete dies als staatlich legitimierte Zechprellerei: „Für jede Praxis bedeutet es das Fehlen eines Jahresgehaltes für eine Auszubildende.“ Leyk meinte weiterhin, daß die Zahnärzteschaft diesen Kraftakt nicht jedes Jahr wiederholen kann. „Zukunftsfähige Reformen sind überfällig. Reglementierung und bürokratischer Regulierungswahnsinn zwingen uns, in der Praxis über Politik zu reden und über die Parteien, die diese überfälligen Reformen durchführen können. Jeden Tag füllen allein die Zahnärzte im Ruhrgebiet mit ihren Patienten das Gelsenkirchener Parkstadion. Mit den Ärzten zusammen sind es drei Stadien! Nutzen wir dieses Potential zum Gespräch!“



Die Landtagsabgeordnete **Dr. Ute Dreckmann (FDP)** übernahm die Begrüßung und die Einleitung in die Thematik. Erstmals hat sich mit der FDP eine Partei dafür interessiert, welche Auswirkungen das Sozialgesetzbuch Nr. V (SGB V) an der Basis hat.

Sehr eindrucksvoll war der Vortrag von **Hermann Brünjes**, Arzt und Vorstandsmitglied des Landesverbandes Praxisnetze Westfalen-Lippe. Er verstand es, die schlechtere Versorgung durch Überreglementierung und Fremdbestimmung anhand der Realität des Praxisalltags mit wenigen Zahlen plastisch darzustellen: „Es muß deutlich gesagt werden, daß ein Arzt nicht wirklich behandeln kann, wenn er dazu wegen des Scheindurchschnitts 16 Gesunde braucht.“

Der Bundesvorsitzende des Freien Verbandes Deutscher Zahnärzte **Dr. Wilfried Beckmann** griff den Faden auf. Er bezeichnete das gegenwärtige GKV-System als ein hervorragendes – für die Gesunden. Wer allerdings krank sei und behandlungsbedürftig, der werde benachteiligt. „Mit dem Irrlicht-Argument ‚Zweiklassenmedizin‘ versucht die Regierung die Öffentlichkeit zu täuschen. Das jetzige budgetierte System der gesetzlichen Krankenversicherung (GKV) benachteiligt de facto umfassend behandlungsbedürftige Patienten, weil ihnen notwendige Leistungen vorenthalten werden.“

Beckmann kritisierte jedoch nicht nur die Konzeptionslosigkeit der Bundesregierung in der Gesundheitspolitik. Er stellte dem Auditorium das Konzept der Zahnärzteschaft vor, das am Leitbild eines mündigen Bürgers ausgerichtet ist, der eigenverantwortlich entscheidet und frei zwischen den Angeboten an Gesundheitsleistungen wählen kann. Für die solidarisch finanzierten Leistungen werde jeder Versicherte bei gleichem Befund einen gleich hohen Festzuschuß seiner Krankenkasse erhalten.



Das Podium am 3. Juli in der Stadthalle zu Wattenscheid: **Dr. Wilfried Beckmann**, **Dr. Günter Leyk**, **Dr. Hans-Jürgen Thomas**, **Klaus Heinemann**, **Jürgen W. Möllemann**, **Hermann Brünjes** (v. l.).



www.sparkasse.de

**MIT UNSEREM VERMÖGENSMANAGEMENT  
ÄNDERN SICH NICHT IHRE GEWOHNHEITEN,  
ABER IHRE ANSICHTEN.**



Wer mehr aus seinem Vermögen machen will, ist bei der Sparkasse genau richtig. Denn bei uns beraten Sie erfahrene Spezialisten, die Ihnen ein umfangreiches Angebot zum optimalen Vermögensmanagement bieten. Zu weiteren Informationen besuchen Sie uns einfach unter [www.sparkasse.de](http://www.sparkasse.de). Wenn's um Geld geht – Sparkasse S



Jürgen W. Möllemann bei seinem Statement: „Ohne eine Reform der gesetzlichen Krankenversicherung können wir nicht das Problem der hohen Lohnzusatzkosten in den Griff bekommen. Die Belebung der Wirtschaft und die Schaffung neuer Arbeitsplätze ist sehr eng mit dieser Frage verknüpft. Die Entkoppelung der Krankenversicherungsbeiträge von den Arbeitskosten ist ein zentraler Punkt in unserem Konzept.“

## FDP: Marktwirtschaft kontra Planwirtschaft

Der stellvertretende Parteivorsitzende der FDP und NRW-Landesvorsitzende **Jürgen W. Möllemann** beließ es ebenfalls nicht bei der Beschreibung des Ist-Zustandes. Der ehemalige Bundesminister und Vizekanzler, der vom Parteipräsidium mit dem schwierigen Thema Gesundheitspolitik im Wahlkampf 2002 beauftragt wurde, bezeichnete das System als Reformruine Nummer

Eins, stellte aber sehr plausibel und überzeugend dem planwirtschaftlich orientierten System von Rot-Grün das marktwirtschaftlich orientierte Konzept und die Positionen der Liberalen entgegen.

Das Referat von Jürgen W. Möllemann kann bei Interesse beim Autor angefordert werden. Auch sei auf das RZB-Gespräch mit dem Spitzenpolitiker der FDP in diesem Heft hingewiesen. Der Bundesvorsitzende des Hartmannbundes Dr. **Hans-Jürgen Thomas** ging auf die Aktion „Wahltag ist Zahltag“ ein. Angesichts der Komplexität des Themas und der Unzahl staatlicher Verordnungen im Sozialgesetzbuch sei jeder Arzt verpflichtet, seine Patienten über die Auswirkungen dieser Gesundheitspolitik aufzuklären. Daß die Aufsichtsbehörde in Nordrhein-Westfalen die Plakataktion verbieten wolle, empfinde er als makaber. Er wies auf den Widerspruch der Politik hin, und zwar seien es dieselben Politiker, die im Parlament per Gesetz Budgetierung und damit Rationierung beschließen und dann die praktizierte Zuteilungsmedizin als Leistungsverweigerung der Ärzte in der Öffentlichkeit brandmarken und ahnden wollen.

Das gegenwärtige marode Gesundheitssystem funktioniert nur, weil Ärzte, Krankenschwestern, Helferinnen und andere Angehörige der Heilberufe bereit sind, trotz weniger Lohn oder Honorar mehr für ihre Patienten zu leisten und zum Teil sogar gratis zu arbeiten.

Auch der Vorsitzende des Hartmannbundes setzte sich für mehr Wettbewerb und Transparenz im Gesundheitswesen ein. Ebenso könne er sich sehr wohl ein System mit Kostenerstattung vorstellen, bei dem Arzt und Patient wieder im Mittelpunkt des Geschehens ständen. Allerdings solle der Übergang von einem System mit Körperschaftsstatus auf ein freies System schrittweise erfolgen. Auch die sofortige Ablösung der Sachleistung durch das Kostenerstattungsprinzip sei in der Zahnheilkunde leichter zu vollziehen als in der Humanmedizin.

Moderator **Klaus Heinemann**, bis Mitte des Jahres Ressortleiter für Sozialpolitik bei der Rheinischen Post und ein absoluter Kenner der Materie, stellte zum Abschluß der Veranstaltung den Akteuren und dem Auditorium ein exzellentes Zeugnis aus: „Sie haben auf hohem Niveau diskutiert. Es wird Zeit, daß sich die verantwortlichen Politiker im Interesse

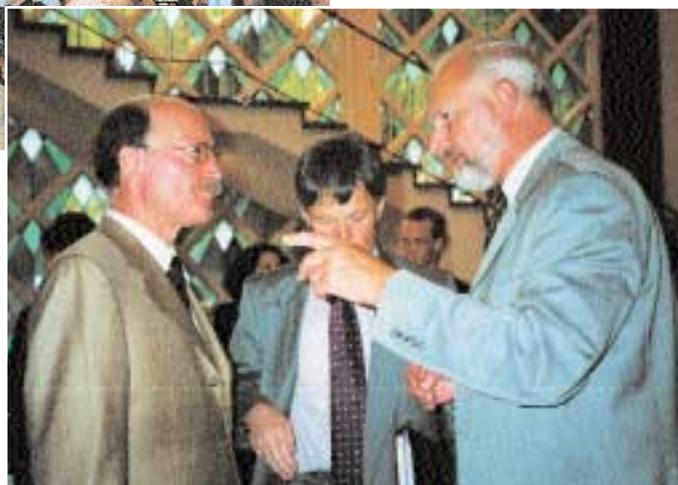
der Versorgung der Bevölkerung ernsthaft mit den hier vorgetragenen Argumenten auseinandersetzen.“

Es bleibt zu hoffen, daß diese Veranstaltung im Wahljahr tatsächlich Signalcharakter entfaltet und weitere Aktionen folgen.

Dr. Kurt J. Gerritz



Der Bundesvorsitzende des Hartmannbundes Dr. Hans-Jürgen Thomas (L.) und der Moderator der Veranstaltung Klaus Heinemann bei der Analyse der Probleme der GKV. „Die deutsche Sozial- und Gesundheitspolitik mit ihren Dauerbaustellen ist zu einem Spiegelbild einer nachhaltigen Resistenz geworden, sich objektive Tatsachen konzeptionell zu eigen zu machen.“



Bei der Organisation der Veranstaltung in Bochum-Wattenscheid für den Bereich des Ruhrgebiets (Westfalen-Lippe und Nordrhein) waren sich die Bochumer Zahnärztliche Gesellschaft zur Patienteninformation (ZGP) als Basisgruppierung und der Freie Verband Deutscher Zahnärzte einig. Dr. Günter Leyk, Dr. Wilfried Beckmann und Dr. Kurt J. Gerritz (v. l.).

Fotos: R. Gerritz

Jetzt neu: **Admira Bond SingleDose.**  
Das Universal-Bond auf Ormocer® Basis für alle Arten  
von Füllungsmaterialien.

Fragen Sie nach  
dem Einführungs-  
angebot!

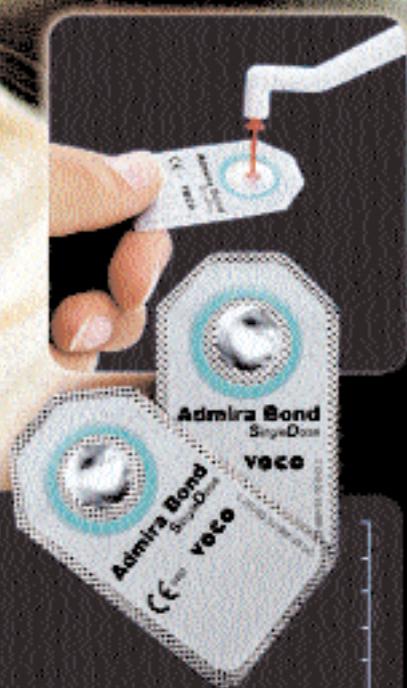
## SO SCHNELL WURDE NOCH NIE FÜR GESPRÄCHSSTOFF GESORGT.

Erleichtern Sie sich Ihre tägliche Arbeit – mit **Admira Bond SingleDose**. Das lichthärtende Dentin-Schmelzbond ist dank der praktischen Dosierverpackung besonders einfach und hygienisch in der Anwendung. Mit seiner Ormocer® Basis besticht **Admira Bond** durch ausgezeichnete Biokompatibilität unter allen Composite-, Compomer- und Ormocerfüllungen und ist so universell einsetzbar. Testen Sie jetzt **Admira Bond SingleDose** für perfekt dichte Füllungen und profitieren Sie von der hervorragenden Haftung dank Adhäsiv-Ormoceren. Bonden war nie einfacher.

Postfach 767 · 27457 Cuxhaven · Telefon (0 47 21) 719-0 · Fax (0 47 21) 719-109 · [www.voco.de](http://www.voco.de)

**voco**

Kreativ in der Forschung



## RZB-Interview mit Jürgen W. Möllemann (FDP)

# Die FDP muß in der Gesundheitspolitik Verantwortung übernehmen



Im RZB-Interview mit Cornelia Pieper im Heft 4/2002 hat uns die Generalsekretärin der FDP das Team genannt, mit dem die Liberalen in den Wahlkampf 2002 ziehen: „Für die Wirtschafts- und Steuerpolitik stehen der Bundesvorsitzende Guido Westerwelle und Rainer Brüderle, Wolfgang Gerhardt für die Außen- und Sicherheitspolitik. Jürgen Möllemann für die Innen- und Gesundheitspolitik und Cornelia Pieper für Bildung und Forschung.“ Die Generalsekretärin aus Sachsen-Anhalt damals: „Es scheint mir wichtig in einer Demokratie, daß man Themen bestimmten Personen zuordnet und kompetent damit in der Öffentlichkeit umgeht.“

Das RZB sprach am 3. Juli 2002 mit Jürgen W. Möllemann, der fast zehn Jahre Minister im Kabinett von Bundeskanzler Dr. Helmut Kohl und dort sogar Vizekanzler war. Das Gespräch fand in Bochum-Wattenscheid statt. Die Fragen für das RZB stellte Dr. Kurt J. Gerritz. Die Fotos machte Renate Gerritz.

■ **RZB:** Herr Möllemann, der Weg vom Niederrhein in die Stadthalle Wattenscheid war leicht zu finden. Überall Plakate: Mission 18 Prozent. Sie gelten als Mister 18 Prozent. Wenn man dem Parteienforscher Ulrich von Alemann glauben darf, haben Sie der Partei mit der Antisemitismusdebatte dauerhaft geschadet und die FDP befindet sich nach den großartigen Erfolgen z. B. bei den Landtagswahlen in NRW mit knapp

zehn Prozent und zuletzt in Sachsen-Anhalt mit 13,3 Prozent im Sinkflug.

**Möllemann:** Das ist ein kleiner Irrtum. Heute gibt es die neueste Umfrage des Institutes Allensbach, veröffentlicht in der FAZ. Danach liegen wir bundesweit bei 13,1 Prozent. Das ist bislang das beste Umfrageergebnis für die Liberalen, und Allensbach hat bisher immer die exaktesten Ergebnisse geliefert.

■ **RZB:** Dann fehlen noch 4,9 Prozent.

**Möllemann:** Diesen Zuwachs von 4,9 Prozent haben wir bei der letzten Landtagswahl in NRW in den drei Monaten vor dem Wahltermin geschafft.

■ **RZB:** Weshalb ist es denn so wichtig, daß die FDP bei der Bundestagswahl am 22. September 2002 ein zweistelliges Ergebnis erreicht?

**Möllemann:** Das ist die entscheidende Voraussetzung dafür, daß Rot-Grün oder zumindest die Grünen als Regierungspartei abgelöst werden. Eine andere Politik in Deutschland mit einem klaren ordnungspolitischen Konzept gibt es nur mit der FDP. Wir müssen stärker werden.

■ **RZB:** Also noch stärker als in NRW?

**Möllemann:** Ja, stärker noch als in NRW, so daß an den Liberalen kein Weg vorbeiführt. Die notwendigen gesellschaftlichen, bildungspolitischen, wirtschaftlichen und sozialpolitischen Reformen wird es nur mit einer starken FDP geben.

■ **RZB:** Die Gesundheits- und Sozialpolitik ist bei der heutigen Veranstaltung in Wattenscheid das Schwerpunktthema, wo liegt dieser Themenbereich vom Ranking her im Spektrum liberaler Aktivitäten im Fall von Regierungsverantwortung?

**Möllemann:** Die Tatsache, daß das Präsidium den Vorsitzenden des größten Landesverbandes und den Urheber des Projektes 18 Prozent mit der Aufgabe betraut hat, die Gesundheitspolitik und

die Ziele der Liberalen in der Sozialpolitik zu formulieren und natürlich im Wahlkampf zu vertreten, zeigt, daß es sich um eine der Hauptaufgaben der Liberalen handelt. Im Ranking wird die Gesundheits- und Sozialpolitik ganz sicher ganz oben unter den Punkten sein, die auf dem abschließenden Bundesparteitag in Berlin zwei Wochen vor der Wahl beschlossen werden.

■ **RZB:** Was regelt dieser Bundesparteitag so kurz vor der Wahl?

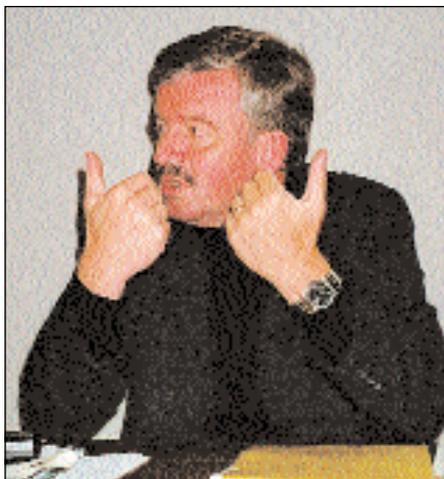
**Möllemann:** Die Liberalen werden die Hauptreformaufgaben, dazu gehört die Gesundheitspolitik, noch einmal festlegen. Das sind Aussagen, die im Falle eines Wahlerfolges für die Koalitionsverhandlungen eine bedeutsame Rolle spielen.

■ **RZB:** Wenn es eine Rangliste der Reformaufgaben gäbe, wo stünde die Gesundheitspolitik?

**Möllemann:** Bei der großen Palette politischer Themen gehört die Gesundheitspolitik zu den ersten Fünf. Das ist ein absolutes Spitzenthema. Ohne eine Reform der gesetzlichen Krankenversicherung können wir nicht das Problem der hohen Lohnzusatzkosten in den Griff bekommen. Die Belebung der Wirtschaft und die Schaffung neuer Beschäftigungsverhältnisse ist sehr eng mit dieser Frage verknüpft. Die Entkoppelung der Krankenversicherungsbeiträge von den Arbeitskosten ist ein zentraler Punkt in unserem Konzept. Die verheerenden Geburtsfehler im öffentlich-rechtlichen Gesundheitswesen müssen endlich geheilt werden.

■ **RZB:** Sie fordern die Auszahlung des Arbeitgeberanteils mit dem Lohn.

**Möllemann:** Und statt der Zwangsversicherung eine allgemeine Pflicht zur Versicherung.



■ **RZB:** Am 1. Juli hatten wir ein denkwürdiges Datum, nämlich 25 Jahre Kostendämpfungsgesetze.

**Möllemann:** Die alle außer zahllosen Bürokratien nichts bewirkt haben. Das Gesundheitswesen ist der am meisten durchregulierte Bereich in unserer Gesellschaft. Unser Gesundheitswesen leidet an dieser staatlichen Überregulierung mit mehr als 6 800 Einzelregelungen und Vorschriften. Statt die Eigeninitiative und private Verantwortung zu fördern und daraus resultierende, innovative Gestaltungsfreiräume zu schaffen, wird von Rot-Grün immer weiter reglementiert. Statt marktwirtschaftlicher Entfaltung setzt die Regierung auf die Instrumente bürokratisierender Lähmung. Wirkliche Leistungsanreize sucht man im Gesundheitswesen vergeblich. Ebenso fehlt es an der Transparenz. Die ersten zaghaften Ansätze im Jahre 1997 mit den Neuordnungsgesetzen wurden beim Regierungsantritt von Rot-Grün im September 1998 gleich wieder zunichte gemacht. Wir erleben zur Zeit einen Staat, der den Anspruch erhebt, den Bürgern vorzugeben, was ihnen ihre Gesundheit wert ist. Dabei setzt er auf das Instrumentarium von Rationierung, Budgetierung und Deckelung. Wir dagegen setzen dem unser marktwirtschaftlich orientiertes Konzept entgegen.

■ **RZB:** Können Sie Ihr Konzept besser mit der CDU/CSU oder auch mit der SPD umsetzen?

**Möllemann:** Bei beiden müßten wir erhebliche Überzeugungsarbeit leisten. Die gewerkschaftlich orientierten Christdemokraten und die Sozialdemokraten unterscheiden sich nicht sonderlich. Diese Allianz hat uns schließlich in die Misere der Sozialsysteme geführt. Wenn wir etwas durchsetzen wollen, brauchen wir eine starke FDP.

■ **RZB:** Bei der Bundestagswahl 1998 wurde die Umverlagerung von der Spätversorgung auf die zahnmedizinische Prävention und Frühbehandlung sowie der Wegfall des Zuschusses für Zahnersatz für Jugendliche von der SPD als „Abzockerei“ öffentlich gebrandmarkt. Glauben Sie, daß diese Argumentation im Wahlkampf 2002 auch zieht?

**Möllemann:** Ich kann mich noch gut an das Wahlkampfplakat erinnern, das einen Jungen zeigt, dem man einen Zahn wegretuschiert hat. Es kann sein, daß man ähnliches wieder versuchen wird. Aber die Menschen sind heute kritischer geworden. Sie haben genau beobachtet, was zuerst Frau Fischer und dann Frau Schmidt im Gesundheitsministerium geleistet haben. Das sind vier verlorene Jahre. Das Gesundheitswesen ist die Reformruine Nummer Eins. In Deutschland arbeiten vier Millionen Menschen im Gesundheitswesen, Ärzte, Zahnärzte, Krankenschwestern, Apotheker, Pfleger, Heil- und Hilfsmittelhersteller etc. Niemand ist zufrieden mit dem augenblicklichen System. Die Unzufriedenheit bei den Patienten wächst. Ich glaube nicht, daß man mit einer solchen plakativen Sicht noch einmal Erfolg hat.

■ **RZB:** Man trifft auch schon führende Krankenkassenvertreter, die beklagen, daß Wettbewerb und Transparenz Fremdwörter in der GKV sind. Die Abschaffung der KVen und KZVen, das hat man schon öfter gehört. Aber auch schon, daß man sich durchaus gesetzliche Krankenkassen vorstellen kann, die sich privatwirtschaftlich strukturieren und als echte Versicherungen fungieren.

**Möllemann:** Das ist der entscheidende Ansatz. Wir müssen ein direktes Verhältnis zwischen den Gesundheitsberufen und den Patienten herstellen. Wichtig ist der einzelne Arzt und sein Patient. Dieses direkte Arzt-Patienten-Verhältnis muß wieder in den Mittelpunkt des Geschehens gestellt werden und nicht die Krankenkassen oder die KVen bzw. die KZVen. Wir wollen den Wettbewerb zwischen den Kassen, d. h. daß nicht mehr einheitlich und gemeinsam gehandelt wird. Im Rahmen von Vertrags- und Wahlleistungen muß es möglich sein, daß unterschiedliche Tarife geschlossen werden können.

■ **RZB:** Was ist mit dem kassenartenübergreifenden Risikostrukturausgleich (RSA)?

**Möllemann:** Der RSA muß schrittweise abgebaut werden. Er verhindert einen

echten Wettbewerb zwischen den einzelnen Krankenkassen. Die Verknüpfung der Disease-Management-Programme für chronisch Kranke mit dem RSA wird selbst von den meisten Krankenkassen abgelehnt. Im Jahre 2001 sind 23 Milliarden DM in den RSA geflossen. Ein solches System ist überhaupt nicht mehr steuerbar und verhindert jeden Wettbewerb.

■ **RZB:** Sie vermissen in der gesetzlichen Krankenversicherung eine klare ordnungspolitische Konzeption.

**Möllemann:** Es heißt immer, wir wollten die solidarische Absicherung abschaffen. Das ist nicht wahr. Wir möchten nur durch Stärkung der Selbstverantwortung in der GKV ein vernünftiges Verhältnis von Solidarität und Subsidiarität. Die großen Risiken, die der einzelne nicht schultern kann, sollen solidarisch versichert sein. Bei den kleineren Risiken sollte jeder Bürger entscheiden, ob er diese selbst finanziert oder über eine Zusatzversicherung abdeckt. Ein solches System muß ergänzt werden durch eine echte Steuerreform, die dem Bürger mehr Geld in der Tasche läßt und ihm somit Gestaltungsspielräume eröffnet. Das ist eine echte Herkulesaufgabe.

■ **RZB:** Macht dieses Zusammenspiel von Wirtschafts-, Steuer-, Bildungspolitik und Gestaltung der Gesundheits- und Sozialpolitik die Aufgabe für Sie so reizvoll?

**Möllemann:** Die FDP muß Verantwortung übernehmen, wenn sie vom Wähler beauftragt wird. Wir können nicht sagen, daß wir 18 Prozent der Wählerstimmen bekommen wollen und dann kümmern wir uns nicht um die Sozialpolitik. Wir wollen beweisen, daß wir es anders und besser machen.

■ **RZB:** Es gibt drei Ministerien, die sich mit Sozialpolitik im engsten Sinne befassen: Arbeit, Familie und Gesundheit. Um welches Ressort soll sich die FDP an erster Stelle kümmern?

**Möllemann:** Wir konzentrieren uns auf Gesundheit. Und ich denke, wir haben eine gute Chance, wenn die FDP eines dieser drei Ressorts für sich beansprucht. Aus vielen Gesprächen weiß ich, daß wir innerhalb der Gesundheitsberufe mit unseren Ideen offene Türen einrennen. Aber auch viele Bürger und potentielle Patienten unterstützen uns.

■ **RZB:** Herr Möllemann, recht herzlichen Dank für das Interview und viel Erfolg am 22. September.

# Parteien im Spiegel ihrer gesundheitspolitischen Aussagen

In den letzten Ausgaben des RZB wurden die gesundheitspolitischen Aussagen der SPD, der CDU/CSU und der FDP dargestellt. In dieser Ausgabe erscheinen abschließend die Programme von Bündnis 90/ Die Grünen und der PDS.

## Die Grünen – Ohne Rücksicht auf Verluste?

In ihrem auf der Bundes-Delegiertenkonferenz in Berlin verabschiedeten Grundsatzprogramm von Bündnis 90/ Die Grünen „Aufbruch in eine emanzipative Sozialpolitik“ zeigt die Partei im Bereich der Sozial- und Gesundheitspolitik einen scheinbar einfachen Weg aus der Finanzmisere: Mehr Geld muß her.

Der Umbau der Sozialversicherungssysteme nach ihrer Diktion funktioniert nach dem Prinzip einer einheitlichen Sozialversicherungspflicht, bei der „alle Einkommensarten an ihrer Finanzierung beteiligt werden“. Nach Auffassung der Partei wird die Zukunftstauglichkeit der gesetzlichen Krankenversicherung nicht durch eine überfällige Reform des Leistungskatalogs erreicht, sondern über „die Beteiligung von Vermögenden und Unternehmen an der Finanzierung der sozialen Sicherungssysteme und an der Schaffung eines öffentlichen, gemeinnützigen Sektors.“ Damit nehmen die

Grünen nicht nur ihrem Koalitionspartner die sozialistische Butter vom Brot, sie stempeln gleichzeitig auch alle vorgeblichen Bemühungen der Bundesregierung zur Steigerung der Attraktivität des Wirtschaftsstandorts Deutschland – u. a. über die Senkung der Lohnnebenkosten – zur Makulatur. Auf den Punkt gebracht lauten die Vorstellungen zur Gesundung des Gesundheitssystems schlicht „Sonderregelungen für Beamte, Selbständige und Besserverdienende sollen aufgehoben werden. Die autonome, beitragsfinanzierte Sozialversicherung mit erweiterten Bemessungsgrenzen und ohne Aussparen bestimmter Einkommensarten kann ein dynamisches, finanzierbares und hocheffizientes System der Sozialversicherungen begründen.“ Auch kurzfristige Maßnahmen einer Steuerfinanzierung der GKV ziehen die Grünen in Betracht. Die Effizienz solchen Gedankenguts dürften Kritiker allerdings vor allem in der weiteren Schwächung der Wirtschaftskraft des Landes sehen.

Ihrem „Prinzip der Leistungsfähigkeit bei der Finanzierung“ stellen die Grünen zwar ein „Prinzip der Bedarfsgerechtigkeit bei der Leistungserbringung“ an die Seite, wobei bestehende „Unausgewogenheiten“ in der Versorgung aber als „Ausdruck mangelnder Beteiligung und Qualität“ gewertet werden. Demzufolge liegt das Heil dann in verstärkter „Partizipation der Versicherten bei Planung, Ausgestaltung und Kontrolle des Gesundheitssystems“ – eine blumige Umschreibung der auch von der Zahnärzteschaft immer wieder geforderten Kostentransparenz. Beim Spiel mit der Angst der Patienten vor möglichen Einschneidungen im Leistungsportfolio der gesetzlichen Krankenversicherung klimpert die Partei auch auf der Klaviatur vermeintlicher Schutzbedürftigkeit, die in die schräge Harmonie eines „Schutzgesetzes“ münden soll.

Auch „wohnortnahe stationäre wie ambulante Versorgung“ soll nach Vorstellung der Grünen gesichert werden. Daß auch ihre reale Politik bereits massiv und ursächlich zu einer Ausdünnung dieses Versorgungsnetzwerks geführt hat, steht in dem Grundsatzprogramm verständlicherweise nicht geschrieben.

Dafür steht – wieder einmal – die ärztliche und zahnärztliche Selbstverwaltung am Pranger. Im Rahmen der Einführung eines „verbindlichen Qualitätsmanagements bei Krankenversicherungen und Leistungserbringern sollen, „wo die überkommenen Strukturen der Selbstverwaltung notwendigen Reformen entgegenstehen“, nicht weiter erläuterte „Verbesserungen“ Abhilfe schaffen.

Fazit: Was den potentiellen Wählern als klassenkämpferische Lösung zum Erhalt der sozialen Sicherungssysteme verkauft wird, entpuppt sich bei näherem Hinsehen als ein rigides Instrumentarium zur Beibehaltung eines von Dirigismus und Planwirtschaft geprägten Gesundheitssystems.

## PDS: Reform der Bemessungsgrundlagen

Gesundheitsreform à la PDS bedeutet nach dem Beschluß des Rostocker Parteitages substantiell die „Reform der Beitragsbemessungsgrundlagen und der Berechnung des Arbeitgeberanteils anhand der Bruttowertschöpfung des Unternehmens“. So lassen sich nach Auffassung der staatssozialistischen Nachfolgepartei nämlich die Hauptursachen der Finanzierungsprobleme in der GKV beseitigen. Gleichzeitig sollen die Krankenkassen von öffentlichen Finanzierungspflichten wie Mutterschaftsgeld befreit werden.

Eine grundlegende Reform setzt darüber hinaus nach PDS-Vorstellungen bei einer besseren Kooperation und Integration zwischen ambulanter und stationärer Versorgung sowie der Rehabilitation an. Auch die Schlagworte „mehr Transparenz“ und „Stärkung der Patientenrechte“ fehlen nicht in den Vorstellungen für eine Gesundheitspolitik der Zukunft. An ihre Stammwähler denken die PDSler ebenfalls. Angesichts des immer dramatischer werdenden Mangels an Hausärzten in den neuen Ländern soll dieser Berufszweig durch „sinnvollere Vergütungsformen“ attraktiver gemacht werden.

Fazit: Zu einer wahren Profilierung reichen die PDS-Vorstellungen zur Gesundheitsreform wohl nicht aus, denn zumindest tendentiell sind wichtige Positionen bereits von den Grünen besetzt.

Zusammengestellt von Dr. Rüdiger Butz

Quelle:  
Bundeszahnärztekammer,  
Klartext 04/2002, 21. 3. 2002

bei  
Neugründung  
Renovierung  
Umzug  
Ihr Ansprechpartner

**BF PraxisPlan GmbH**

Obertor 12  
40878 Ratingen  
**Fon: 02102-711112**  
Fax: 02102-711113  
E-Mail: [bf.praxisplan@cityweb.de](mailto:bf.praxisplan@cityweb.de)  
Internet: [www.praxisplan.de](http://www.praxisplan.de)

# Besser einrichten.

...vom Winkelstück



bis zur Komplettpraxis...

MAYBACH 15  
47918 TONGVORST/KREFELD  
TEL. 0 21 51 79 18 45  
FAX 0 21 51 79 18 44  
Internet: [www.Schott-Dental.de](http://www.Schott-Dental.de)  
e-mail: [info@Schott-Dental.de](mailto:info@Schott-Dental.de)

Vertriebszentrum Deutschland

THOMAS SCHOTT DENTAL

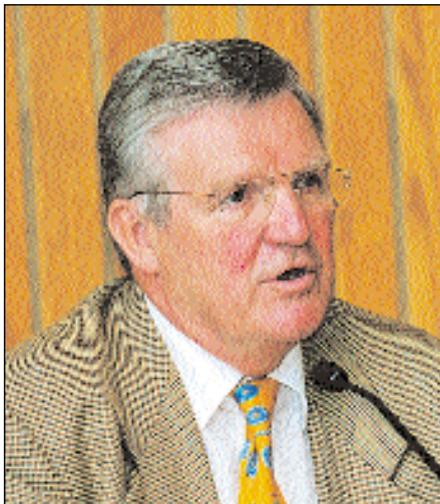
Pressekonferenz am 14. August 2002

# Hartmannbund und FVDZ ziehen an einem Strang

Wahlkampf für das Gesundheitswesen und nicht für irgendeine Partei! Unter diesem Motto baten der Bundesvorsitzende des Hartmannbundes Dr. Hans-Jürgen Thomas und Dr. Kurt J. Gerritz, Bundesvorstandsmitglied des FVDZ, zu einer Pressekonferenz in den Düsseldorfer Landtag.

Mit gutem Grund fand die Veranstaltung in Düsseldorf statt, wird doch nach allgemeiner Meinung „in NRW die Bundestagswahl entschieden“. Im Wahlkampf wage es aber keine Partei, so Thomas, den Wähler darüber zu informieren, wie schlecht es um das „kranke“ Gesundheitswesen bestellt sei. Von den Politikern werde verschwiegen, daß u. a. wegen der demographischen Entwicklung und wichtiger medizinischer Fortschritte entweder deutliche Einschränkungen bei den Leistungen notwendig seien oder aber größere finanzielle Mittel zur Verfügung gestellt werden müssen.

Der Vorsitzende des größten freien deutschen Ärzteverbandes betonte des Weiteren, daß „wir Ärzte aus unserem beruflichen Selbstverständnis heraus die gesellschaftspolitische Verpflichtung haben, unsere Patienten darauf hinzuweisen, mit welchen Einschränkungen und Restriktionen sie angesichts der aktuellen Gesundheitspolitik schon in naher Zukunft zu rechnen haben“. Die Ärzteschaft müsse den Patienten die Hauptübel der gegenwärtigen Gesundheitspolitik vor Augen führen: Rationierte Gesundheitsleistungen, Einschränkung der



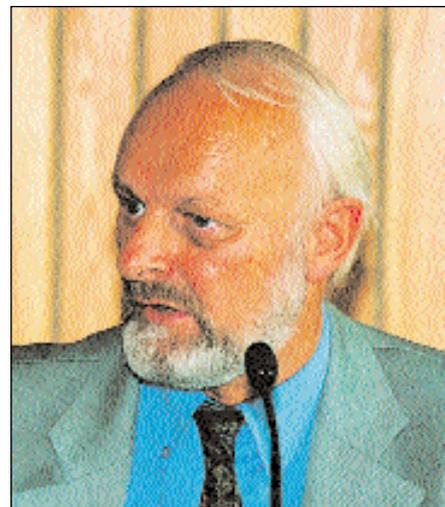
Dr. Hans-Jürgen Thomas

freien Arztwahl, Pillenchaos durch aut-idem-Regel und eine staatlich verordnete Zuteilungsmedizin.

Zur Kostendämpfung schlägt der Hartmannbund vor, mehr Transparenz im Gesundheitswesen zu schaffen – u. a. durch Kostenerstattung sowie die Eigenverantwortung der Bürger durch die Einführung einer sozialverträglichen Selbstbeteiligung zu stärken und die heutige Pflichtversicherung durch eine Versicherungspflicht für große Krankheiten zu ersetzen. Sinnvoll sei es auch, bestimmte private Risiken gesondert zu berücksichtigen: etwa Unfälle durch gefährliche Sportarten oder die Folgen einer ungesunden Lebensführung etwa der Raucher. Man wolle keinesfalls – so Thomas – an bestimmte Parteien gebundene Wahlaussagen machen, er sehe aber im Gesundheitsprogramm der FDP auf dem Papier die größten Übereinstimmungen mit den eigenen Forderungen.

## Befundorientierte Festzuschüsse als europataugliche Lösung

Dr. Kurt J. Gerritz betonte in seinem Statement zunächst, daß der FVDZ sich hinter die Forderungen des Hartmannbundes stellt. Rasche Korrekturen der Fehlentwicklungen der letzten Jahre und eine Aufhebung der unsinnigen Budget-



Dr. Kurt J. Gerritz

Fotos: Neddermeyer

terung seien dringend notwendig. Als einzig sinnvolle Regelung der zahnmedizinischen Versorgung stellte Gerritz die Einführung von befundorientierten Festzuschüssen heraus. Mit einer Kostenerstattung statt des heutigen Sachleistungsprinzips schlugen die deutschen Zahnärzte ein europataugliches und damit zukunftsfähiges Modell vor, das auch die sozialen Ungerechtigkeiten des jetzigen Systems beseitigt. In anderen europäischen Ländern habe man mit der Kostenerstattung schon allseits sehr gute Erfahrungen gemacht. Zudem könne es nicht angehen, daß den Zahnärztinnen und Zahnärzten in Nordrhein und Westfalen-Lippe aufgrund der gesetzlich verordneten Budgetierung allein im Jahre 2001 über alle Kassenarten hinweg für 67,8 Millionen DM vertragszahnärztliche Leistungen nicht vergütet wurden.

Gerritz forderte abschließend die zuständigen Politiker auf, endlich den Regulierungswahnsinn zu beenden und überfällige Reformen durchzuführen: „Solange den Fehlentwicklungen der letzten Jahre nicht mit einer notwendigen strukturellen Neuorientierung begegnet wird, rutscht unsere medizinische Versorgung weiter den Steilhang hinab.“ Wichtig sei es deshalb, so Gerritz, daß die Politik den von den Standesorganisationen der Ärzte und Zahnärzte angebotenen Sachverstand annehme. So sei die scharfe Kritik der Zahnärzte an der Einführung der Budgetierung unter Gesundheitsminister Seehofer zwar zunächst fruchtlos geblieben, Seehofer habe aber unlängst zugegeben, daß er die Einführung der Budgets heute für seinen „größten Fehler“ halte.

Dr. Uwe Neddermeyer

### Gruss Prophylaxe-Dienst

Mundhygiene u. Prophylaxe seit 1975!

Kostenlose Info und Muster per

Tel. 020 58-7 03 77  
 Fax 020 58-91 32 57  
 E-mail info@grussprophylaxe.de

Internet-Shop info@grussprophylaxe.de

Heidi Schüller im Handelsblatt

# Selbstbeteiligung bedeutet mehr Gesundheit

In einem Interview mit **Dietrich Creutzburg** vom Handelsblatt sagte die Publizistin, Ärztin und ehemalige Weltklasse-Leichtathletin **Heidi Schüller** auf die Frage, ob mehr Selbstbeteiligung weniger Gesundheit bedeutet:

„Selbstbeteiligungen sind keine Strafaktionen. Sie sind ein Akt der Rückgabe von Eigenverantwortung an die Versicherten und Patienten. Und genau das ist notwendig, um die Verteilung der Ressourcen in unserem Gesundheitswesen wieder entsprechend dem Bedarf zu steuern. Die Folge von Selbstbeteiligung wäre nicht weniger, sondern mehr Gesundheit.“

In dem lesenswerten Artikel vom 9. Juli 2002 meinte Frau Schüller, die im Jahre 1994 dem Schattenkabinett des SPD-

Kanzlerkandidaten **Rudolf Scharping** für den Sektor Gesundheit angehörte, weiter: „Wer das für unsozial hält, dem kann ich nur sagen: Unsozial sind die heutigen falsch konstruierten Sozialsysteme. Denn sie bevorzugen die Älteren, die geringe Beiträge gezahlt haben und viele Leistungen in Anspruch nehmen. Und sie belasten die Jungen, die ohnehin eine extrem schwierige Position auf dem Arbeitsmarkt haben.“

Seit September 1998 ist die SPD als stärkste Fraktion im Deutschen Bundestag in Regierungsverantwortung und mit **Ulla Schmidt** (SPD) auch in der Verantwortung für Gesundheitspolitik. Jeder weiß, daß es so wie bisher im Gesundheitswesen nicht weitergehen kann. Es sei denn, man nimmt die dra-



Heidi Schüller

Foto: dpa

matische Verschlechterung der medizinischen Versorgung der Bevölkerung grob fahrlässig in Kauf. Ob die SPD als Partei mit dem großen S das will?

Fast möchte man ausrufen:  
Heidi Schüller „for president“!

Dr. Kurt J. Gerritz

**„E-Commerce?  
Im virtuellen Markt  
real Umsatz machen.  
Einfach online  
mit VR-NetWorld.“**

Immer mehr Menschen browsen zum Einkauf. Erschließen Sie sich dieses Potenzial. Mit **VR-NetWorld** bieten wir Ihnen Shop-Lösungen und Sicherheit für Ihren Zahlungsverkehr.

**Wir machen den Weg frei**

**Volksbanken  
Raiffeisenbanken**

Wir arbeiten im Finanzverbund mit der WZB Bank Westdeutsche Genossenschafts-Zentralbank eG, Bausparkasse Schwäbisch Hall AG, DG HYP Deutsche Genossenschafts-Hypothekenbank AG, DPA Deutsche Immobilien Fonds AG, Münchener Hypothekenbank eG, R+V Versicherung AG, Union-Investment Gruppe, VR-Leasing AG, WESTFÄLISCHE LANDSCHAFT Bodekreditbank AG.

Noch nicht ausgestanden

# Die Barmer: Billiglabor und Abzockerkampagnen

Über die Bemühungen der Ersatzkassen, insbesondere der Barmer, verstärkt ausländische Billiglabor in die zahnmedizinische Versorgung einzubeziehen, haben wir im Rheinischen Zahnärzteblatt 5/2002 berichtet. Dabei haben wir auch über die von der Barmer lancierte Sendung am 27. März 2002 im WDR 3-Fernsehen berichtet, in der es wieder einmal um angeblich überhöhte und ungerechtfertigte Liquidationen von Zahnärzten ging. Die Barmer behauptete in diesem Fernsehbeitrag, daß 10 bis 15 Prozent der Heil- und Kostenpläne Kosten zum finanziellen Nachteil des Versicherten falsch berechnet würden.

Diese beiden Themen wurden in der Vertreterversammlung der KZV Nordrhein am 27. April 2002 intensiv diskutiert. Die Reaktion der KZV Nordrhein – einerseits durch den Artikel im Rheinischen Zahnärzteblatt, andererseits aber auch durch vielfältige Schreiben – wurde von der Vertreterversammlung gutgeheißen.

In scharfer Form hatten die Vorsitzenden des Vorstandes der Kassenzahnärztlichen Vereinigung, ZA Ralf Wagner und Dr. Wolfgang Eßer, die Barmer zur Unterlassung aufgefordert. In ihrem Antwortschreiben stellt die Barmer zumindest klar, daß sie nicht in das Zahnarzt-Patienten-Verhältnis eingreifen will und keinesfalls Zahnärzte empfehlen wird, die mit den von der Barmer favorisierten Labors zusammenarbeiten. Nachstehend drucken wir drei Absätze aus dem Antwortschreiben der Barmer ab:

*Wir bedauern sehr, daß die Initiative „Preisgünstige Zahntechnik“ des Verbandes der Angestellten-Krankenkassen (VdAK), die von der BARMER aus-*

*drücklich mitgetragen wird, bei Ihnen nicht auf Zustimmung trifft, zumal wir selbstverständlich wissen, daß es an dieser Stelle nicht ohne den einzelnen Leistungserbringer „geht“. Dies haben Sie sicherlich auch unserem internen Papier entnommen, in dem wir ausdrücklich feststellen, daß weder die BARMER noch ein anderer gesetzlicher Krankenversicherer den einzelnen Zahnarzt verpflichten kann, mit einem bestimmten Labor zusammenzuarbeiten.*

*Wir wollen und können also keineswegs in das Zahnarzt-Patienten-Verhältnis eingreifen. Unser Anliegen ist es vielmehr, unsere Versicherten ergebnisoffen über die Labore zu informieren, mit*

*denen der VdAK Vereinbarungen über die Lieferung von preisgünstiger Zahntechnik geschlossen hat. Unser Fokus ist also die kompetente und umfassende Versichertenberatung. Nichts anderes findet in unseren Geschäftsstellen vor Ort statt. Gegen den Vorwurf der Empfehlung müssen wir uns dementsprechend entschieden verwahren. Im Gegenteil: Es bleibt dem behandelnden Zahnarzt völlig unbenommen, dem Angebot des VdAK skeptisch gegenüberzustehen.*

*Dabei sind allerdings Zweifel an der Qualität der Produkte unbegründet, weil die Vertragslabore die üblichen Qualitätsstandards bei bis zu fünfjähriger Gewährleistung bieten und eventuelle Mängel innerhalb dieser Frist kostenfrei beheben. Sollten Sie jedoch konkrete Beanstandungen hinsichtlich der Arbeiten dieser Anbieter haben, bitten wir, uns dies mitzuteilen, damit wir, respektive unser Verband, umgehend reagieren können.*

Herrn  
Dr. Fiedler  
Vorsitzender des Vorstandes der  
Barmer Ersatzkasse  
Hauptverwaltung  
Postfach 200 108

42201 Wuppertal

20. 6. 2002

HR/Co.

Sehr geehrter Herr Dr. Fiedler,

herzlichen Dank für Ihre Information vom 3. 5. 2002.

Ihre Zusicherung, dass Ihre Geschäftsstellen keine Empfehlungen von bestimmten Zahnärzten aussprechen, nehmen wir gerne entgegen. Wir gehen dabei davon aus, dass auch die Labore, mit denen Sie Vereinbarungen geschlossen haben, keine Empfehlungen abgeben und ebenfalls in keiner Weise in das Zahnarzt-Patienten-Verhältnis eingreifen.

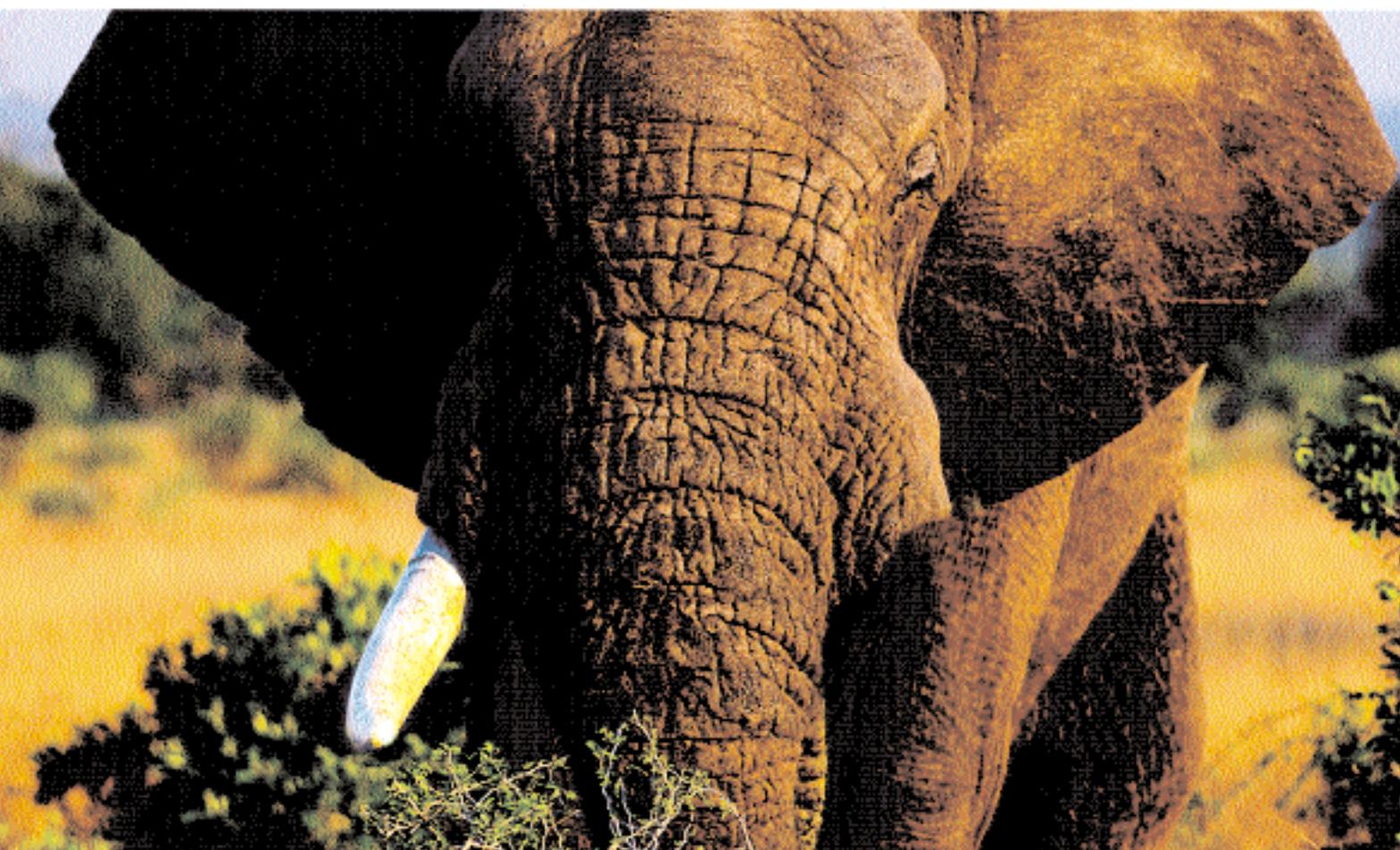
In unserem Schreiben vom 15. 4. 2002 hatten wir Sie gebeten, uns die Unterlagen vorzulegen, die Ihre Behauptung rechtfertigen, in 10 bis 15 % der Versorgungen würden Kosten zum finanziellen Nachteil des Versicherten unzulässigerweise abgerechnet. Einen solchen Nachweis sind Sie bisher schuldig geblieben.

Unter Hinweis auf § 75 Abs. 1 sowie Abs. 2 Satz 2 SGB V bitten wir erneut um konkrete Benennung dieser Fälle, damit wir unserer Sicherstellungs-, Gewährleistungs- und Überwachungspflicht nachkommen können. Der uns überlassene Heil- und Kostenplan ist hierzu jedenfalls nicht geeignet, und zwar zum einen deshalb, weil er anonymisiert ist, zum anderen aber auch deshalb, weil diesem Heil- und Kostenplan kein unzulässiges Verhalten entnommen werden kann. Hierzu wären ggf. weitere Erläuterungen erforderlich.

Wir wären Ihnen sehr dankbar, wenn Sie uns die Ihre Behauptung rechtfertigenden Unterlagen möglichst kurzfristig zukommen lassen würden.

Mit freundlichen Grüßen

ZA Wagner  
Vorstandsvorsitzender



## HIER KOMMT ENDODONTIE ZU SPÄT!

Dabei hätte es sich gerade bei diesem Patienten doch gelohnt, wertvolle Zahnschubstanz zu erhalten. Und die moderne Endodontie bietet alle Möglichkeiten, auch solch schwierige Aufgaben zu meistern. Einen umfassenden Einblick in das Thema bietet Ihnen unser Erfolgskonzept »Endodontie«. Pluradent bietet interessierten Zahnärzten hier die Gelegenheit, vorhandenes Wissen zu dem Thema Schritt für Schritt in aufeinander aufbauenden Veranstaltungen und Workshops zu aktualisieren und zu vertiefen. Namhafte Experten geben in dieser Seminarreihe einen themenbezogenen Überblick, bevor die Teilnehmer den praktischen Umgang mit Geräten und Instrumenten erproben können. Die gewonnenen Erkenntnisse bieten den Teilnehmern neue Chancen beim Ausbau ihres Praxisangebotes. Pluradent unterstützt Sie in allen Bereichen: mit hersteller-unabhängigen Lösungen und dem nötigen Know-how für deren Umsetzung, geeigneten Produkten und einem breiten Leistungsspektrum für Zahnarztpraxis und Dentallabor.

Fordern Sie uns, ganz gleich in welchem Bereich Sie sich partnerschaftliche Unterstützung wünschen – Sie dürfen mehr erwarten.

Besuchen Sie uns auf der Infodental Düsseldorf am 27. und 28. September 2002, Halle 1, Stand 44+45. Wir freuen uns auf Sie!

Den Vorwurf, die Barmer würde „Abzocker-Kampagnen“ lostreten, weist diese zurück. Den Beweis, daß 10 bis 15 Prozent der Heil- und Kostenpläne falsch seien, bleibt sie indes schuldig. Mit dem hier abgedruckten Schreiben vom 20. Juni 2002 haben wir deshalb nachgehakt und die Barmer erneut aufgefordert, uns die deren Behauptung rechtfertigenden Unterlagen möglichst kurzfristig zukommen zu lassen. Bis heute sind wir ohne Antwort geblieben.

Die Behauptung der Barmer, Zweifel an der Qualität der Produkte seien unbegründet, wird durch Erfahrungen von Zahnärzten jedenfalls in Einzelfällen in Frage gestellt. Ein Vereinigungsmitglied hat uns einen konkreten Fall zur Kenntnis gegeben. Der Bitte der Barmer, ihr solche Fälle zu benennen, damit diese bzw. der VdAK „umgehend reagieren können“, haben wir entsprochen und ihr diesen Fall zur Kenntnis gegeben. Sofern Sie ähnliche Erfahrungen gemacht haben, geben wir diese ebenfalls gerne an die Barmer weiter.

ZÄ E. wurde von einer Patientin, versichert bei der Barmer Ersatzkasse, anlässlich der bevorstehenden prothetischen Versorgung des Oberkiefers mit einer Brücke von 23 auf 28 angesprochen. Die Barmer Ersatzkasse würde doch diese Labore empfehlen, die für 10 bis 40 Prozent weniger Kosten zahn-

technische Leistungen erbringen würden. Dies wolle sie bei ihrer neuen prothetischen Versorgung nun in Anspruch nehmen. Um der Patientin den Gefallen zu erweisen und um den fremden Billiglaborern auch eine Chance einzuräumen, hat sie ein Labor aus dieser Liste ausgewählt. Die Entscheidung fiel für ein bekanntes Billiglabor in einer nordrheinischen Großstadt. Eine telefonische Nachfrage bei diesem Labor durch unser Vereinigungsmitglied ergab, daß dieses sowohl im In- als auch im Ausland (Hongkong) Zahnersatz fertigen lasse. Der im Inland gefertigte Zahnersatz sei um 10 Prozent günstiger, der im Ausland gefertigte Zahnersatz erführe gar eine Preisminderung von 40 Prozent. Da die Zahnärztin Vorbehalte gegen auslandsgefertigten Zahnersatz hatte und neben dem Risiko der Beauftragung einer fast 100 km entfernten Laborfabrik nicht auch noch das Risiko der Auslandsfertigung eingehen wollte, erteilte sie den Auftrag mit dem Zusatz, den Zahnersatz im Inland anzufertigen.

Das Ergebnis war nach Aussage der Zahnärztin niederschmetternd. Es habe eine Non-Okklusion von 7 (!) mm bestanden. Das Gegenkiefermodell sei mangelhaft erstellt worden und es seien deutlich sichtbare störende Gipsklümpchen vorhanden gewesen. Auch die Zahnfarbe sei nicht sonderlich gelungen.

Sie war durchgehend einfarbig und ohne Abstufung in der Farbgebung wirke die Brücke sehr unnatürlich.

ZÄ E. gab die Brücke an das Labor zurück. Bei jedem Labor kann es einmal zu einem Mißerfolg kommen. Doch auch der Nachbesserungsversuch fiel nicht zur Zufriedenheit aus, wie zwischenzeitlich von unserem Vereinigungsmitglied zu erfahren war.

Erstaunen löste die Rechnung des Labors aus. Diese wies einen Kürzungsbetrag von 40 Prozent aus mit dem Hinweis „Preisminderung VdAK“ sowie „Arbeitsart: Ausland“, obwohl die Zahnärztin anlässlich des Telefongesprächs um eine Anfertigung im Inland gebeten hatte! Das Labor beruft sich indes darauf, daß der schriftliche Arbeitsauftrag nicht erneut den ausdrücklichen Hinweis auf die gewünschte Inlandsfertigung enthalten habe.

Auch dieser Vorgang zeigt, daß Bezug ausländischer Zahntechnik oder Zusammenarbeit mit einem weit entfernten Labor vielschichtige Probleme aufwerfen kann. Nach Intervention durch die KZV Nordrhein hat das Labor die Rechnung inzwischen zurückgezogen und die Barmer hat die Zahnärztin darum gebeten, eine Neuankfertigung bei einem Labor ihrer Wahl durchführen zu lassen.

HGF Rolf Hehemann

## Kassenzahnärztliche Vereinigung Nordrhein

Die 6. Vertreterversammlung der Amtsperiode 2001–2004 findet statt am

**Samstag, 16. November 2002**

**Tagungsstätte:** Lindner Congress Hotel  
Emanuel-Leutze-Straße 17  
40547 Düsseldorf  
Telefon 02 11 / 5 99 70  
Fax: 02 11 / 59 97-3 39

**Beginn:** 9.00 Uhr c.t.

Anträge zur Vertreterversammlung sind gemäß § 4 der Geschäftsordnung spätestens vier Wochen vor dem Sitzungstermin beim Vorsitzenden der Vertreterversammlung in 40237 Düsseldorf, Lindemannstraße 34–42, einzureichen. Antragsberechtigt sind die Mitglieder der Vertreterversammlung und der Vorstand der Vereinigung.

Fragen zur Fragestunde sind ebenfalls spätestens vier Wochen vor dem Sitzungstermin beim Vorsitzenden der Vertreterversammlung einzureichen.

*Dr. Ludwig Schorr, Vorsitzender der Vertreterversammlung*

## Zahnärztekammer Nordrhein

Die nächste Sitzung der Kammerversammlung der Zahnärztekammer Nordrhein findet statt am

**Samstag, dem  
30. November 2002**

**Tagungsort:** Lindner Congress Hotel  
Emanuel-Leutze-Str. 17  
40547 Düsseldorf  
Telefon 02 11 / 5 99 70  
Fax: 02 11 / 59 97-3 39

**Beginn:** 9.00 Uhr c.t.

Gemäß Paragraph 1 (1) der Geschäftsordnung werden die Mitglieder der Kammerversammlung über die Einberufung durch einfachen Brief verständigt.

Die Sitzung der Kammerversammlung ist für Kammerangehörige öffentlich.

*Dr. Peter Engel, Präsident*

## ZE-Gutachtertagung

# Nach gleichen Richtlinien und Maßgaben



Die zuständigen Vorstandsreferenten  
ZA Klaus-Peter Hausteine ...



.... und ZA Andreas Kruschwitz leiteten die  
Veranstaltung.

**Z**A Andreas Kruschwitz und ZA Klaus-Peter Hausteine konnten am Mittwoch, dem 3. Juli 2002, in der Freizeitstätte in Düsseldorf-Garath fast 200 Gutachter und als Gäste den Landesstellenleiter Nordrhein des Bundesverbandes der Zahnärzte des öffentlichen Gesundheitsdienstes Dr. Michael Schäfer sowie ein Vertreter der AOK Rheinland begrüßen. Die vertraglich geregelte jährliche Veranstaltung, an der auch der Vorsitzende des Prothetik-Einigungsausschusses ZA Jörg Oltrogge teilnahm, ist alles andere als eine lästige Pflicht, trägt sie doch zur hohen Qua-

lität des nordrheinischen Gutachterwesens dadurch bei, daß Referate von Spezialisten einen einheitlich hohen Informationsstand der Gutachter gewährleisten. Änderungen sowie eventuell auftretende Schwierigkeiten können zudem gemeinsam geklärt werden. Als besonderer Service informierte in diesem Jahr Steuerberater Helmut Schmitz aus Aachen die Gutachter allgemein über mögliche Folgen des neuen Umsatzsteuergesetzes.

Der Schwerpunkt der Veranstaltung lag dann aber natürlich bei Fragen der ver-



Anschaulich und humorvoll waren Referat und Wortbeiträge von Prof. Ulrich Stüttgen von der Universität Düsseldorf.

tragszahnärztlichen Versorgung. Als ersten Spezialisten stellte ZA Klaus-Peter Hausteine Prof. Dr. Ulrich Stüttgen von der Düsseldorfer Poliklinik für Zahnärztliche Prothetik vor, der über „Vollkeramik als NUB-Leistung (Neue Untersuchungs- und Behandlungsmethoden)“ referierte und unter Bezugnahme auf die Stellungnahme der DGZMK verschiedene Aspekte der Problematik erläuterte.

Ähnliche komplexe Probleme für den Gutachter werfen „Suprakonstruktionen“ auf Implantaten und ihre Behandlung gemäß § 30 SGB V auf. In seinem Referat zu diesem diffizilen Thema definierte Prof. Dr. Dr. Rudolf H. Reich von der Klinik und Poliklinik für MKG-Chirurgie der Universität Bonn eindeutig die wenigen Ausnahmefälle, in denen die Kosten solcher Suprakonstruktionen von den Kassen übernommen werden. In der regen anschließenden Diskussion



Präzise und engagiert referierte Prof. Dr. Dr. Rudolf Reich von der Universität Bonn.



Fotos: Neddermeyer

Interessierte Zuhörer: Vorstandsmitglied ZA Jörg Oltrogge, GF Hermann Rubbert, Petra Müller, die zuständige Abteilungsleiterin, und Dagmar Czerlinski von der KZV, die für die Organisation verantwortlich war.

griff Prof. Stüttgen immer wieder ein mit treffenden, zugleich aber humorvoll formulierten und mit einem Augenzwinkern präsentierten Klarstellungen, etwa dem Merksatz: „Ob mit oder ohne Implantate, die Zunge bleibt gleich groß ...“

Der Justitiar der KZV Nordrhein Rechtsanwalt Dirk Niggehoff befaßte sich im anschließenden Vortrag mit dem „Umfang des Nachbesserungsrechtes bei eingegliedertem Zahnersatz innerhalb des Gewährleistungsrahmens“. Es folg-

te eine Diskussionsrunde, in der Niggehoff noch viele weitere Fragen der Zuhörer beantworten konnte. Abschließend ging dann ZA Haustein – ausgehend von den Schreibern einzelner Gutachter an das Referat Gutachterwesen – anschaulich auf Probleme von allgemeinem Interesse ein.

Am Ende der Veranstaltung erhielten alle Gutachter das neue „Gutachter-Kompendium“ der KZV Nordrhein für den Bereich Zahnersatz in der Gesetzlichen Krankenversicherung. Die Verfasser und zuständigen Vorstandsreferenten ZA Klaus Peter Haustein und ZA Andreas Kruschwitz haben hier in mehrmonatiger Arbeit alle wesentlichen Aspekte und Unterlagen zusammengefaßt, um die Gutachter bei ihrer wichtigen Aufgabe zu unterstützen. Der umfangreiche Band wird den hohen Qualitätsstandard im nordrheinischen Gutachterwesen weiter fördern und damit gewährleisten, daß alle Gutachter nach identischen Richtlinien und Maßgaben vorgehen, so daß stets formal und inhaltlich das gleiche Ergebnis am Ende steht – unabhängig davon, wer die Begutachtung durchgeführt hat.

Dr. Uwe Neddermeyer

## Praxisabgabe-/Praxisübernahmeseminar am 27./28. September 2002 in Neuss

Am 27./28. September 2002 veranstalten die Zahnärztekammer Nordrhein, die Kassenzahnärztliche Vereinigung Nordrhein und der Freie Verband Deutscher Zahnärzte, Landesverband Nordrhein, unter der Seminarleitung von Dr. H.-W. Timmers, im **Swissôtel Düsseldorf/Neuss, Rheinallee 1, 41460 Neuss**, ein **Praxisabgabe-/Praxisübernahmeseminar** für Zahnärztinnen und Zahnärzte, die beabsichtigen, eine Praxis abzugeben bzw. zu übernehmen.

**Anmeldungen sind formlos an die Zahnärztekammer Nordrhein, Postfach 10 55 15, 40046 Düsseldorf zu richten oder telefonisch unter Rufnummer 02 11 / 5 26 05-39 Frau Lehnert.**

Die Seminargebühr beträgt € 190,00 und beinhaltet neben der Teilnahme den Verzehr (2 Mittagessen, Pausenkaffee, Konferenzgetränke) sowie Seminarunterlagen. (Getränke zum Mittagessen gehen auf eigene Rechnung.) Die Reservierung gilt als verbindlich, wenn ein Verrechnungsscheck oder eine Überweisung auf dem Konto Nr. 0 001 635 921, BLZ 300 606 01, bei der Deutschen Apotheker- und Ärztebank eG, Düsseldorf, eingegangen ist. Wegen der Begrenzung der Teilnehmerzahl erfolgt eine Berücksichtigung nach der Reihenfolge der Anmeldung.

Eine Rückerstattung der Teilnehmergebühr ist bei Absage bis 3 Tage vor Beginn der Veranstaltung in voller Höhe möglich. Bei später eingehenden Absagen muß die Zahnärztekammer Nordrhein leider einen Kostenanteil von € 50,00 einbehalten, da gegenüber dem Vertragshotel eine Bankett-Pauschale zu leisten ist. Der Kursplatz ist jedoch übertragbar.

Teilnehmer, die nicht dem Kammerbereich Nordrhein angehören, werden gebeten, bei Kursbeginn ihren Kammerausweis vorzulegen.

### Programm

#### Freitag, 27. September 2002

9.00 – 9.15 Uhr	Begrüßung
9.15 – 10.45 Uhr	Rechtsproblematik bei der Abgabe bzw. Übernahme einer Zahnarztpraxis (Praxisabgabe-/Praxisübernahmevertrag, Mietvertrag)
10.45 – 11.15 Uhr	Kaffeepause
11.15 – 13.00 Uhr	Fortsetzung Vortrag
13.00 – 14.00 Uhr	Mittagspause
14.00 – 15.00 Uhr	Steuerliche Aspekte der Vertragspartner
15.00 – 15.30 Uhr	Kaffeepause
15.30 – 16.30 Uhr	Fortsetzung Vortrag
16.30 – 17.30 Uhr	Formale Voraussetzungen für die Zulassung als Kassenzahnarzt

**ab ca. 17.30 Uhr Die Aussteller laden zu einem Umtrunk ein**

#### Samstag, 28. September 2002

9.30 – 10.45 Uhr	Praxisgemeinschaft/Gemeinschaftspraxis
10.45 – 11.15 Uhr	Kaffeepause
11.15 – 12.45 Uhr	Fortsetzung Vortrag
12.45 – 13.45 Uhr	Mittagspause
13.45 – 15.15 Uhr	Praxiswertermittlung
15.15 – 15.30 Uhr	Kaffeepause
15.30 – 17.00 Uhr	Fortsetzung Vortrag

## Pressereferententreffen

# Wechselbad der Meinungen, Informationen und Gefühle

Regelmäßige Koordinierungskonferenzen für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, geben neue Impulse für die Zusammenarbeit von Kammern und Kassenzahnärztlichen Vereinigungen untereinander und mit BZÄK und KZBV. Gemeinsam informierte man sich in diesem Jahr am 21. und 22. Juni 2002 vor den Toren von Dresden über das gesellschaftliche und mediale Umfeld, in dem der Politik die konstruktiven Vorschläge der deutschen Zahnärzte für die unbedingt notwendige grundlegende Gesundheitsreform vermittelt werden sollen.

Wie wichtig es gerade vor der Wahl sei, möglichst genaue Kenntnisse von der „Meinungslandschaft“ in Deutschland zu gewinnen, stellte der Vizepräsident der BZÄK Dr. Dietmar Oesterreich in seiner Begrüßungsrede heraus. Mit diesem notwendigen Hintergrundwissen können die Öffentlichkeitsarbeiter von Kammern und KZVen die Meinungen, Ziele und Themen der Zahnärzteschaft besser in die Öffentlichkeit bzw. die verschiedenen „Öffentlichkeiten“ transportieren.

Zudem gab Oesterreich einen Überblick über die Arbeit der BZÄK vor einer Wahl, deren Ausgang unter anderem durch die Gesundheitspolitik bestimmt wird, und arbeitete Risiken und Chancen der Lobbyarbeit in einer Zeit heraus, in der die präventionsorientierte Neubeschreibung der Zahnheilkunde, Stärkung der Patientensouveränität, Qualitätssicherung, Arbeitszeitstudien und betriebswirtschaftliche Berechnungen in der Zahnarztpraxis anstehen.

Die Vorträge von Dr. Joachim Friedrich Staab, Leiter der Abteilung Sozialforschung beim renommierten FORSA-Institut, und Hans-Dieter Nolting vom Institut für Gesundheits- und Sozialforschung GmbH (IGES) drehten sich um Fragen wie „Welches Bild hat die Bevölkerung vom zahnärztlichen Berufsstand? Wo geht sie mit deren Zielen konform und wo nicht? Was erwartet die Bevölkerung vom deutschen Gesundheitswesen?“ Die Meinungsforscher zogen daraus erste Konsequenzen für die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit der Zahnärzteschaft.

Während der verschiedenen Vorträge und der intensiven Diskussionen gingen alle Beteiligten immer wieder durch ein Wechselbad der Informationen, Meinungen und Gefühle. So ergab sich zwar auf der einen Seite, daß nur 15 Prozent der Bevölkerung mit der Gesundheitspolitik wirklich unzufrieden sind und – beson-

ders erfreulich – die Patienten die zahnärztliche Versorgung äußerst positiv beurteilen. Die Spitzenstellung der Zahnärzte ist eindeutig, sie werden immerhin von 83 Prozent positiv gesehen, mit Haus- und Fachärzten sind immerhin noch fast 70 Prozent zufrieden, mit den Krankenhäusern dagegen nur knapp 50 Prozent. Auf der anderen Seite zeigt die im Auftrag der Firma Janssen-Cilag erarbeitete Studie der IGES „Der Patient vor der Wahl – Durch mehr Wissen zu mehr Verantwortung“, daß nur 26 Prozent der Deutschen ihre Interessen als Patienten von den Ärzten vertreten sehen, immerhin liegt man damit noch deutlich vor den Krankenkassen, von denen sich 19 Prozent vertreten fühlen.

Weit größere Sorgen als das Gesundheitswesen machen der Bevölkerung momentan (noch) andere Themen, insbesondere Arbeitslosigkeit und Altersversorgung. Die zukünftige Entwicklung des Gesundheitswesens sieht die Allgemeinheit allerdings recht düster und rechnet mit einer schlechteren Versorgung sowie steigenden Kosten. Nicht verwundern kann daher, daß fast alle Versicherten bereit wären, höhere Beiträge als heute zu bezahlen, unter anderem auch für zusätzliche Leistungen.

Die Möglichkeit, durch eine Verpflichtung zur Prophylaxe, die Ausgliederung bestimmter Behandlungen oder andere Leistungsbeschränkungen die Beiträge zu senken, würde in der Bevölkerung im allgemeinen positiv angenommen. Allerdings wollen nur zwölf Prozent auf die Kostenübernahme für Zahnersatz verzichten. Viele wünschen sich mehr Informationen von den, aber auch über die (Zahn-)Ärzte, etwa durch die Festlegung genau spezifizierter Tätigkeitsschwerpunkte.



Der stellvertretende Vorsitzende der KZBV Dr. Jürgen Fedderwitz (links, mit ZA Dieter Krenkel) reagierte in seiner Begrüßungsansprache auch auf Kritik an Außenwirkung und Arbeit des neuen Vorstandes der KZBV.



An den regen Diskussionen beteiligten sich auch die Vertreter der KZV Nordrhein, HGF Rolf Hehemann und ZA Martin Hendges (v. l.).

Fotos: Neddermeyer



Die gesamte Veranstaltung war geprägt von konzentrierter Arbeit, kollegialer Atmosphäre und einer angeregten gesundheits- und standespolitischen Diskussion, (r. Mary van Driel vom Brüsseler Büro der BZÄK), ...



... die selbst in den kurzen Pausen nicht unterbrochen wurde (v. l. der Vizepräsident der Bundeszahnärztekammer Dr. Dietmar Oesterreich, Hans-Dieter Nolting, IGES, und Dr. Joachim Friedrich Staab, FORSA.

Die Ergebnisse der Meinungsforscher wurden unter Beteiligung der anwesenden Vertreter der KZV Nordrhein, Vorstandsreferent Martin Hendges und HGF Rolf Hehemann, konzentriert und ausführlich diskutiert. Daher konnte Dr. Klaus Ursus Schendel aus Berlin, der vor einiger Zeit den Ausdruck „Jobmaschine Gesundheitswesen“ prägte, seine eindrucksvollen Zahlen anschließend nur in gedrängter Form präsentieren. Sie zeigen, wie groß die Zahl der im Gesundheitswesen Beschäftigten ist – auch im Vergleich zur Großindustrie. Bis in die Nacht gingen die Gespräche dann in lockerer Atmosphäre in der nahegelegenen rustikalen „Köhlerhütte“ weiter, in die LZK und KZV Sachsen zu Spießbraten und Wildschwein geladen hatten.

### Positives Image der Zahnärzte weiter fördern

Wie erlebt die Politik die Zahnärzteschaft und ihre Ziele? Wie kann Presse- und Öffentlichkeitsarbeit dieses Bild beeinflussen? Rund um diese Fragen gab

Hartwig Broll vom Gesundheitspolitischen Informationsdienst Broll&Lehr am folgenden Samstag als intimer Kenner der Szene einen teils humorvollen, teils skeptischen Einblick in die politischen Entscheidungsprozesse. Er plauderte aus dem Nähkästchen bis hin zum Tip, man solle sich unbedingt mit den Sekretärinnen gut stellen. Wichtig für die Pressereferenten war seine deutliche Abgrenzung von Presse- bzw. Öffentlichkeitsarbeit und Lobbyarbeit. Manche wirkungsvolle Pressemitteilung hat das Verhältnis zu den politischen Entscheidungsträgern schon getrübt. Kritisch beurteilten die Referenten daher das gelegentlich zu heftige Auftreten einiger Standesvertreter in der Öffentlichkeit.

Um den Umgang mit politischen Entscheidungsträgern ging es auch im Referat von Mary van Driel, die „ihr“ Brüsseler Büro der BZÄK vorstellte. Wichtig sei es, das stellte sie besonders heraus, daß die deutschen Zahnärzte in Brüssel möglichst einheitlich auftreten. Als Kontrast dazu befaßte sich der Journalist und PR-Berater für Gesundheitsthemen Till Haufs mit der Rolle, welche die

Zahnärzte in den Redaktionen der „Boulevardmedien“ spielen. Wegen der meinungsbildenden Macht der Boulevardmedien und der Öffnung seriöser Zeitungen für Boulevardthemen sollten die Zahnärzte die Chance nutzen und für den Boulevard – positive – Geschichten anbieten. Zudem müsse man in den Redaktionen als Ansprechpartner bekannt sein und nötigenfalls rasch Experten zur Beantwortung spezieller Fragen zur Verfügung stellen können.

Die vielfältigen Informationen, die im Laufe der interessanten und anregenden Referate ein Bild der Meinungslandschaft in Deutschland in der Wahlkampfphase vermittelten, ließen zwar widersprüchliche Konsequenzen zu, aber es hatte wohl auch niemand Patentrezepte von den Experten erwartet. Zudem wurden in der kollegialen, parteiübergreifenden Diskussion offene Fragen aufgeworfen und präzisiert, die auch in weiteren Treffen von Pressereferenten und Öffentlichkeitsarbeitern wieder im Mittelpunkt stehen werden.

*Dr. Uwe Neddermeyer*

#### Zulassungsausschuß Zahnärzte der KZV Nordrhein

### Sitzungstermine 2002

**Mittwoch, 30. Oktober 2002**

**Mittwoch, 27. November 2002**

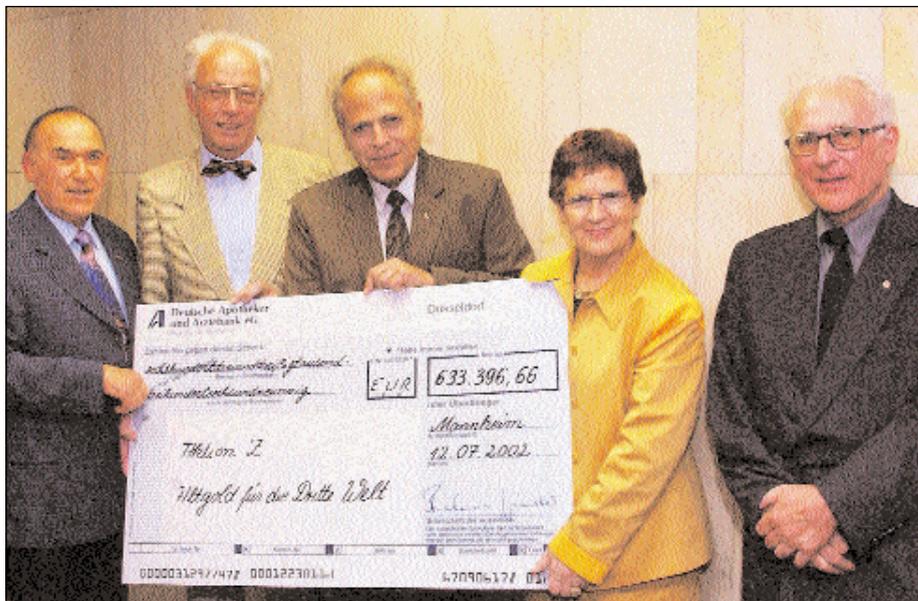
**Mittwoch, 11. Dezember 2002**

Anträge auf Zulassung zur vertragszahnärztlichen Tätigkeit müssen vollständig – mit allen Unterlagen – **spätestens** einen Monat vor der entsprechenden Sitzung des Zulassungsausschusses bei der Geschäftsstelle des Zulassungsausschusses, Lindemannstraße 34–42, 40237 Düsseldorf, vorliegen. Sofern die Verhandlungskapazität für einen Sitzungstermin durch die Anzahl bereits **vollständig** vorliegender Anträge überschritten wird, ist für die Berücksichtigung das Datum der Vollständigkeit Ihres Antrages maßgebend. **Es wird deshalb ausdrücklich darauf hingewiesen, daß eine rein fristgerechte Antragsabgabe keine Garantie für eine wunschgemäße Terminierung darstellen kann.** Anträge, die verspätet eingehen oder zum Abgabetermin unvollständig vorliegen, müssen bis zu einer der nächsten Sitzungen zurückgestellt werden.

**Wir bitten um Beachtung, daß Anträge auf Führen einer Gemeinschaftspraxis und damit verbundene Zulassung ab dem 1. Januar 2002 nur zu Beginn eines Quartals genehmigt bzw. ausgesprochen werden.**

Über 630 000 Euro für die Dritte Welt

# „Aktion Z – Altgold für die Dritte Welt“ wieder erfolgreich



Helmut Merkel, Dr. Wolfgang Gutermann, Pater Dr. Bernhard Ehlen, Prof. Dr. Rita Süßmuth und Pater Dr. Karl Oerder (v. l.)

Foto: Landeszahnärztekammer Nordbaden

Als Schirmherrin überreichte die ehemalige Bundestagspräsidentin Rita Süßmuth am 12. Juli 2002 im Hause der Landeszahnärztekammer in Stuttgart den Scheck an die drei Hilfsorganisationen, die je ein Drittel der Summe des Projektes „Aktion Z – Altgold für die Dritte Welt“ erhalten. Das Komitee Ärzte für die Dritte Welt mit Sitz in Frankfurt unterhält mehrere Ärzteteams, die die medizinische Grundversorgung in häufig von Krieg und Not geplagten Entwicklungsländern übernehmen. Pater Ehlen bedankt sich für deren Einsatz: „Für die Arbeit opfern sie ihren Urlaub.“ Er schildert die Zustände in den Slums von Caracas in Venezuela: „Die meisten Patienten haben in ihrem Leben vorher noch nie einen Arzt besucht.“

Der Dossenheimer Verein Hilfe zur Selbsthilfe Dritte Welt unterstützt den Orden der Salesianer Don Bosco. Dieser betreibt in 64 Ländern Handwerkerschulen, so auch in Kambodscha und Osttimor. Der Vorstand Helmut Merkel berichtet, daß die drei Organisationen beim Aufbau eines Heimes für Straßenkinder in Chile zusammenarbeiten. Auf

der philippinischen Insel Cebu gibt es eine große Krankenstation, die über 20 000 Menschen versorgt.

Pater Karl Oerder von den Salesianern und Mitglied der Jugend Dritte Welt (ein Bonner Verein, der sich um die Bildung kümmert) erklärte, daß die Spendenmittel entscheidend helfen, diese Einrichtungen voranzubringen. Auch Jugend Dritte Welt erhält 210 000 Euro für seine Projekte.

Frau Dr. Süßmuth berichtet, daß die staatliche Entwicklungshilfe zurückgegangen ist, die Probleme in den Ländern aber gestiegen sind. 1987 wurde die



Dr. Wolfgang Schnickmann Foto: KZV Nordrhein

Aktion ins Leben gerufen, und das letzte Ergebnis ist das beste seither. Inzwischen beteiligen sich über 550 Zahnärzte im Bereich der Kammern Nordbaden und Nordrhein an der Aktion. Allerdings könnte die Zahl noch steigen, da es 50 000 Praxen in Deutschland gibt. Wolfgang Gutermann, der Aktionsbeauftragte der Landeszahnärztekammer meinte, daß die Akzeptanz bei den Patienten sehr groß sei – vor allem auch dank der bekannten Schirmherrin.

Ich appelliere an alle Kollegen, die noch nicht teilnehmen, sich auch dieser Aktion anzuschließen. Es wird mit wenig Aufwand für die Praxis eine Menge für notleidende Menschen getan.

Dr. Wolfgang Schnickmann

**Informationsmaterial** über die „Aktion Z – Altgold für die Dritte Welt“ erhalten Sie von der Bezirkszahnärztekammer Karlsruhe, Geschäftsstelle Joseph-Meyer-Straße 8–10 68167 Mannheim  
Telefon: (06 21) 3 80 00-2  
Fax: (06 21) 3 80 00-100

## ZAD

Zahnärztliche-  
Abrechnungs-  
Dienstleistungen

## ZAD

Wir übernehmen die Durchführung der Praxisabrechnungen nach BEMA/GOZ/GOÄ für ZE, PA, KG, Kons./Chirurg., Prophylaxe, KFO, Implantologie in Ihrer Praxis oder von unserem Büro aus über ISDN. Info und Angebot auf Anforderung.

Zusätzlich bieten wir an: Praxisbezogene, spez. Schulungen in Abrechnung und EDV.

ZAD Ursula Scholten, Krefelder Straße 145, 47839 Krefeld  
Telefon (0 21 51) 97 35 98, Fax (0 21 51) 97 35 99, E-Mail: zad-scholten@gmx.de  
Service Hotline für abrechnungstechnische Fragen (0 21 51) 96 60 58

# Einmalige Show der Vorstands-Stars

Schon Monate im voraus freut sich die ganze KZV auf das jährliche Sommerfest, das traditionell im Anschluß an die gesetzlich vorgeschriebene Personalversammlung stattfindet. Nach der Ansprache der Vorsitzenden des Personalrates Roswitha Waden-spanner und einigen mahnenden Worten zur wirtschaftlichen Entwicklung von HGF Rolf Hehemann wurde dann doch fröhlich gefeiert. Es gab ein griechisches Buffet, Losbuden, Olympische Spiele (kein Wort mehr bitte über die Volleyball-Pleite des Verfassers) und natürlich die große Nachmittags-Aufführung. Diesmal nahm der Vorstand die Sache selbst in die Hand. Heraus kam eine Show – und was für eine Show! Fast unglaublich, welche Fülle von Superstars präsentiert werden konnte. Das von Rolf Hehemann (der die anfängliche „kleine“ Verzögerung „elegant“ überbrückte) präsentierte Aufgebot reichte von Roberto Blanco bis Modern Talking und von DJ Ötzi bis „Wolle“ Petry. Die fetzigen Auftritte brachten jeden in Schwung. Irgend jemand besaß anscheinend beste Beziehungen zu Petrus. Nicht nur, daß der angedrohte Regen bis zum Ende der Show ausblieb (oder sollte hier der von Herrn Oehlerich „umsonst“ angeschleppte Riesensonnenschirm gewirkt haben), die Himmelsporten öffneten sich und Hans Albers hatte ein sensationelles Comeback. Natürlich können Sie die Stars auch für Ihre Party buchen. Alle Anfragen bitte an die Redaktion (vgl. Sie auch den Schnappschuß auf Seite 508).

*Dr. Uwe Neddermeyer*

*Fotos: Hannelore Brauer-Sasserath, Constance Müller, Uwe Neddermeyer.*

Applaus für die Redner bei der jährlichen Personalversammlung: Personalratsvorsitzende Roswitha Wadenspanner ...

... und HGF Rolf Hehemann.



Beim „Olympischen“ Kugelstoßen souverän: die „Profis“ vom Betriebskegeln.



Professionelle Conferenciers: Dr. Hajo Lintgen, Dr. Hansgünter Bußmann und HGF Hehemann (v. r.).



Altstar Roberto Blanco (Dr. Hajo Lintgen, Mitte) mit „Ein bißchen Spaß muß sein“ ...

... und Shooting-Star Ibo (ZA Martin Hendges, L.) mit „Ibiza“ brachten die Stimmung zum Kochen.



Nicht nur „Auf der Reeperbahn nachts um halb eins“, auch auf der Lindemannstraße schwofen begeisterte Fans mit Hans Albers (ZA Klaus-Peter Haustein, o.).



Mit seiner Ballade „Schlafen“ gastierte Klaus Lage (ZA Ralf Wagner, r.) bereits in RZB 7-8 (S. 436).



Udo Jürgens (Dr. Wolfgang Schnickmann, L.) brachte den Riesenhit „Mit 66 Jahren“.



Wolfgang Petry (ZA Lothar Marquardt, L.) stürzte sich mit „Wahnsinn“ und Freundschaftsbändchen ins jubelnde Publikum, das auch „Anton aus Tirol“ DJ Ötzi (ZA Andreas Kruschwitz, r.) und Herzensbrecher Rocco Granata (Dr. Andreas Schumann, u.) mit „Buona Sera“ begeistert feierte.





Mit „You Can Win“ sang sich Popduo Modern Talking (Dr. Hansgünter Bußmann und Rolf Hehemann, v. L.) in die Herzen aller Zuhörer(innen)!



Casanova Lou Bega (ZA Jörg Oltrogge, o.) brachte mit seinem karibischen Ohrwurm „Mambo No. 5“ das Publikum zum Schwitzen: Ein Ohren- und Augenschmaus mit Fernweh-Ansteckungsgefahr.



Zum Schluß die Polonaise quer über die Terrasse und durch den Garten – natürlich streng nach Geschlechtern getrennt, ...

... während Dr. Hajo Lintgen von den „Höhnern“ „Die Karawane zieht weiter“ anstimmte (r. unten).

Mit „Standing Ovation“ begleitete das begeisterte Publikum die Vorstands-Stars bei ihrem Abmarsch von der Bühne, der zielstrebig in Richtung Zapfhahn führte.



## Bezirksstelle Aachen

# 128 erfolgreiche Absolventinnen gefeiert

**A**m 3. Juli 2002 kamen im Aachener Saaltheater Geulen – wie in jedem Jahr – 100 Zahnmedizinische Fachangestellte der Sommerprüfung 2002 und 28 Absolventinnen der vorgezogenen Winterprüfung zusammen, um den Start ins ZFA-Berufsleben zu feiern. Mit ihnen feierten Angehörige, Freunde, Ausbilder und Lehrer sowie die Schulleiter der für den Bereich Aachen zuständigen Berufskollegs.

Nach den amtlichen Ritualen der Überreichung des Abschluszeugnisses, der Anstecknadel und einer besonderen



Die Absolventinnen der Winterprüfung 2001/2002 wurden besonders gewürdigt.



Fotos: Aachener Zeitung, Ganser

Dr. Heinen (2. Reihe Mitte) versammelte den zahlreich erschienenen Nachwuchs zum traditionellen Abschieds-Gruppenbild.



Auch den Ehrenhelferinnen (von links) Petra Zaubitzer (20 Berufsjahre), Marita Steffens (25 Berufsjahre), Marion Marx-Mathias (20 Berufsjahre) händigte Dr. Heinen Urkunden und Ehrennadeln aus.

Gratulation für die Jahrgangsbesten gratulierte Ausbildungsberater und Bezirksstellenvorsitzender Dr. Axel Heinen den Ehrenhelferinnen, die zur Feier ihres 25- und 20jährigen Berufsjubiläums eingeladen waren.

Zwei lustige Aufführungen der Berufskollegs Eschweiler schlossen sich an und eröffneten eine entspannte und fröhliche Abschiedsrunde, die mit einem Schlußwort von Dr. Heinen und allen guten Wünschen für die berufliche Zukunft der jungen Damen beschlossen wurde.

Bezirksstelle Duisburg

# Kaufmännische Berufsschule Duisburg feierte zuerst



Wie bereits im letzten Jahr veranstaltete die Bezirksstelle Duisburg zwei Lossprechungsfeiern für die Duisburger Städtische Berufsbildende Schule für Wirtschaft, Recht und Verwaltung Duisburg-Mitte und das Hans-Böckler-Berufskolleg Oberhausen.

Insgesamt konnten 102 Absolventinnen der Sommerabschlußprüfungen losgesprochen werden. Zudem waren die zwölf Zahnmedizinischen Fachhelferinnen, die bereits im Winter vorzeitig ihre Prüfung absolviert hatten, eingeladen, um ihnen zu ihrem außergewöhnlichen Engagement und ihrem Erfolg gratulieren zu können.

Am 2. Juli 2002 waren die 52 zahnmedizinischen Fachangestellten der Duisburger Berufsschule zur Lossprechungsfeier in die Rhein-Ruhr-Halle in Duisburg eingeladen. Mit ihnen feierten viele Eltern, Freunde, auszubildende ZahnärztInnen und die Berufsschullehrer.

Der Bezirksstellenvorsitzende Dr. Edgar Wienfort begrüßte die anwesenden Gäste und gratulierte den Prüflingen zum erfolgreichen Ausbildungsabschluß.

Gleichzeitig bedankte er sich bei den beteiligten ZahnärztInnen und den BerufsschullehrerInnen für ihren Einsatz um die Ausbildung der jungen Damen.

Bei der Überreichung der Urkunden an die glücklichen neuen Zahnmedizini-

schen Fachangestellten waren dem Bezirksstellenvorsitzenden Dr. Wienfort der Kollege und Fachlehrer Dr. Ulrich Krüßmann durch das Verlesen der Namen hilfreich sowie der Fachbereichsleiter Herr OStR Ohms, der den jungen Damen im Namen der Duisburger und Mülheimer ZahnärztInnen als Glückwunsch eine Rose überreichte.

Gekonnte und professionelle Darbietungen der Tanzformation „Lollipops“ umrahmten die Lossprechungszeremonie und begeisterten das Publikum.

Der stellvertretende Verwaltungsstellenleiter und Mitglied des KZV-Vorstandes ZA Klaus-Peter Haustein übermittelte die Gratulationen des KZV-Vorstandes und wünschte den Zahnmedizinischen Fachangestellten für die Zukunft viel Freude an ihrem verantwortungsvollen Beruf.

Ein besonderer Dank wurde den lokalen Zahnärzteiniciativen ausgesprochen. Denn ohne die finanzielle Unterstützung der Zahnarztinitiative Duisburg (ZID) und dem Zahnärztlichen Arbeitskreis Mülheim (ZAK) hätte die Lossprechungsfeier nicht in dem stattgefundenen Rahmen durchgeführt werden können.

Zum Ausgang der Lossprechungsfeier trafen sich alle Absolventinnen nochmals vor der Bühne, um in den unterschiedlichsten Formationen Erinnerungsfotos auf den Film zu bannen. Begleitet von den Abschiedsworten des Bezirksstellenvorsitzenden fand die Lossprechungsfeier ihr Ende und die Gäste traten zufrieden den Heimweg an.

*Dr. Edgar Wienfort*



Der Bezirksstellenvorsitzende Dr. Edgar Wienfort überreicht die Urkunden.  
Im Vordergrund (r.) der Fachbereichsleiter OStR Ohms.

Bezirksstelle Duisburg

# Hans-Böckler-Berufskolleg: Fetzige Musik und Blumen



Die Absolventen des Hans-Böckler-Berufskollegs feierten am 4. Juli 2002 ihre Lossprechung in der Rhein-Ruhr-Halle in Duisburg.

Von 45 jungen Damen hatten bereits sieben die Winterprüfung bestanden. Insgesamt handelt es sich um vier junge Damen aus Voerde, sieben aus Dinslaken, zwei aus Hamminkeln, zwei aus Wesel, 29 aus Oberhausen und eine aus Duisburg. Der Bezirkstellenvorsitzende Dr. Edgar Wienfort führte durchs Abendprogramm und überreichte feierlich den neuen Zahnmedizinischen Fachangestellten die Urkunden. Dr. Jürgen Appelt gratulierte als Kreisstellen-

obmann stellvertretend für die „Zahnärzte am Niederrhein“ und die „Organisation unabhängiger Zahnärzte Oberhausen“ mit Blumen und Sekt allen zur bestandenen Prüfung.

Das Programm wurde zwischenzeitlich durch tolle Darbietungen der Tanzgruppe „Lollipops“ aufgelockert, die in gekonnter Art und Weise zu fetziger Musik das Publikum erfreute. Als Verwaltungsstellenleiter wies Dr. Kurt J. Gerritz in seiner Ansprache auf die Bedeutung der Praxen in bezug auf Arbeits- und Ausbildungsplätze hin. Als Arbeitgeber bieten Zahnärzte in Deutschland mehr Arbeitsplätze als BMW, Audi und



VIAG zusammen. Eine gute Ausbildung und qualifizierte Fachangestellte sind neben der Teamarbeit unerlässlich für den Betrieb einer modernen Praxis. Dr. Gerritz ging auch auf den hohen Anteil ausländischer Zahnärzte und Mitarbeiterinnen ein. Von 5518 Zahnärzten sind 958 ausländischer Herkunft, das sind 17,4 Prozent, also fast jeder fünfte. Hinzu kommt, daß mittlerweile ungefähr jede vierte Praxismitarbeiterin ausländischer Herkunft ist. Die Zahnärzte liefern damit ein Beispiel für Integration und Chancengleichheit vieler Mitarbeiter unterschiedlicher Nationalitäten. Schließlich bedankte sich Dr. Ullrich Wingenfeld in seiner Eigenschaft als Mitglied des Vorstandes der Zahnärztekammer Nordrhein bei allen Lehrern des Berufskollegs für die im Rahmen der Ausbildung geleistete Arbeit und gratulierte ebenfalls. Er ließ es sich zudem nicht nehmen, persönliche Worte im Zusammenhang mit dem Ausscheiden einer besonders für die Ausbildung der Zahnmedizinischen Fachangestellten verdienten Lehrerin zu finden: Renate Gerritz verläßt nach 28 Dienstjahren die Schule. Neben Frau Gerritz gehen auch StD F. Barnscheidt und OStR H. Walter in den verdienten Ruhestand.

Abschließend sei an dieser Stelle noch das Engagement von Frau Niemann-Kremer erwähnt, ebenso die finanzielle Hilfe der Zahnarztorganisationen „Zahnärzte am Niederrhein“ und die „Organisation Unabhängiger Zahnärzte Oberhausen“, ohne deren Unterstützung der festliche Programmablauf in dieser Form nicht zustande gekommen wäre.

*Dr. Jürgen Appelt*

Bezirksstelle Köln

# Lossprechungsfeier in Bonn



In Bonn wurden in diesem Jahr 102 frisch examinierte Zahnmedizinische Fachangestellte am Mittwoch, 19. Juni 2002, im Ludwig-Erhard-Berufskolleg verabschiedet. Sie nahmen gemeinsam mit vielen Familienmitgliedern und Freunden an dieser Feier teil. Auch viele Lehrer des Berufskollegs und Mitglieder des Prüfungsausschusses nahmen die Einladung zur Lossprechungsfeier gerne an, um sich im feierlichen Rahmen von den ehemaligen Schülerinnen zu verabschieden.

Oberstudiendirektor Carthaser begrüßte die Gäste und beglückwünschte die stolzen Absolventinnen zur bestandenen Abschlußprüfung. Dabei betonte er insbesondere die Leistungen der zahlrei-

chen ausländischen Schülerinnen und der Aussiedlerinnen, die trotz sprachlicher Barrieren die anspruchsvolle Prüfung bestanden haben.

Dr. Ricken von der Zahnärztekammer Nordrhein sprach den Absolventinnen herzliche Glückwünsche zur bestandenen Abschlußprüfung aus. Er lobte den Einsatz und die Leistungen, die die Schülerinnen in den letzten drei Jahren in Schule und Praxis gezeigt haben. Dabei betonte er die Notwendigkeit zur Flexibilität und ständigen Weiterbildung auch über den erfolgreichen Abschluß der Berufsausbildung hinaus, um auch in Zukunft wettbewerbsfähig bleiben zu können. Er überreichte außerdem Nadin Röttle ein Geschenk der Zahnärzte-

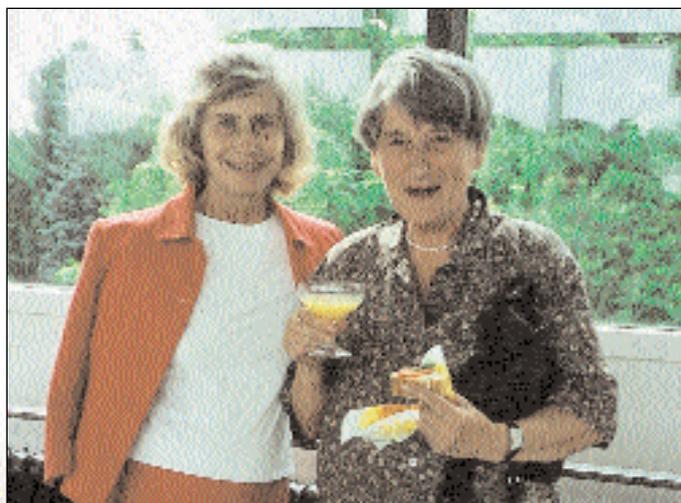
kammer Nordrhein, da es ihr gelungen ist, die Abschlußprüfung mit der Note „sehr gut“ zu bestehen.

Frau Meurer, Bildungsgangleiterin der Zahnmedizinischen Fachangestellten, reflektierte die vergangenen drei Jahre aus unterschiedlichen Perspektiven. Anschließend übernahm sie die erfreuliche Aufgabe, die Klassenbesten der sechs Oberstufenklassen für ihre überdurchschnittlichen Leistungen auszuzeichnen. Sie belohnte diese Schülerinnen mit einem Geschenk des Ludwig-Erhard-Berufskollegs und bedankte sich auch im Namen der Kolleginnen und Kollegen für die gute Zusammenarbeit während der letzten drei Jahre.

Der Klassenlehrer der Klassen ZO 3 und ZO 5, Herr Tresp, sorgte für Erheiterung durch sein Resümee der letzten drei Jahre als „Begleiter“ von 50 jungen Damen in einem entscheidenden Lebensabschnitt. Nelly Wiens, Schülerin der Klasse ZO 4, trug im Namen der Schülerinnen ein Gedicht vor, das in humorvoller Weise den Werdegang einer angehenden Zahnmedizinischen Fachangestellten in der Schule wiedergab. Auch der Berufsverband für Arzt-, Zahnarzt- und Tierärzthelferinnen gratulierte sehr herzlich zur bestandenen Abschlußprüfung. Frau Müller-Kassel betonte den positiven Wandel des Berufes, der sich durch die Neuordnung des Berufsbildes zur Zahnmedizinischen Fachangestellten bereits abzeichnet.

Die Klassenlehrer überreichten die Berufsschulzeugnisse, die Prüfungszeugnisse und Helferinnenbriefe. Die Feier, begleitet mit klassischer und moderner Musik, endete mit fröhlichem Umtrunk und einem Imbiß in sehr geselliger Stimmung.

*Barbara Meurer*



Bezirksstelle Köln

# Karl-Schiller-Berufskolleg feierte in Brühl



ZH399 mit ihrer Klassenlehrerin Frau Troost.

Auch in diesem Jahr fand die Lossprechungsfeier im Biergarten des Kaiserbahnhofs in Brühl statt. Gemeinsam mit den „neuen“ Zahnmedizinischen Fachangestellten feierten Familienangehörige, Freunde, AusbilderInnen, LehrerInnen und die Mitglieder des Prüfungsausschusses den erfolgreichen Ausbildungsabschluß bei herrlichem Sonnenschein.

Zum Ausbildungsabschluß gratulierten der Vorsitzende der Bezirksstelle Köln, Dr. Erhard Ricken, der Leiter des Karl-Schiller-Berufskollegs, Studiendirektor Artur Behnke, und Britta Trzewik vom Berufsverband der Arzt-, Zahnarzt- und Tierärzthelferinnen.



Die Klasse ZH399 hatte viel Spaß bei ihrer Aufführung.



ZH299 mit ihrer Klassenlehrerin Frau Troost.

Die ZH399 lud alle Gäste ein, an „*einem ganz normalen Berufsschultag*“ teilzunehmen, um so Einblick in das zurückliegende Schulleben zu erhalten.

Die ZH199 trug ebenfalls zur allgemeinen Erheiterung bei, indem sie mit ihren Lehrerinnen und Lehrern „*Lebende Bilder*“ malte und dabei ihren „*Drachen*“ steigen ließ.

Die von den ehemaligen Auszubildenden sehnsüchtig erwartete Ausgabe der Urkunden wurde durch die Rede der Abteilungsleiterin StD Agnes von Schroeter eingeleitet, die ihre Gedanken zur neuen Berufsbezeichnung ZFA vorstellte. Anhand von allen erdenklichen Möglichkeiten für die Abkürzung „*ZFA*“ überprüfte sie, ob diese Berufsbezeichnung nun wirklich die persönlichen und fachlichen Anforderungen widerspiegelt, die eine Zahnarztpraxis an die ZFA stellt: Kenntnisse in der **Zytologie** – **Flächendesinfektion** – **Anatomie**, der Umgang mit **Zangen** – **Farbskala** – **Artikulator** sowie die korrekte Abrechnung der **Zy-**

**stektomie** – **Freiendbrücke** – **Alveolotomie** sind nur einige Beispiele. Sie wünschte ihnen, daß sie als **Zuverlässige** – **Freundliche** – **Ambitionierte** und **Zufriedene** – **Fortbildungswillige** – **Aufgeschlossene** Mitarbeiterinnen in der Zahnarztpraxis viel Freude und Erfolg in ihrem Beruf haben werden.

Die Jahrgangsbesten wurden für ihre Leistungen besonders geehrt. Die Note „*Gut*“ erzielten in der Abschlußprüfung Sara Baiunco (Praxis Dr. Urban Wefers, Bergheim), Rebecca Boos (Praxis Dr. Christiane Strack, Brühl), Stefanie Herkenhoener (Praxis Dr. Wolfram Arndt, Wesseling), Erika Nießen (Praxis Dr. Günter Böthig, Köln-Brauweiler) und



ZH199 mit ihrer Klassenlehrerin Frau v. Schroeter und ihren FachlehrerInnen.

Yohanna Skaletz (Praxis Dr. Georg Vaankerkom, Hürth).

Mit der Überreichung der Urkunden und Zeugnisse wurde der offizielle Rahmen beendet. Zur Erinnerung wurden Klas-

senfotos geschossen. Mit Kaffee, Kuchen und einem kühlen Kölsch wurde bis in die frühen Abendstunden weitergefeiert.

*Agnes von Schroeter*



Die Klasse ZH199 mit ihrem „Drachen“, Frau v. Schroeter.

## Bezirksstelle Köln

# Gesellige Feier des Berufskolleg Oberberg, Gummersbach

Im Rahmen einer feierlichen, aber auch geselligen Lossprechungsfeier beendeten die Zahnmedizinischen Fachangestellten des Berufskollegs Oberberg, Gummersbach, ihre Ausbildung. Im Namen der Zahnärztekammer Nordrhein überreichte der zuständige Bildungsgangleiter am Berufskolleg Oberberg, Matthias Liesche, den 25 erfolgreichen ehemaligen Auszubildenden die

Urkunden und Prüfungszeugnisse. Nach der Neuordnung des Ausbildungsberufs der bisherigen Zahnarzthelferinnen wurde dieses Jahr erstmalig die Ausbildung mit dem Titel „Zahnmedizinische Fachangestellte“ abgeschlossen.

Besonders geehrt wurden die drei Jahrgangsbesten, mit herausragenden Leistungen Margarita Schmidt sowie

Sandra Nikulski und Olga Neustädter. Glückwünsche zum erfolgreichen Abschluß und die besten Wünsche für die berufliche und private Zukunft übermittelten auch Frau Gabel vom Berufsverband der Arzt-, Zahnarzt- und Tierarzthelferinnen sowie für die ausbildenden Zahnärzte der Vorsitzende des Prüfungsausschusses, Zahnarzt Frede.

*Matthias Liesche*



Bezirksstelle Krefeld

# Abschlußfest des Berufskollegs Kleve in Goch



Andrea Reimer

Am 19. Juni 2002 trafen sich 23 frischgebackene Zahnmedizinische Fachangestellte zusammen mit den Mitgliedern der beiden Prüfungsausschüsse zu einer Feierstunde im Hotel Schweizerhaus in Kleve. Zum ersten Mal waren auch zahlreiche Ausbilder zu diesem Abschlußfest erschienen. Bei einem Glas Sekt oder Orangensaft begrüßte Dr. Jan van de Fliedrt,

Vorsitzender des Prüfungsausschusses II, auch im Namen von Dr. Hans-Georg Cremer (Vorsitzender Prüfungsausschuß I) die heitere Gesellschaft. Ein besonderer Gruß galt dem Obmann der Kreisvereinigung Kleve, Dr. C. Michael Kratzenberg, und dem Vorsitzenden der IZN, Dr. Christian Pilgrim. Er ging auf die sehr gute Zusammenarbeit zwischen dem Berufskolleg einerseits und den Praxen andererseits ein, was beileibe nicht immer so selbstverständlich war. Nicht nur die Spende von fünf Computern und einer kompletten zahnärztlichen Behandlungseinheit für die Schule durch die IZN wurde gewürdigt (in diesen Tagen wird ein OPG installiert), mindestens genauso wichtig war für Dr. van de Fliedrt die Tatsache, daß sich Vertreter des Berufskollegs unter Führung des Leiters der Gocher Schule Herrn Schöning und der Fachbereichsleiterin Oberstudienrätin Mechtild Weber alle zwei Monate zu einem Erfahrungsaustausch mit den zahnärztlichen Kollegen treffen.

Mit besonderer Freude ging Dr. van de Fliedrt auf das Ergebnis der diesjährigen Prüfung ein. Keine der 23 Examenskan-



Stefanie Wanders

didatinnen war durchgefallen. Neben fünfmal „gut“ konnten Andrea Reimer und Stephanie Wanders die Prüfung mit „sehr gut“ abschließen. Sie wurden mit einem Buchpreis der Zahnärztekammer Nordrhein geehrt. Dr. van de Fliedrt forderte die jungen Damen auf, mit Mut und Freude an ihre neuen Aufgaben zu gehen. „Nur wer eine Sache gerne macht, macht sie auf Dauer auch gut. Seien Sie Vorbild für die jüngeren Berufskolleginnen.“ Mit dem Dank an die Mitglieder der Prüfungsausschüsse und besonders an Mechtild Weber, die auch diesmal sowohl den Prüfungsablauf als auch die Lossprechungsfeier organisiert hatte, schloß Dr. van de Fliedrt seine Ansprache.

Großes Gefallen fand die Geste der anwesenden zahnärztlichen Kollegen, sich bei den Damen der Prüfungsausschüsse mit einem Blumenstrauß zu bedanken.

*Dr. Jan van de Fliedrt*

## Die Zahnärztekammer Nordrhein gratuliert

Mit der Note „sehr gut“ haben die Abschlußprüfung für Zahnmedizinische Fachangestellte im Sommer 2002 bestanden:

Katrin Königs  
Albrecht-Dürer-Str. 12  
52351 Düren

Claudine Küster  
Thomas-Eßer-Str. 6  
53879 Euskirchen

Franziska Merk  
Ostpreußenweg 22  
42287 Wuppertal

Andrea Reimer  
Vosacker 2  
47559 Kranenburg

Nadine Röttle  
Carl-Schurz-Str. 3  
53123 Bonn

**Ausbildende/r:**

Dr. med. dent. Christoph Hembach  
Philippstr. 7  
52349 Düren

ZA Helmuth Flosdorf  
Billiger Str. 28  
53879 Euskirchen

Dr. Friedhelm Kessler  
Wichlinghauser Str. 110  
42277 Wuppertal

ZA Albert Dirk Hamstra  
Lindenallee 47  
47533 Kleve

Dr. med. dent. Heiko Peters  
Wiese 3  
53229 Bonn

Margarita Schmidt  
Bickenbachstr. 112 A  
51643 Gummersbach

Diana Vanselow  
Busch 8  
51519 Odenthal

Stephanie Wanders  
Groendahlscher Weg 60  
46446 Emmerich

ZA Bernd Zimmermann  
Körnerstr. 49 A  
51643 Gummersbach

ZA Guido Osten  
Bensberger Str. 164  
51469 Bergisch Gladbach

Dr. Johannes Pickers  
Reeser Str. 382  
46446 Emmerich

Mit der Note „sehr gut“ hat die Umschulungsprüfung für Zahnmedizinische Fachangestellte am 6. Juli 2002 bestanden:

**Ausbildende/r:**

Simonetta Mezzatesta  
Neptunstr. 8  
40223 Düsseldorf

ZA Ingo Müller-Rensch  
Uhlandstr. 25  
40237 Düsseldorf

# Ehrung für Zahnmedizinische Fachangestellte

Zahnmedizinische Fachangestellte, die seit der letzten Veröffentlichung im vorigen Jahr über 10, 15, 20, 25, 30 und 40 Jahre in ihrem Beruf tätig waren, wurden durch die Überreichung von Ehrenurkunden und -nadeln gewürdigt.

Nachstehend eine vollständige namentliche Übersicht:

**Zahnmedizinische Fachangestellte:**      **Arbeitgeber:**

## 40 Jahre Zahnmedizinische Fachangestellte

Christa Richter Im Hasengraben 59 40589 Düsseldorf	ZA Damian Köllner Lilienthalstr. 11 40474 Düsseldorf
Inge Zielke Eschenstr. 109 42283 Wuppertal	Dr. Ulrich Kling Wichlinghauser Str. 4 42277 Wuppertal

## 30 Jahre Zahnmedizinische Fachangestellte

Annette Dentler Goethestr. 74 41515 Grevenbroich	Dres. Eva u. Ulrich Stammen Dr. Robert Müller Goethestr. 142 41515 Grevenbroich
Helga Karis Schlesische Str. 89 40231 Düsseldorf	Dr. Peter Beyer Duisburger Str. 137 40479 Düsseldorf
Ursula Mayer Gartenstr. 10 40699 Erkrath	ZÄ Elisabeth Ruland u. Dr. Ursula Eickhoff-Hospes Neanderstr. 76 40699 Erkrath
Angelika Vieten Leimbacher Str. 12 42281 Wuppertal	ZÄ Ute Feist Bleicherstr. 22 42283 Wuppertal

## 25 Jahre Zahnmedizinische Fachangestellte

Gabriela Fleuhs Hossenhauser Str. 133 42655 Solingen	Dr. Ulfert Broch Neuenhofer Str. 4-6 42657 Solingen
Ursula Gräf Donatusstr. 31 53175 Bonn	ZÄ Maria Bär und ZA Wilfried Bär Plittersdorfer Str. 194 53173 Bonn
Brigitte Lavalle Rosenweg 24 52222 Stolberg	Dr. Peter Minderjahn Dammgasse 8 52222 Stolberg
Olga Ludwig Metzholz 54 42799 Leichlingen	Dr. Dr. med. Georg Platthaus Bahnhofstr. 21 42799 Leichlingen
Angelika Platz-Kemmerling Rosellastr. 33 50374 Erftstadt	Dr. Walter Michael Eggerath Franz-Busbach-Str. 8 50374 Erftstadt
Erika Schneider	Dr. Gunhild Dietrich Bahnhofstr. 12 46459 Rees

Marion Sokolowski  
Breslauer Str. 15  
42719 Solingen

Marita Steffens  
Erzbergerstr. 11 a  
52477 Alsdorf

Ute Thon  
Unnersberger Allee 30  
42659 Solingen

## 20 Jahre Zahnmedizinische Fachangestellte

Silvia Colombara  
Bornschlade 10  
53797 Lohmar

Gisela Döpner  
Ellinghausen 63  
42929 Wermelskirchen

Gisela Flosdorf  
Billiger Str. 28  
53879 Euskirchen

Monika Gerlitzki  
Klosterstr. 67  
52146 Würselen

Heike Kolke  
Mergelsgasse 3  
40591 Düsseldorf

Marion Marx-Mathias  
Liebigstr. 25  
52477 Alsdorf

Angelika Muck  
Bahnhofstr. 31  
42799 Leichlingen

Astrid Oertel-Neu  
Spichernstr. 59  
40476 Düsseldorf

Martina Schneider

Sabine Schorn  
Steinendorf 10  
42699 Solingen

Heike Schwenner  
Westwall 28 A  
47495 Rheinberg

Petra Stuiver  
Schmiedestr. 12  
40227 Düsseldorf

Dr. Wolfgang Schuster und  
ZA Claus Winkelsträter  
Stresemannstr. 13  
42719 Solingen

Dr. Guido Wessing  
Peterstr. 2-4  
52062 Aachen

Dr. Wolfgang Schuster und  
ZA Claus Winkelsträter  
Stresemannstr. 13  
42719 Solingen

Dr. Ulrich Stöcker  
Vorgebirgsblick 19  
53844 Troisdorf

Dres. Manfred und  
Jochem Braches  
Kölner Str. 54  
51399 Burscheid

ZA Helmuth Flosdorf und  
Dr. Peter Dygatz  
Billiger Str. 28  
53879 Euskirchen

ZÄ Afsaneh Kia und  
ZA Ronald Zimmermann  
Klosterstr. 67  
52146 Würselen

Dr. Jürgen Engel  
Feldstr. 22  
40479 Düsseldorf

ZÄ Afsaneh Kia und  
ZA Ronald Zimmermann  
Klosterstr. 67  
52146 Würselen

Dr. Dr. med. Georg Platthaus  
Bahnhofstr. 21  
42799 Leichlingen

Dr. Jörg Dalhoff  
Westfalenstr. 20  
40472 Düsseldorf

Dr. Gunhild Dietrich  
Bahnhofstr. 12  
46459 Rees

Dr. Ulfert Broch  
Neuenhofer Str. 4-6  
42657 Solingen

Dres. Ute und  
Günther von Chlingensperg  
Geststr. 2 F  
47199 Duisburg

Dr. Jörg Dalhoff  
Westfalenstr. 20  
40472 Düsseldorf

Helga Theißen  
Oerather Weg 6  
41812 Erkelenz

Dr. Wolfgang Faber  
Regentenstr. 57  
41061 Mönchengladbach

Silvia Weinholtz  
Steinschenstr. 8  
47199 Duisburg

Dres. Ute und  
Günther von Chlingensperg  
Gesstr. 2 F  
47199 Duisburg

Petra Zaubitzer  
Auf der Kloos 27  
52224 Stolberg

ZA Stephan Mertes  
Kurt-Schumacher-Str. 23  
52224 Stolberg

### 15 Jahre Zahnmedizinische Fachangestellte

Petra Steinberg  
Am Eichelkamp 247  
40723 Hilden

Dr. Jutta Marbach  
Worringer Platz 18  
40210 Düsseldorf

Annedore Völker  
Thorner Str. 29  
42283 Wuppertal

Dr. Helga Schäfer  
Steinbeck 98  
42119 Wuppertal

Barbara Voß  
An der Schlade 11  
53721 Siegburg

ZA Dieter Ritter  
Auf dem Orth 12  
51069 Köln

### 10 Jahre Zahnmedizinische Fachangestellte

Sonja Blaschek  
Heerdter Landstr. 234 B  
40549 Düsseldorf

Zahnärztliche Praxismgemeinschaft  
Die Zahnärzte  
Graf-Adolf-Str. 24  
40412 Düsseldorf

Sandra Driesner  
Dürerstr. 24  
47447 Moers

Dr. (R) Daniel Christoph  
ZÄ Anna Christoph  
Langer Str. 132  
47228 Duisburg

Anja Hackländer  
Oskar-Rieß-Str. 5  
42699 Solingen

ZA Dirk-Peter Michel  
Schützenstr. 101  
42659 Solingen

Stefanie Haeber  
Oberwall 27  
42289 Wuppertal

Dr. Michael Elzner  
Blomachstr. 6-8  
42369 Wuppertal

Birgit Hillerkus  
Am Wichelhausberg 17  
42275 Wuppertal

Za. Werner Kudla  
Stieglitzstr. 14  
42281 Wuppertal

Susanne Koepsel  
Velberter Str. 67  
42579 Heiligenhaus

Dr. Heiko Dekkers und  
Dr.-medic stom (R)  
Esther Abo-Basha  
Werth 79  
42275 Wuppertal

Nicole Kroheck  
Olga-Heubeck-Weg 14  
42279 Wuppertal

ZÄ Ute Feist  
Bleicherstr. 22  
42283 Wuppertal

Ilona Seick  
Eichenstr. 43  
47228 Duisburg

Dr. (R) Daniel Christoph  
ZÄ Anna Christoph  
Langer Str. 132  
47228 Duisburg

Sabine Strieder  
Karl-Lehr-Str. 177  
47057 Duisburg

Zahnärztliche Praxismgemeinschaft  
Die Zahnärzte  
Graf-Adolf-Str. 24  
40412 Düsseldorf



**Praxis- und Objekt-Vermittlung**

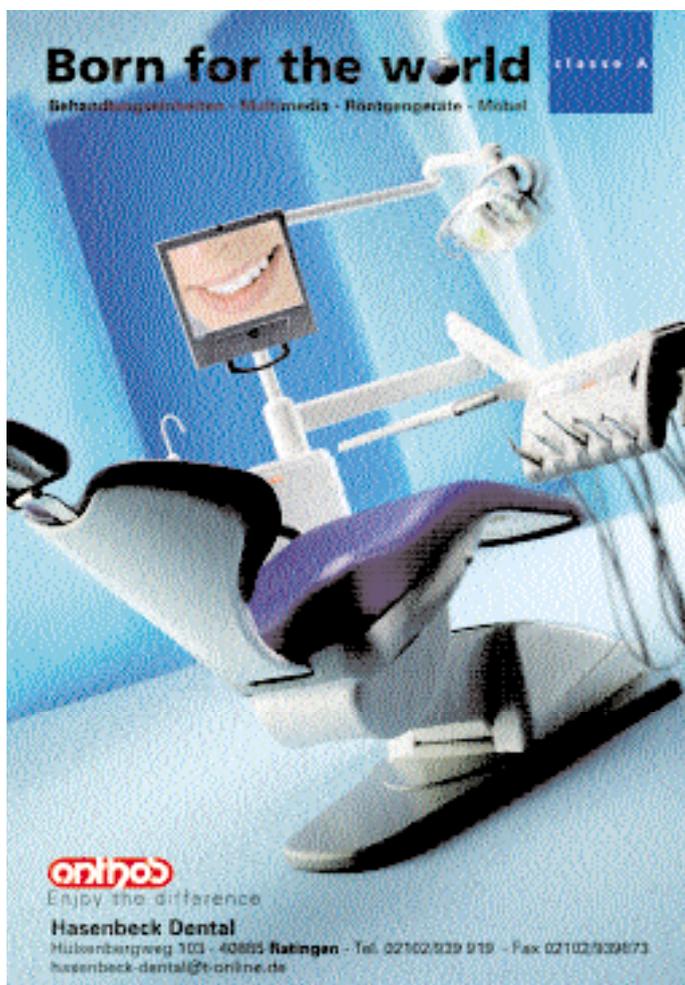
## SIE WOLLEN IHRE PRAXIS ABGEBEN?

Wir haben ernsthafte Kaufinteressenten für die Region Nordrhein und Westfalen/Lippe.

Praxisbewertung und Beratung  
diskret und persönlich in Ihrer Praxis.

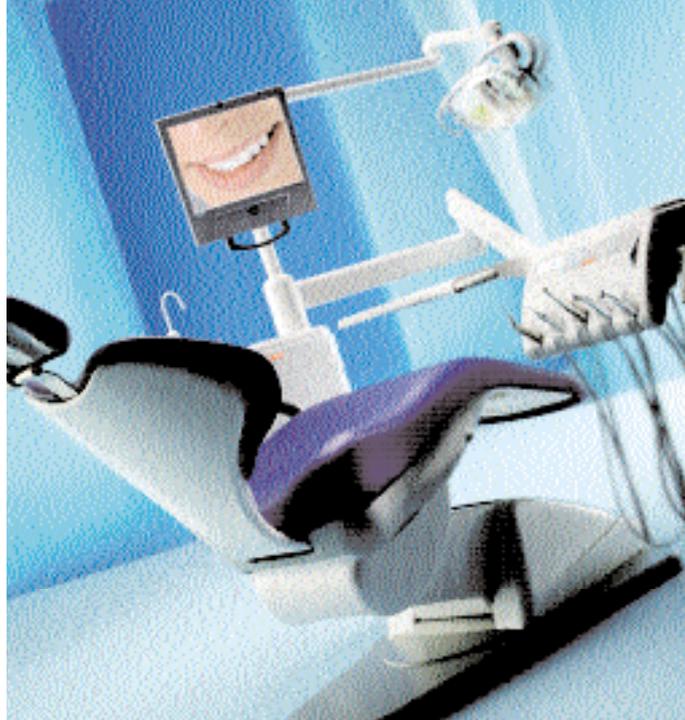
demedis dental depot GmbH  
Emanuel Leutze Straße 1  
D-40547 Düsseldorf  
Tel.: 0 211.52 81 - 124  
Fax: 0 211.52 81 - 123  
stephan.schmitt@demedis.com  
www.demedis.com

demedis. Erfolg verbindet.

## Born for the world

Behandlungseinheiten - Multimedia - Röntengeräte - Möbel



**onihos**  
Enjoy the difference

**Hasenbeck Dental**  
Hülshornbergweg 103 - 40895 Ratingen - Tel. 02102/9399 919 - Fax 02102/9399 973  
hasenbeck-dental@onihos.de



**Infodental**  
**27./28. 9. 2002**  
Halle 1 - Stand 006

**onthos**

Enjoy the difference

Hasenbeck Dental - 40885 Ratingen - Hülsenbergweg 103 - Tel. 02102/939 919 - Fax 02102/939873

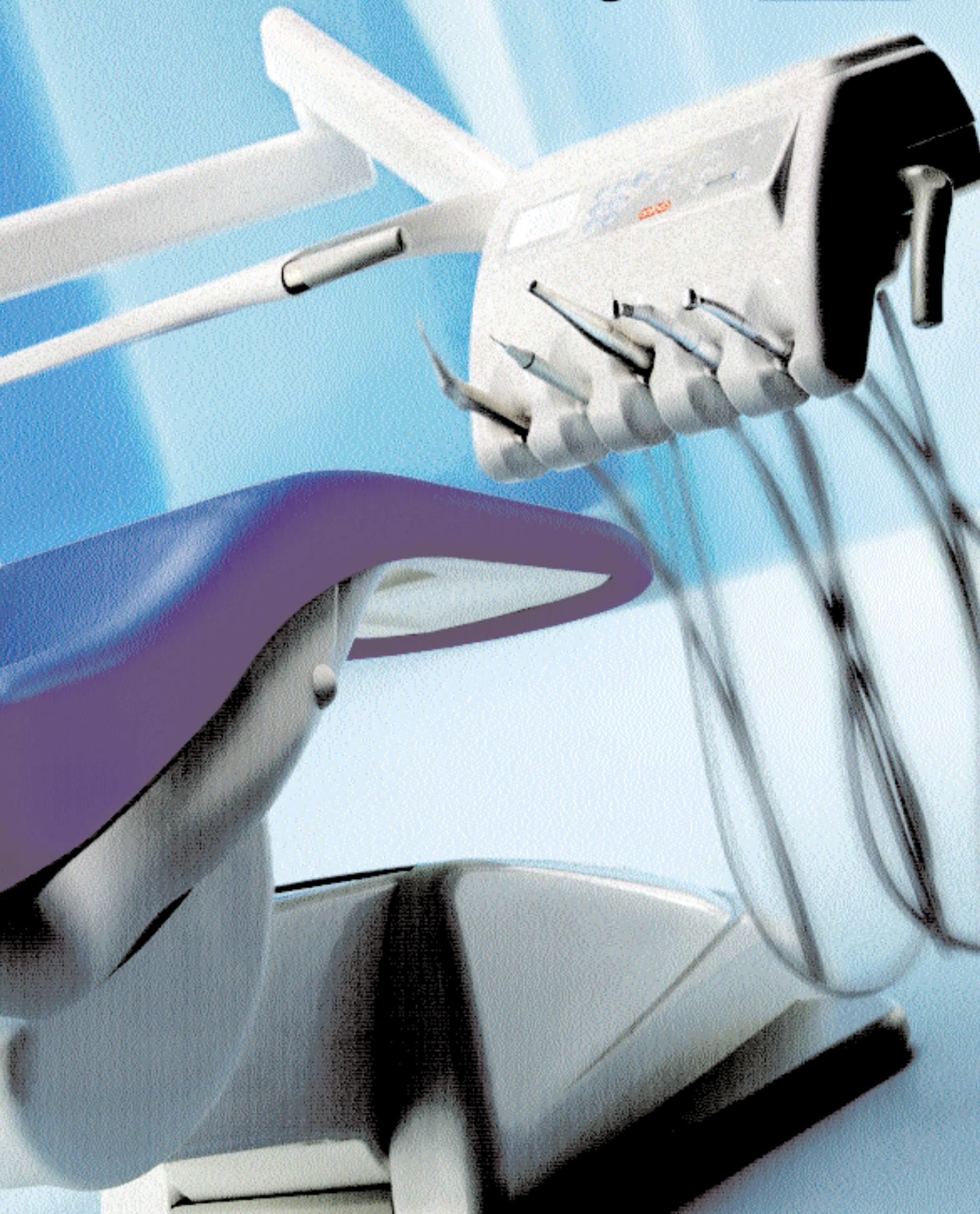
**demedis**

[www.demedis.com](http://www.demedis.com)

demedis dental depot - 40547 Düsseldorf - Emanuel-Leutze-Str. 1 - Tel. 0211/52 810  
mit Filialen in 44309 Dortmund • 48149 Münster

classe A

**Born for the world**



Ab 1. März 2002 ein voller Erfolg

# „FirmenTickets“ für alle Mitarbeiter von Zahnarztpraxen sind steuerfrei

Ein Arzt, Zahnarzt oder Inhaber eines kleinen Betriebes kann seinen Mitarbeitern zu FirmenTickets für den Weg zur Arbeit verhelfen. So spart der Arbeitnehmer Fahrtkosten. Den Arbeitgeber kostet diese Motivationsförderung als indirekte Gehaltserhöhung keine Steuer.

**Die Praxisbetreuung Marion Becker** aus Pulheim bietet für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von kleineren Unternehmen, Praxen und Labors FirmenTickets des Verkehrsverbundes Rhein-Ruhr (VRR) an. Bislang hatten nur Großbetriebe diese Möglichkeit. FirmenTickets sind ermäßigte Fahrkarten der Verkehrsbetriebe, die der Arbeitgeber an seine Arbeitnehmer weitergibt. Der Arbeitnehmer spart so Kosten für die Fahrt zwischen Wohnung und Arbeitstätte.

Solange der Arbeitgeber weiterhin den ohnehin vereinbarten Arbeitslohn zahlt, muß der Arbeitnehmer diesen geldwerten Vorteil nicht einmal versteuern. Das FirmenTicket ist nicht übertragbar.

Die **Deutsche Bahn AG** im Verkehrsverbund Rhein-Ruhr (VRR) bietet den Mitarbeitern kleiner Praxen, Labors und anderer Kleinunternehmen über die Praxisbetreuung Marion Becker die gleichen Vorteile wie den Mitarbeitern von Großbetrieben. Der Geschäfts- oder Praxisinhaber schließt einen Vertrag mit der Praxisbetreuung Marion Becker, die die Abwicklung übernimmt. Das Ansteuern an Fahrkartenschaltern entfällt.

**Bereits privat abgeschlossene Einzel-Abos können ohne finanzielle Nachteile mit dem Hinweis auf Übernahme des FirmenTickets problemlos bei den betreffenden Verkehrsunternehmen gekündigt werden.**

**Ein FirmenTicket kann innerhalb eines Vertragsjahres jederzeit gekündigt werden, wenn eine Mitarbeiterin die Praxis verläßt. Dies bedeutet, daß für dieses Ticket nicht weiter gezahlt werden muß.**

Die FirmenTickets berechtigen die Mitarbeiter innerhalb des Geltungsbereiches und der Geltungsdauer der Fahrtausweise zu beliebig vielen Fahrten.

Sie berechtigen an Samstagen, Sonntagen, gesetzlichen Feiertagen und am 24. und 31. Dezember ganztägig sowie montags bis freitags ab 19.00 Uhr bis Betriebsschluß, im Schienenverkehr der DB AG bis 3.00 Uhr des folgenden Tages, zur unentgeltlichen Mitnahme von vier weiteren Personen, wobei höchstens zwei der gemeinsam fahrenden Personen 14 Jahre und älter sein dürfen. Außerdem kann der Inhaber des FirmenTickets einen Hund und – soweit nach den Tarifbestimmungen vorgesehen – ein Fahrrad mitnehmen.

Die Tickets werden in den Preisstufen A, B, C des Verkehrsverbundes Rhein-Ruhr ausgestellt.

Preisstufe A = 25,70 € (37,25 €)

Preisstufe B = 37,40 € (55,42 €)

Preisstufe C = 48,75 € (76,67 €)

Vergleichspreis: Ticket 1000 im Abonnement in Klammern.

Die FirmenTickets gelten in den zuschlagfreien Zügen der Eisenbahnverkehrsunternehmen in der 2. Wagenklasse. Wird die regelmäßige Benutzung der 1. Wagenklasse oder besonders eingerichteter Buslinien gewünscht, ist vom Inhaber des FirmenTickets eine Zusatzwertmarke hinzuzukaufen oder bei einem Verkehrsunternehmen zu abonnieren. Für die Benutzung von Fernverkehrszügen (IR, IC/EC) ist ein besonderer Aufpreis erforderlich.

**Sind Sie interessiert? Dann rufen Sie mich an.**

Praxisbetreuung Marion Becker  
Hauptstraße 2–4, 50259 Pulheim  
Telefon 0 22 38/9 29 92 74  
Telefax 0 22 38/23 62

## Arbeitgeberwechsel

# VZN-Beiträge für angestellte Zahnärzte, Assistenten...

Die angestellt tätigen Mitglieder des VZN sind (in der Regel) von der Beitragszahlungspflicht zur BfA befreit und leisten ihre Beiträge an das VZN.

Im Falle eines Arbeitgeberwechsels bitten wir daher ...

### die Arbeitnehmer:

Achten Sie darauf, daß Sie Ihrem neuen

Arbeitgeber den Befreiungsbescheid der BfA vorlegen,

### die Arbeitgeber:

Lassen Sie sich von Ihrem neuen Mitarbeiter den Befreiungsbescheid der BfA vorlegen.

Wird bei der (ersten) Gehaltszahlung nicht beachtet, daß eine Mitgliedschaft im VZN und keine Versicherungspflicht bei der BfA vorliegt, werden die Renten-

versicherungsbeiträge fälschlicherweise über die zuständige Krankenkasse an die BfA gezahlt.

Die Rücküberweisung dauert bei einigen Krankenkassen nicht selten mehrere Monate!

Rentenwirksam werden Beiträge beim VZN nach § 8 (6) der Satzung des VZN aber erst, wenn diese auf einem Konto des VZN eingegangen sind. Bis dahin besteht also u. U. nur verminderter Schutz für den Fall des vorzeitigen Todes oder bei Berufsunfähigkeit.

Versorgungswerk der  
Zahnärztekammer Nordrhein  
– Der Verwaltungsausschuß –

# Die altersgerechte Praxis

## Präventive Orientierung und gerontologisch geschultes Team als Voraussetzungen für den Erfolg

Wird in der Zahnmedizin über Prävention nachgedacht, kommen in der Regel als erstes Kinder, Jugendliche und Erwachsene mittleren Alters als mögliche Patientengruppen in den Sinn. Die Gesundheitsdienstgesetze und das Sozialgesetzbuch sehen präventive Leistungen nur für Kinder und Jugendliche vor. Erst beim zweiten Blick wird verständlich, daß präventives Handeln unbedingt auch zum Wohl der älteren Patienten notwendig ist.

In der Gesundheitsprävention werden verschiedene Arten von präventiven Orientierungen unterschieden, wobei es sich bei der Behandlung von älteren Patienten in den zahnärztlichen Praxen um *Sekundär- und Tertiärpräventionsmaßnahmen* handelt.

### Präventionsansätze

Das Ziel der Sekundärprävention besteht darin, durch Früherkennung und frühzeitige Behandlung von Karies und Parodontalerkrankungen zu heilen und schwerwiegende Folgen, z. B. Zahnverlust, zu verhindern. Die Sekundärprävention versucht, die Prävalenz von Erkrankungen zu senken.

Die Tertiärprävention hilft, das Fortschreiten von Krankheiten einzudämmen und das Auftreten von Komplikationen bei den bestehenden Erkrankungen zu verringern. Die Tertiärprävention ist ein wichtiges Element bei der Therapie und bei der geriatrischen Rehabilitation. Grundsätzlich ist klarzustellen, daß sich die Ziele einer präventiv orientierten Zahnmedizin in der Regel beim alten Menschen nicht grundsätzlich von denen bei einem jüngeren Menschen unterscheiden.

### Mißverständnisse und Gefahren minimieren

Zum erfolgreichen Umgang mit älteren Patienten im Praxisalltag gehört es un-

ter anderem, daß bei Patienten mit allgemeinmedizinischen Erkrankungen (z. B. Diabetes mellitus) besonders darauf geachtet wird, daß die regelmäßige Nahrungs- und Medikamentenaufnahme nicht durch unsensible Terminvergabe und nicht korrekt schon vorab mitgeteilter Terminlänge gestört wird. Auch die Medikamentenanamnese muß bei den oft multimorbiden Patienten sorgfältig durchgeführt werden. Berücksichtigt man diese speziellen Anforderungen, lassen sich potentielle Notfallsituationen vermeiden.

Auch sollten die Behandlungskosten dem älteren Patienten eindeutig dargelegt werden, bei der in ruhiger Umgebung stattfindenden Patientenaufklärung wird der Selbstkostenanteil des Patienten deutlich benannt. Dieses umsichtige Verhalten beugt unnötigem Ärger vor. Klares Sprechen mit überschaubarer Satzlänge, gezieltes Hinterfragen zur Verständniskontrolle und gut kontrastiertes, übersichtliches Informationsmaterial helfen, die Kommunikation zu erleichtern. Unangenehme Mißverständnisse lassen sich dadurch vermeiden.

Das zahnmedizinische Team sollte einmal kritisch durch die Praxisräume gehen, im Wartezimmer Platz nehmen und dort eine Weile verbringen. Kabel, Teppichkanten oder andere kleine, im Weg stehende Utensilien sollten entfernt werden, so daß die Sturzgefahr verringert wird. Unbequeme Sessel, aus denen sich oft schon jüngere Patienten zum Aufstehen mühsam hochstemmen müssen, sollten nicht im Wartebereich stehen. Stabile, bequeme Stühle, bei denen sich die Sitzfläche in angenehmer Höhe befindet, sind für den älteren Patienten viel geeigneter.

### Recall- und Individualprophylaxeprogramm nachdrücklich empfehlen

Aufgrund abnehmender Sehkraft, reduzierten Geruchssinns sowie verminderter oraler Perzeptionsfähigkeit sind ältere Menschen häufig nicht mehr in der Lage, Beläge wahrzunehmen. Die abnehmende manuelle Geschicklichkeit führt dazu, daß Zähne und Zahnersatz

nicht ausreichend gereinigt sind. Die Eingliederung von Prothesen wird manchmal von Patienten dahingehend interpretiert, daß sie glauben, fortan nie wieder eine zahnärztliche Praxis aufsuchen zu müssen. Daher ist es notwendig, *allen* Patienten zu vermitteln, daß die Kontrollbesuche nicht ausschließlich der Überprüfung der Prothesenpassung dienen.

Die präventiven Gedanken der modernen Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde sind vielen älteren Menschen fremd. Prinzipiell sollte jedoch dem älteren Patienten auch bei stark reduziertem Zahnbestand die Teilnahme am Individualprophylaxeprogramm in der Praxis angeboten werden, dabei sind die empfohlenen Hygienemaßnahmen auf die kognitiven und manuellen Fähigkeiten des Patienten abzustimmen. Ein konsequent durchgeführtes Recallsystem kann helfen, den Älteren zu motivieren, den Zahnarzt bzw. die Prophylaxehelferin regelmäßig aufzusuchen. Für einen unentschuldig fehlenden, älteren Patienten hat das Team eine erhöhte Fürsorgepflicht.

### Prävention im Blick bei allen Therapieentscheidungen

Der Präventionsgedanke muß auch bei den Therapieentscheidungen für ältere Menschen weiter einfließen. Zum Beispiel stellt sich durch fortgeschrittenen Knochenabbau sowie Attachmentverlust häufig die Indikation zur umfangreichen Extraktionstherapie. Dabei gilt es zu bedenken, daß auch mittelfristig extraktionswürdige Zähne vorübergehend zum Halt einer Prothese beitragen können;



Abb. 1: Auch eine einzelne Zahnwurzel kann zum Halt der Prothese und zum Erhalt des Kieferkammes beitragen.



Abb. 2: Oft kann dem Wunsch des älteren Patienten aufgrund der Fortschritte in der Implantologie nach einem festsitzenden Zahnersatz entsprochen werden.

der funktionelle Reiz selbst einer verbleibenden Zahnwurzel beugt der Alveolarkammatrophie vor (Abb. 1). Auch der kurzfristige Erhalt einiger Zähne kann dem Älteren das Umsteigen von einem festsitzenden zu einem abnehmbaren Zahnersatz wesentlich erleichtern. Nie sollte vergessen werden, daß eine umfangreiche chirurgische Sanierung für den multimorbiden, gebrechlichen Patienten eine erhebliche Belastung bedeuten kann. Demgegenüber sind „klare“ Verhältnisse im Hinblick auf eine noch weitere Verschlechterung des Allgemeinzustandes als prognostisch günstige und präventive Maßnahme anzusehen.

## Implantate

Grundsätzlich bestehen keine Bedenken, beim alten Menschen Implantate zu inserieren. Auch hier sind neben der Erhöhung der Lebensqualität präventive, funktionelle sowie strukturerhaltende Aspekte anzuführen (Abb. 2). Bei einem an der Parkinson'schen Krankheit leidenden Patienten besteht z. B. die Gefahr, daß dieser seine Totalprothese im Unterkiefer durch unkontrollierbare Bewegungen der Mundmuskulatur nicht am Ort halten kann. Hier kann ein implantatgestützter Zahnersatz die letzte und auch vernünftigste Lösung für den ohnehin stark eingeschränkten, gebrechlichen Patienten sein. Mögliche Defizite bei der Mundhygiene sind dabei oft in Kauf zu nehmen und durch eine regelmäßige, häufige Teilnahme an individualprophylaktischen Maßnahmen aufzufangen.



Abb. 3: Abrasionen, Attritionen und Erosionen erschweren oft die Verankerung plastischer Füllungsmaterialien. Hier kann die Grenze zur Überkronung des Zahnes oft erreicht sein.

## Konservierende und parodontale Therapie

Auch die Zähne sind durch altersbedingte Involutionsercheinungen gekennzeichnet (Anm. d. Red: siehe Beitrag im RZB 7–8/2002; Behandlungskonzepte für Senioren): Die Resistenz der Pulpa gegenüber traumatischen Reizen ist herabgesetzt, auch sind mögliche Reparaturmechanismen des pulpalen Gewebes eingeschränkt. Jahrzehntelange Abrasion erschwert häufig die Verankerung plastischer Füllungsmaterialien (Abb. 3). Im Zahnalsbereich zeigen sich häufig keilförmige Defekte und Wurzelkaries, deren Therapie sich je nach Ausdehnung des Defektes besonders aufwendig gestaltet.

## Festsitzender versus abnehmbarer Zahnersatz

Prävention im Alter bedeutet im prothetischen Bereich, eine funktionelle Rehabilitation anzustreben, bei der durch Optimierung der Belastungsverhältnisse der langfristige Erhalt der knöchernen, parodontalen und dentalen Strukturen oberste Priorität genießen sollte. Die Eingliederung von festsitzendem Zahnersatz ist beim gebrechlichen Patienten trotz grundsätzlich gleichbleibender Indikationsstellung nur eingeschränkt an-

### Terminhinweis:

## Symposium Alterszahnheilkunde

25. Januar 2003 in Köln

#### Veranstalter:

Karl-Häupl-Institut der Zahnärztekammer Nordrhein in Zusammenarbeit mit dem Zentrum für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde der Universität Köln, Vorklinische Zahnheilkunde (Prof. Dr. Thomas Kerschbaum)

Kurs-Nr. 03801\*

#### Programm:

9.15 Uhr Begrüßung und Einführung (Dr. Butz)

9.35 bis 10.00 Uhr

Prof. Kutsch, Bonn: Soziologie des Alterns

10.00 bis 10.30 Uhr

Prof. Kerschbaum, Köln: Epidemiologie

10.30 bis 11.00 Uhr Kaffeepause

11.00 bis 11.45 Uhr

PD Dr. Koller, Zürich: Ernährung und Prophylaxe im Alter

11.45 bis 12.30 Uhr

Dr. Ina Nitschke, Leipzig: Zum Umgang mit dem älteren Patienten in der Praxis, Altersleitfaden

12.30 bis 14.00 Uhr Mittagspause, Imbiß am Ort

14.00 bis 14.45 Uhr

Prof. Frauke Müller, Mainz:

Alternativen der prothetischen Versorgung im Alter

14.45 bis 15.15 Uhr

Dr. Ina Nitschke, Leipzig: Aufbau eines Konsildienstes

15.15 bis 15.45 Uhr Kaffeepause

15.45 bis 16.30 Uhr

Prof. Noack, Köln: Wurzelkaries

16.30 bis 17.00 Uhr Abschlußdiskussion

(Ltg. Dr. Butz)



Abb. 4: Seitliche Knöpfe erleichtern dem Patienten das Entfernen des Zahnersatzes.

geraten. Es ist sehr schwierig zu entscheiden, zu welchem Zeitpunkt einer abnehmbaren Versorgung der Vorrang zu geben ist. Neben der parodontalen Langzeitprognose, der Qualität der Zahnhartsubstanz sowie der individuellen Adaptationsfähigkeit spielen hier die allgemeine Gesundheit und die Erwartungshaltung des Patienten eine entscheidende Rolle.

Sollte der alte Patient für präventive Mundhygienemaßnahmen wenig Verständnis zeigen, so ist aus kariesprophylaktischen Gründen die subgingivale Lage des Kronenrandes zu akzeptieren. Obwohl auch für die Gestaltung von Zahnersatz für den älteren Patienten die allgemeinen Konstruktionsprinzipien der zahnärztlichen Prothetik gelten, empfiehlt es sich doch, die Prothesen „altersgerecht“ zu gestalten (Abb. 4). Dabei sollten die Verankerungselemente dem prospektiven manuellen Geschick des Patienten angepaßt und die einfache Erweiterbarkeit des Zahnersatzes möglich sein.

### Zusammenfassung

Das zahnärztliche Praxisteam sollte sich zunehmend intensiv mit den gesunden wie auch den gebrechlichen Senioren auseinandersetzen. Sowohl der Umgang im Praxisalltag als auch die zahnärztlichen Therapieentscheidungen fordern vom Team ein präventionsorientiertes Denken. Dieses muß besonders unter dem Hintergrund erfolgen, daß die fitten, jungen Senioren durchaus noch eine Lebenserwartung von im Mittel zwei Jahrzehnten haben.

Nachdruck mit freundlicher Genehmigung der Autoren.

Erstveröffentlichung: Bayerisches Zahnärzteblatt (BZB) 4/2002 (39), Seite 31–33

*Dr. Ina Nitschke*

*Poliklinik für Zahnärztliche Prothetik und Werkstoffkunde der Universität Leipzig (Direktor: Prof. Dr. Th. Reiber)*

*Dr. Frauke Müller*

*Poliklinik für Zahnärztliche Prothetik der Universität Mainz (Direktor: Prof. Dr. H. Scheller)*

### Korrespondenzadresse:

Dr. Ina Nitschke  
Poliklinik für Zahnärztliche Prothetik und Werkstoffkunde  
Nürnberger Str. 57, 04103 Leipzig  
E-Mail:  
ina.nitschke@medizin.uni-leipzig.de

## MPS DENTAL – Erste Wahl bei...

- ... Praxisbewertung
- ... Praxisabgabe
- ... Praxisübernahme
- ... Praxisauflösung
- ... Praxisplanung
- ... Existenzgründung  
(keine rechts- und Steuerberatung)

Denn 80 Jahre Erfahrung sprechen für sich.



Aachen • Bonn • Düsseldorf • Koblenz • Köln • M Gladbach • Siegen • Trier

### Kontakt über Rolf Aldrin:

Telefon: 02234-95 89-134  
Mobil: 01 70-634 98 02  
E-Mail: Rolf.Aldrin@mps-dental.de

**MPS**  
DENTAL



### Zentrale:

MPS DENTAL GmbH  
Max-Planck-Str. 2, 50858 Köln

Internet: [www.mps-dental.de](http://www.mps-dental.de)

# WZn

## Wir Zahnärzte in Nordrhein e. V.

die berufspolitische  
Alternative.

Wir sind für Sie da!

Geschäftsstelle:

Stammheimer Straße 103 • 50735 Köln

Telefon (02 21) 76 51 11

Telefax (02 21) 7 60 38 97

[www.wzn.de](http://www.wzn.de)

Weitere Informationen erhalten Sie, wenn Sie  
uns Ihre Fax-Nummer mitteilen.

Mitgliedsbeitrag 1 F2 p. M. = 23,- €

# Gründung der Deutschen Gesellschaft für Endodontie e.V.

Am 12. Januar 2002 wurde in Frankfurt am Main die Deutsche Gesellschaft für Endodontie e. V. gegründet. Zweck der Gründung dieser Gesellschaft ist die Förderung und Verbesserung der Endodontie und der mit ihr verbundenen Wissensinhalte in Deutschland.

Ausgehend von einer Initiative einiger Mitglieder der Studiengruppe Mikroskopie in der Zahnheilkunde bei der letztjährigen dritten Jahrestagung in Tuttingen war der Wunsch, die Endodontie in Deutschland stärker ins Bewußtsein der Öffentlichkeit zu rücken und die beachtlichen international erreichten Erfolge in der Endodontie auf breiter Basis in Deutschland verfügbar zu machen. Die jüngsten technischen Innovationen (Mikroskop, Warmfülltechniken, NiTi-Feilen, Motoren) haben das Interesse an der Endodontie verstärkt und so soll der Aufbruch wissenschaftlich und gleichzeitig praxisnah durch eine Dachgesellschaft begleitet werden.

Mit dem Verfassen einer Satzung und der einstimmigen Verabschiedung Anfang Januar in Frankfurt waren wichtige

Voraussetzungen für die Gründung erfüllt. Aus dem Kreis der 13 Gründungsmitglieder heraus wurde ein Vorstand gewählt, der bereits aktiv an der Gestaltung einer ersten Jahrestagung arbeitet:

**Präsident:**

Dr. Josef Diemer, Meckenbeuren

**Vizepräsident:**

Prof. Dr. Michael A. Baumann, Köln

**Generalsekretär:**

Dr. Norbert Linden, Meerbusch

**Schatzmeister:**

Kathrin Stryczek, Frankfurt

**Fortbildungsreferenten:**

Thomas Clauder, Hamburg

Dr. Wolf Richter, München

Dr. Helmut Walsch, München

Die Deutsche Gesellschaft für Endodontie wurde Anfang Februar im Vereinsregister eingetragen. Zu den Gründungsmitgliedern gehören Hochschullehrer sowie in eigener Praxis – teils ausschließlich als Endodontiespezialisten – tätige Zahnärzte. Mit dem Know-how und den internationalen Kontakten der Gruppe ist eine Keimzelle für profunde Fortbildungsveranstaltungen sowie stetige Informationen zu Entwick-

Am 22./23. November 2002 findet im Hörsaal Anatomie der Universität zu Köln die erste Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Endodontie statt. Namhafte Referenten aus dem In- und Ausland (Dr. Helmut Walsch, Dr. Wolf Richter, Dr. Thomas Mayer, Prof. Dr. Syngcuk Kim, PD Dr. Ove Peters, Dr. Fred Barbakow) werden in Vorträgen und einer Live-OP (Prof. Kim) den aktuellen Stand der Endodontie präsentieren.

Informationen finden Sie unter [www.dg-endo.de](http://www.dg-endo.de).

Anmeldungen via [DrNorLin@t-online.de](mailto:DrNorLin@t-online.de)

lungen und Neuerungen im Bereich der Endodontie gelegt. Besonders wichtig war den Gründungsmitgliedern die Verbindung von Hochschule und Praxis, wobei beide Seiten die ureigenen Ressourcen einbringen sollen, um Synergieeffekte zu schaffen und die wissenschaftlichen und praktischen Erfahrungen zu einem Ganzen zu verbinden.

**Nähere Informationen und Aufnahmeanträge erhalten sie unter:**

**E-Mail:** [DrNorLinP@t-online.de](mailto:DrNorLinP@t-online.de)

**Postanschrift:** Dr. Norbert Linden, Generalsekretär der Deutschen Gesellschaft für Endodontie, Dorfstraße 72, 40667 Meerbusch

## KZV Nordrhein

### Ausschreibung von Vertragszahnarztsitzen gemäß § 103 Abs. 4 SGB V

Die Kassenzahnärztliche Vereinigung Nordrhein hat nach § 103 Abs. 4 SGB V in einem Planungsbereich, für den Zulassungsbeschränkungen angeordnet sind, auf Antrag eines Vertragsarztes, der seine Praxis an einen Nachfolger übergeben möchte, den Vertragszahnarztsitz unverzüglich auszuschreiben.

Für den Planungsbereich **Stadt Bonn** sind Zulassungsbeschränkungen angeordnet.

Aufgrund dessen schreibt die Kassenzahnärztliche Vereinigung Nordrhein folgende Vertragszahnarztsitze aus:

**Kenn-Nr. 1/2002**

In Bonn-Plittersdorf/Aue ist eine Zahnarztpraxis **schnellstmöglich** abzugeben.

**Kenn-Nr. 2/2002**

In Bonn-Nahbereich Beuel ist zum **1. Januar 2003** eine Zahnarztpraxis abzugeben.

**Kenn-Nr. 3/2002**

In Bonn-Bad Godesberg ist zum **1. Oktober 2002** bzw. schnellstmöglich ein Vertragszahnarztsitz im Rahmen einer bestehenden Gemeinschaftspraxis abzugeben. Die in der

Praxis tätige Assistentin wird sich um die Übernahme des Vertragszahnarztsitzes bewerben.

**Kenn-Nr. 4/2002**

In Bonn-Friesdorf ist eine Zahnarztpraxis zum **1. Januar 2003** abzugeben.

Zahnärzte, welche sich für die ausgeschriebenen Vertragszahnarztsitze interessieren und die Zulassungsvoraussetzung zum Zeitpunkt der für die Praxisübernahme maßgeblichen Zulassungssitzung erfüllen, werden gebeten, sich mit ihrer Bewerbung bitte bis spätestens zum **30. September 2002** – nur schriftlich – bei der

**KZV Nordrhein**

**Abt. Reg./Zul.**

**Lindemannstraße 34–42**

**40237 Düsseldorf**

unter dem Kennwort „Praxisausschreibung“ unter Angabe der jeweiligen Kenn-Nr. zu melden. Rückfragen unter Tel. (02 11) 96 84-271, Herr Rees. Später eingehende Bewerbungen können aufgrund dieser Ausschreibungen nicht mehr berücksichtigt werden.

# Ein Review unterstützt die Rolle des M. pterygoideus lateralis

Aus Dental Abstracts Nr. 3, Mai/Juni 2002, übersetzt von Dr. Rüdiger Butz

Spielt die Dysfunktion des M. pterygoideus lateralis eine wichtige Rolle bei der temporomandibulären Funktionsstörung? Viele Kliniker glauben das, aber die Evidenz ist unklar. Die Autoren berufen sich auf Evidenz, daß der M. pterygoideus lateralis an der Kontrolle horizontaler Unterkieferbewegungen beteiligt ist; eine Theorie mit möglicherweise wichtigen Auswirkungen auf die Behandlung von temporomandibulären Funktionsstörungen.

**Einleitung:** Trotz fehlender Evidenz nehmen viele Kliniker an, daß die Dysfunktion des M. pterygoideus lateralis (LP: Lateral Pterygoid) eine wichtige Rolle bei den temporomandibulären Funktionsstörungen (TMD: Temporomandibular disorders) spielt. Die aktuellen Erkenntnisse des LP und seiner Funktion bieten eine zu schmale Basis für Empfehlun-

gen zur Behandlung. Der aktuelle Stand der Erkenntnis über den LP und seiner Funktion wird überdacht in Hinblick auf seine Rolle bei der Kontrolle horizontaler Unterkieferbewegungen.

**LP Anatomie und Funktion:** Der LP zeichnet sich durch eine Reihe von fibrösen Fasern aus, die in der Lage sind, horizontal wirkende Kräfte zu entwickeln, sowohl im Ausmaß wie auch in der Richtung. Jeder Kopf des LP scheint heterogene Zonen unabhängiger Aktivierung zu haben. Dadurch kann der LP eine Feinkontrolle über die horizontalen Bewegungen des Unterkiefers in der Form zur Geltung bringen, daß eine fein abgestimmte Skala von Kraftträgern auf den Kondylus einwirken können.

Wie auch immer scheint dieser Grad von Kontrolle nicht die Ruheposition des Unterkiefers zu kontrollieren, weil Studien

von Einzelbewegungen (SMU: Single motor unit) zeigen, daß der LP nicht aktiviert ist, wenn der Unterkiefer sich in Ruheposition befindet. Elektromyographische Studien zeigen, daß geringe Unterkieferbewegungen mit geringer Kraftentfaltung mit abgestuften Änderungen der Aktivität mehrerer Elemente wie auch der SMU in Verbindung stehen. Horizontale isometrische Unterkieferbewegungen stehen mit einer einzigen bevorzugten Richtung des Aktivierungstempos in Verbindung, wohingegen abgestufte Änderungen des Aktivierungstempos mit der Größe und Richtung der horizontalen Kraftentfaltung geschehen.

**Diskussion:** Es besteht verfügbare Evidenz bei der Hypothese, daß der LP-Muskel eine Schlüsselrolle bei der Beteiligung zur Schaffung von horizontalen Kraftträgern spielt, die bei parafunktionellen Aktivitäten und bei kräftigem Kauen in Erscheinung treten.

*Murray GM, Phanachet i, Uchida S, et al: The role of human lateral pterygoid muscle in the control of horizontal jaw movements. J Orofac Pain 15:279-305, 2001*

Sonderdrucke erhältlich: GM Murray  
E-Mail: gregm@mail.usyd.edu.au

## MED. IN GERMANY PLANEN. GESTALTEN. AUSBAUEN. ALLES AUS EINER HAND.

Erfolg beginnt mit einer guten Planung: *made by Basten*. Gehen Sie den problemlosen und preiswerten Weg. Nutzen Sie unsere Erfahrung und die Möglichkeit mit uns als Generalunternehmer Ihr Vorhaben zu realisieren. Ob Ausbau oder Sanierung- komplett oder als Einzelleistung. Nutzen Sie unsere Praxis für Ihre Praxis.



**basten**  
PRAXISEINRICHTUNGEN

Heinrich-Horten-Str. 8b  
47906 Kempen

Fon 02152/5581-30  
Fax 02152/5581-28

e-mail  
basten.verkauf@basten-kempen.de

# Allergien gegen dentale Metalle bei Lichen planus

Aus Dental Abstracts Nr. 3, Mai/Juni 2002, übersetzt von Dr. Rüdiger Butz

Die Debatte über den Zusammenhang von Lichen planus und einer Allergie gegen dentale Metalle dauert an. Die Erfahrung zeigt eine gesteigerte Allergierate auf metallische dentale Werkstoffe bei Patienten mit Lichen planus in Verbindung mit subjektiven Verbesserungen, wenn die Zahnarbeiten erneuert wurden.

**Einleitung:** Oraler Lichen planus (LP) ist ein gut bekannter Zustand, von dem häufig angenommen wird, daß er idiosyncratisch ist. Einige Studien haben unterstellt, daß der orale LP oder lichenoidale Läsionen sich bei Patienten signifikant verbessert haben, wenn sämtliche Restaurationen und Prothesen entfernt wurden. Die meisten dieser Berichte waren auf eine Allergie gegen Quecksilber oder Goldsalze fokussiert. Die Rolle der metallischen dentalen Werkstoffe bei oralem LP wurde weiter untersucht durch die Evaluation einer größeren Reihe von metallischen dentalen Werkstoffen unter Einfluß von Patienten mit Haut- oder genitalem LP.

**Methodik:** Die Studie umfaßte 51 Patienten, die in ihrer Krankengeschichte LP oder lichenoidale Läsionen vorwies: 34 Frauen und 17 Männer, durchschnittliches Alter von 56 Jahren. 34 hatten oralen LP, 13 hatten genitalem LP und 35 hatten LP der Haut einschließlich 13 mit umschriebenen Hauterkrankungen. Die hauptsächliche Dauer der Erkrankung an LP betrug ungefähr neun Jahre. Die Patienten unterzogen sich Patch-Tests unter Verwendung von Allergenen einer umfangreichen Reihe von metallischen dentalen Werkstoffen. Nach den Tests wurde den Patienten angeboten, ihre Zahnarbeiten zu ersetzen. Die Ergebnisse nach einem Jahr wurden durch eine telefonische Umfrage evaluiert.

**Ergebnisse:** Ungefähr drei Viertel der Patienten mit oralem LP reagierten positiv auf ein oder mehrere metallische dentale Werkstoffe. Im Vergleich mit den Patch getesteten Patienten der nordamerikanischen Kontaktdermatitis-Gruppe wurde eine höhere Prävalenz

von positiven Reaktionen gegen Chromat, Kobalt, Gold, Nickel und Thimerosal bei Patienten mit oralem LP festgestellt.

Neun Patienten mit positivem Patch-Test ließen ihre Restaurationen ersetzen, und alle hatten signifikante Verbesserungen bei ihrem LP bei der Nachuntersuchung. Für 24 Patienten, die ihre metallischen dentalen Werkstoffe nicht ersetzen ließen, betrug die Besserungsrate 62,5%.

**Diskussion:** Patienten mit oralem, genitalem oder LP der Haut oder lichenoidale Läsionen im Vergleich zu der allgemeinen Population zeigen eine erhöhte Prävalenz einer Allergie gegen metallische dentale Werkstoffe. Die Resultate bestärken die Hypothese, daß metallische dentale Werkstoffe bei sensibilisierten Patienten LP herausfordern oder verursachen können. Der Ersatz der metallischen dentalen Werkstoffe kann bei Patienten mit chronischem LP Verbesserungen bewirken.

*Scalc LA, Fowler JF Jr, Morgan KW; et al: Dental metal allergy in patients with oral, cutaneous, and genital lichenoid reactions. Am J Clin Contact Dermatitis 12:146-150, 2001*

*Sonderdrucke erhältlich: JF Fowler Jr, 444 S First St, Louisville, KY 40202*

Fortbildung der Bezirksstelle Bergisch-Land  
in Verbindung mit dem Bergischen Zahnärzterverein

## Neue Aspekte in der Kinderzahnheilkunde

16. November 2002, Beginn 10.00 Uhr

Referent: Prof. Dr. Peter Cichon, Witten-Herdecke

Hörsaal Pathologie des Klinikums Wuppertal-Barmen  
Heusnerstr. 40, 42283 Wuppertal

Gebührenfrei, Anmeldung nicht erforderlich

Ermächtigung zur Weiterbildung  
auf dem Gebiet

## Kieferorthopädie

Dr. med. dent. Waltraud Bauer

Kieferorthopädin

Nordpromenade 5 a, 41812 Erkelenz

Diese „Pannenhilfe für Freiberufler“ ist gedacht als ein beratendes Präventionsmodell, bevor Kredite gekündigt werden und die Existenz als Freiberufler zu scheitern droht. Der Verband der Freien Berufe bietet Ihnen dieses Modell für eine vertrauliche Beratung an. Das wichtigste zum Schluß: Handeln Sie frühzeitig, noch bevor die Hausbank die „rote Karte“ zeigt!

Kooperationspartner der Zahnärzteschaft in Nordrhein-Westfalen:  
Verband Freier Berufe im Lande NRW e. V.  
Am Bonnhof 2 in 40474 Düsseldorf  
Frau Anne-Kathrin Diemer, Geschäftsführerin  
Telefon (02 11) 4 54 21 67, Fax (02 11) 4 54 21 57

**Pannenhilfe für Freiberufler**

Die-Konferenz-Punkt für Angehörige der Freien Berufe im Konfliktbereich

in Kooperation mit

Verband Freier Berufe

**DtA**  
Deutscher Zahnärzterverband

## 90 Jahre Schulzahnkliniken Wuppertal

# Zahnmedizinische Sozialhygiene in Nordrhein\*

Am 2. April 1912 wurde die Städtische Schulzahnklinik Barmen in neu hergerichteten, umgewidmeten Räumen des Städtischen Krankenhauses am Kleinen Werth 7/9 eröffnet. Als relativ späte Gründung – vergleichbare Einrichtungen gab es bereits in Straßburg, Darmstadt, Berlin, Leipzig und in circa 60 weiteren Kreisen und Kommunen des Deutschen Reiches – wurde sie gleichwohl mit einem leitenden Zahnarzt, zwei Assistenzärzten und zwei ausgebildeten Krankenschwestern personell großzügig ausgestattet. Die Stadtgemeinde Elberfeld folgte im Jahr darauf am 22. Mai 1913 mit der Eröffnung einer Schulzahnpoliklinik in einem eigens für diesen Zweck errichteten Gebäude in der Gesundheitsstraße 19. Elberfeld war damit nach Straßburg, der Wiege der deutschen Schulzahnspflege unter Ernst Jessen, die zweite Stadtgemeinde im Reichsgebiet, die eigene Gebäude zur Unterbringung der Kliniken anbieten konnte. Beide Kliniken wurden vom ersten Tage an seitens der Patienten so gut in Anspruch genommen, daß in Barmen bereits nach Ablauf eines Jahres ein weiterer Assistenzarzt und drei weibliche Hilfskräfte angestellt werden mußten. Ein derartiger Personalschlüssel sollte in der Geschichte der Zahnkliniken niemals wieder erreicht werden. Sowohl in Elberfeld wie in Barmen legten die Stadtverordnetenversammlungen zudem Wert auf die Bestellung approbierter Zahnärzte, während andere Schulzahnkliniken auch Zahnkünstler, Dentisten oder Zahntechniker beschäftigten. Die Stadtgemeinde Elberfeld bemühte sich sogar um einen Zahnarzt mit einer Schweizer Approbation, da die zahnmedizinische Ausbildung im deutschen Reichsgebiet noch in den Kinderschuhen steckte.

Die Kliniken orientierten sich organisatorisch wie fachlich an den Vorgaben des Deutschen Zentralkomitees für Zahn-

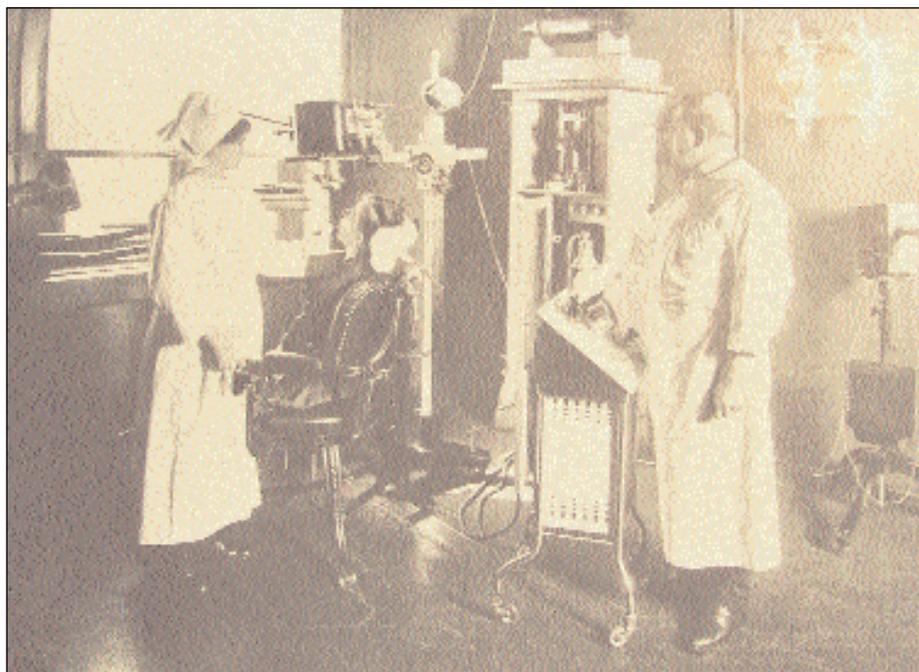
pflege in den Schulen vom 1. Februar 1909. Das Zentralkomitee weist für das Gründungsjahr 1909 eine Prävalenz von über 98 Prozent Zahn-, Mund- und Kiefererkrankungen bei Kindern und Jugendlichen aus; die Notwendigkeit sozialer Zahnmedizin war somit evident.

Beide Kliniken arbeiteten zunächst nach dem sogenannten Abonnement-System, d. h. durch die Zahlung eines Mitgliedsbeitrages – in Höhe von einer Mark (sic!) – erwarben die Familien das Recht auf umfassende zahnärztliche Behandlung ihres Kindes für ein volles Kalenderjahr. Sofern auch die Geschwisterkinder auf die Behandlung abonniert waren, zahlte die Familie ausschließlich für das älteste Kind eine Mark, für jedes weitere nur noch fünfzig Pfennige.

Die Barmer Statistik weist u. a. aus, daß im Jahre 1912 bereits 14 839 Kinder für eine solche Jahresbehandlungskarte registriert waren, 623 Kinder wurden im Rahmen der Armenfürsorge von den Behandlungskosten gänzlich befreit. Von den 14 839 Kindern wurden denn auch 11 262 in der Barmer Poliklinik zahnärzt-

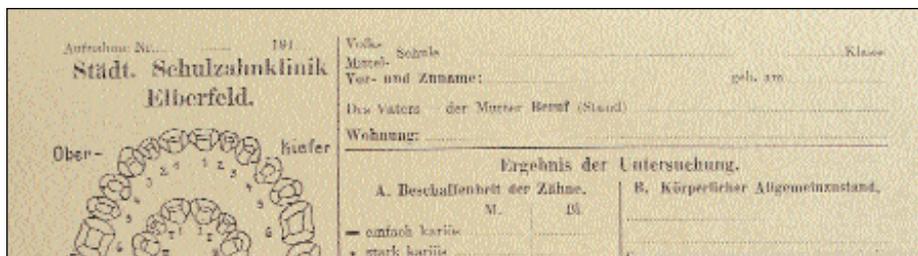


lich behandelt; im einzelnen sind u. a. belegt 6 638 Zahnfüllungen (differenziert nach Werkstoffen: Zinkphosphatzement 2317, Gold-, Silber- oder Kupferamalgam 3677, Guttapercha 644), 821 Wurzelfüllungen, 3 068 provisorische Füllungen und Nervätzungen sowie 5 960 (professionelle) Zahnreinigungen. Neben 2 169 zerstörten bleibenden Zähnen wurden 10 135 Milchzähne und 7 764 Wurzelreste teils operativ entfernt. Obwohl Milchzähne unter Anwendung von Chloräthyl entfernt wurden, muß – verglichen mit den heutigen Versorgungsstandards – doch verwundern, daß im gleichen Zeitraum nur 3 352 Anästhesien durchgeführt wurden. Zur Anästhesie wurde eine einprozentige Novocainlösung mit Suprarenin-Zusatz (nach Anleitung 2 Tropfen Suprarenin auf 34 Kubikzentimeter Novocainlösung) verwendet; die Lösungen wurden jeden Tag neu



Beide Kliniken wurden vom ersten Tage an seitens der Patienten so gut in Anspruch genommen, daß in Barmen bereits nach Ablauf eines Jahres ein weiterer Assistenzarzt und drei weibliche Hilfskräfte angestellt werden mußten.

\* Herr Prof. Dr. Armin Geus, Institut für Geschichte der Medizin der Philipps-Universität Marburg/Lahn, zur Emeritierung zugeeignet.



Die Barmer Statistik weist u. a. aus, daß im Jahre 1912 bereits 14 839 Kinder für eine solche Jahresbehandlungskarte registriert waren, 623 Kinder wurden im Rahmen der Armenfürsorge von den Behandlungskosten gänzlich befreit.

hergestellt. Letztendlich konnte die Klinik 4 218 Zahnbürsten und 5 372 Schachteln mit Zahnpulver gegen Kostenersatzung an die betreuten Kinder weitergeben.

Da die Eltern mit Abschluß des Abonnements zugleich ihre Einwilligung in die Behandlung ihrer Kinder hinterlegten, mußten Art und Umfang der Versorgung im „Regelement für die Schulzahnklinik Barmen“ a priori deutlich gemacht werden. So wurde eine Füllungstherapie geplant „A.: An Milchzähnen, von denen zu erwarten ist, daß sie durch diese Behandlung längere Zeit gebrauchsfähig bleiben werden; B.: An bleibenden Zähnen. Darunter sind: 1. leicht erkrankte Zähne, 2. Frontzähne mit alten Erkrankungen, 3. schmerzende, wurzelkranke Backen- und Mahlzähne, jedoch nur dann, wenn nach dem Gebiß und Alter des Kindes diese Behandlung Erfolg zu versprechen scheint.“ Von kieferorthopädischen wie ggf. prothetischen Versorgung wurde wegen der hohen Inanspruchnahme beider Kliniken zunächst abgesehen. Das Regelement weist weiterhin für das Entfernen von Zähnen aus: „A.: Von Milchzähnen: 1. schmerzende, mit Ausnahme des zweiten Milchmahlzahnes, 2. schmerzlose dann, wenn das Zahnmark abgestorben ist, 3. Wurzelreste, 4. solche Milchzähne, die den regelmäßigen Durchbruch der bleibenden Zähne behindern. B.: Von bleibenden Zähnen: 1. alle Zähne und Wurzeln, deren Zahnmark abgestorben ist, mit Ausnahme der Frontzähne, 2. schmerzende Mahlzähne, insofern der Gegenzahn schon fehlt, 3. verkehrt stehende Zähne, durch deren Entfernung eine regelmäßige Einstellung der übrigen Zähne zu erwarten ist.“

Beiden Schulzahnkliniken drohte wegen des Ersten Weltkrieges bereits kurz nach ihrer Eröffnung schon wieder die Schließung, da die Mehrzahl der beschäftigten Zahnärzte „zu den Waffen gerufen wurde“, wie es in der zeitgenössischen Pressemitteilung hieß. In der

Zeit bis zum Beginn der Weimarer Republik konnte daher nach den so erfolgreichen Anfängen nur noch eine Notversorgung aufrechterhalten werden.

Eine weitere gravierende Veränderung für die soziale Kinder- und Jugendzahnpflege brachte im Jahre 1929 die Vereinigung der Stadtgemeinden Barmen und Elberfeld zur neuen Stadt Wuppertal mit sich. Auf Grund der Eingemeindung auch kleinerer umliegender Kommunen ergab sich die Notwendigkeit, im Sinne einer flächendeckenden zahnärztlichen Betreuung in den einzelnen Stadtteilen Klinik-Dependancen zu gründen. So konnte die Stadt Wuppertal 1931 neben den beiden zentralen Polikliniken Ost und West in Barmen und Elberfeld auch die Behandlung in kleineren Zweigniederlassungen in den Ortsteilen Ronsdorf, Vohwinkel, Cronenberg und Beyenburg anbieten. Zudem wurde zu Ostern 1923 das Abonnement-System für die Familien aufgegeben. Auch wissenschaftlich anknüpfend an die nun rasche Entwicklung der sozialen Zahnheilkunde wurde das Bonner System von Alfred Kantorowicz übernommen: planmäßige, flächendeckende, regelmäßige, vollständige und kostenfreie Betreuung der Kinder und Jugendlichen. Obwohl Kantorowicz selbst durch die Machthaber des Dritten Reiches zur Emigration gezwungen wurde, blieb sein System der Jugendzahnpflege in Wuppertal zunächst unangetastet. Im Gegenteil erleichterte die Organisation nahezu der gesamten Jugend im nationalsozialistischen Jungvolk, dem BDM und der HJ, die fast vollständige Erfassung und Behandlung durch die Schulzahnkliniken. (Um es zu erwähnen: Besondere nationalsozialistisch konotierte Dienstaneweisungen, insonderheit hinsichtlich der zahnärztlichen Betreuung jüdischer Kinder, sind den vorliegenden Unterlagen nicht zu entnehmen.)

Gleichwohl konzentrierte die Arbeit der Wuppertaler Schulzahnkliniken von Anfang an sich nicht allein auf die Kinder-

und Jugendzahnheilkunde. So äußerte der Leitende Zahnarzt der Poliklinik Barmen gegenüber der Bergisch-Märkischen Zeitung am 2. April 1937: „Ein weiteres Arbeitsgebiet der Barmer Schulzahnklinik ist die zahnärztliche Betreuung der Krankenhausinsassen der städtischen Krankenanstalten. Die dortige zahnärztliche Versorgung ist seit Jahren so geregelt, daß unsere Arbeit sich hauptsächlich auf die begutachtende Tätigkeit, auf die Behandlung in Fragen der Oralsepsis und auf die schmerzenden Fälle beschränkt. Und zudem wäre noch zu erwähnen, daß die vom Wohlfahrts- und Kriegs fürsorgeamt überwiesenen zahnkranken Volksgenossen hier täglich untersucht und begutachtet werden.“ Der Umfang der amtlichen Begutachtungen nahm im Laufe der Zeit denn auch nicht mehr wesentlich ab: In den Jahren 1919 bis 1937 wurden weit über 20 000 Gutachten durch die Schulzahnkliniken abgegeben.

Während bis 1939 noch fünf Zahnärzte, fünf Krankenschwestern und ausgebildete Helferinnen sowie zwei weitere, nicht-medizinische Helferinnen zum Personal der Wuppertaler Schulzahnkliniken gehörten, erlebten die Kliniken durch den 2. Weltkrieg massive personelle und organisatorische Verluste. Lediglich die Elberfelder Klinik West überlebte ohne nennenswerte Schäden den Krieg. Die Dependancen in Cronenberg und Ronsdorf wurden bei Bombenangriffen restlos zerstört, aus den Kliniken in Vohwinkel und Beyenburg wurde in den (Nach-) Kriegswirren das gesamte Inventar demontiert und entwendet. 1948 konnte dann aber zumindest die Schulzahnklinik Ost in Barmen am Kleinen Werth wiedereröffnet werden.

In den letzten 30 Jahren hat sich für die zahnmedizinische Sozialhygiene – sowohl aus epidemiologischen, sozialrechtlichen, medizinisch-fachlichen wie wohl auch aus Kostengründen – eine kontinuierliche Veränderung der Aufgabenschwerpunkte ergeben. So nehmen heute neben der zahnärztlich-gruppenprophylaktischen Betreuung der Kinder und Jugendlichen die Beratung und Begutachtung sowie die Betreuung ausgewählter Bevölkerungsgruppen immer größere Teile der Tätigkeit der Schulzahnkliniken ein. Das Bonner System Alfred Kantorowicz' wurde inhaltlich und organisatorisch abgelöst durch die Maßgaben insonderheit des SGB V, des ÖGDG NRW sowie durch die Vorgaben des Programmes WHO 2000 ff. „Ge-



Das Gebäude der ehemaligen Schulzahnklinik Elberfeld steht heute unter Denkmalschutz.

sundheit für alle“. Diese Grundlagen werden fachlich nochmals ergänzt und ausformuliert durch das gemeinsame Konzept der wissenschaftlichen Arbeitsgemeinschaft Kinderzahnheilkunde und Prophylaxe in der Deutschen Gesell-

schaft für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde und der Deutschen Arbeitsgemeinschaft für Jugendzahnpflege sowie das Konzept der Spitzenverbände der Krankenkassen zur Durchführung der zahnmedizinischen Basis- und Intensivprophylaxe (Kantorovicz hatte es seinerzeit hinsichtlich der einheitlichen Strukturierung seiner Vorgaben sicherlich leichter!).

Den veränderten Aufgaben Rechnung tragend, haben die Gesundheitsämter bundesweit denn auch die amtliche Bezeichnung „Schulzahnklinik“ oder „Poliklinik“ aufgegeben und die Zahnheilkunde analog den Fachdisziplinen der Humanmedizin als „Zahnärztliche Dienste“ ausgewiesen. In Wuppertal arbeitet der Zahnärztliche Dienst heute eng mit den niedergelassenen zahnärztlichen und pädiatrischen Kolleginnen und Kollegen sowie den örtlichen Krankenkassen zusammen. Zunächst als freie Initiative gegründet und schließlich nach den Maßgaben des § 21 SGB V etabliert, bildet der Arbeitskreis Zahngesundheit bereits seit den achtziger Jahren das breiteste, wenn nicht sogar **das** Wuppertaler Forum für die Kinder- und Jugendzahnpflege. Die Klage des Deutschen Zen-

tralkomitees für Zahnpflege in den Schulen vom Februar 1909, über 98 Prozent der Kinder litten an Zahn-, Mund- und Kieferkrankheiten, kann denn auch durch den neuen Arbeitskreis relativiert werden: Im Jahre 2001 sind über 53 Prozent der Wuppertaler Kinder im Alter bis zu sechs Jahren frei von derartigen Erkrankungen. Die Intention des Arbeitskreises Zahngesundheit Wuppertal freilich bleibt dem Credo der alten Schulzahnkliniken verpflichtet (auch wenn man es heute sicherlich weniger pathetisch formulieren würde): „Zum Segen der kleinen Patienten“, wie der Generalanzeiger für Elberfeld in einer Sonderbeilage vom Oktober 1913 titelt.

Das Gebäude der ehemaligen Schulzahnklinik Elberfeld steht heute unter Denkmalschutz, der Zahnärztliche Dienst der Stadt Wuppertal geht nunmehr in sein neunzigstes Jahr: Ad multos annos!

#### Korrespondenzadresse:

Dr. Dr. M. Wolf  
W. Rosenberger  
Zahnärztlicher Dienst  
Gesundheitsamt der Stadt Wuppertal  
Bundesallee 243–247  
42103 Wuppertal

## MED. IN GERMANY PRAXIS MIT PROFIL

Praxis-Marketing beginnt beim ersten Eindruck: Mit einem Ambiente, das sich abhebt – *made by Basten*. Optimal in puncto Design, Qualität, Funktionalität und Preis. Denn wir haben die Praxis für Ihre Praxis.

Rufen Sie uns an:  
021 52/55 81-30

**AKTIONSWOCHEN**  
basten **ECONOMY 5er ZEILE\***

ab **€ 1.990,-**

ab Werk zzgl. MwSt.



Proficase

Contura Wisbe

Contura

Ambiente

Contura Art



**basten**  
PRAXISEINRICHTUNGEN

Ausstellungsobjekte zum  
reduzierten Vorzugspreis.

Heinrich-Horten-Str. 6b  
47906 Kempen

Fon 021 52/55 81-30  
Fax 021 52/55 81-28

e-mail  
basten.verkauf@basten-kempen.de

Zahnärzte Initiative Duisburg e.V.

# Duisburger Umwelttage: Gesundheit und Umwelt



Der kostenlose Schminkstand ließ nicht nur Kinderherzen höher schlagen. Dr. Dr. Detlef Seuffert wird mit den Insignien seines Standes geschmückt.



Interessierten Patienten beantwortete das ZID-Team, hier vertreten durch Dr. Bruno Wilhelmy, Fragen rund um Mund, Zähne und Ernährung.

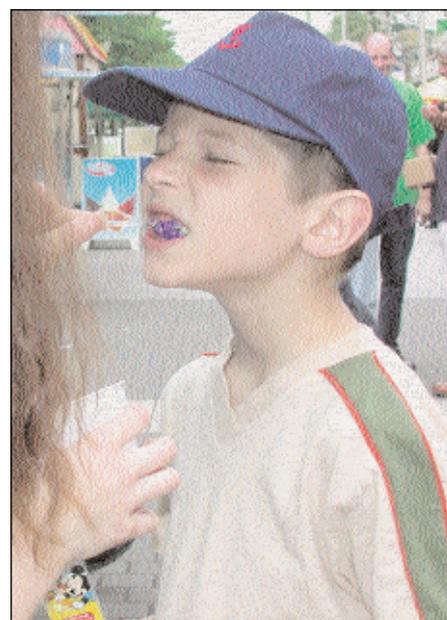
Im Rahmen der in der Duisburger Innenstadt stattfindenden Großveranstaltung stellte sich die ZID (Zahnärzte Initiative Duisburg e.V.) mit einem eigenen Stand den Fragen der Bevölkerung. Aufgrund der ständigen Anwesenheit aller Fachdisziplinen der Zahnheil-

kunde konnten die teilnehmenden Mitglieder der ZID den Patienten auf allen Gebieten fundierte Hilfestellungen geben, wobei stets die Fachkompetenz der die Patienten behandelnden Zahnärzte hervorgehoben wurde. Ziel dieser Veranstaltung war nicht nur die Information

der Bevölkerung über zahnärztliche Themen auch außerhalb der GKV, wie zum Beispiel Prophylaxe, zahnfarbene Restaurationen, Implantate, unsichtbare Kieferorthopädie und vieles mehr, sondern auch die Stärkung der Patient-Zahnarzt-Bindung und die Stärkung des Vertrauens des Patienten zu seinem behandelnden Zahnarzt. Der Stand lockte – außer mit Proben der großen regionalen und überregionalen Dentalindustrie und -depots – mit einem attraktiven Gewinnspiel, dessen Hauptpreis ein halbstündiger Rundflug über das Ruhrgebiet war. Publikumsmagnet war wieder einmal der bekannte Kariestunnel, in dem motivierte Helferinnen (Kinder-) Zähne anfärbten und dann bei der Entfernung der Beläge Hilfestellung gaben.

Zusätzlich konnten die Duisburger den eigenen guten Geschmack überprüfen lassen: mit verbundenen Augen galt es, verschiedene Nahrungs- und Genussmittel wie Apfel, Birne, Mango, Banane und Schokolade zu erkennen. Direkt daneben erläuterte eine Ökothrophologin alles Wesentliche zur gesunden Ernährung. Der Stand fand reges Interesse bei den Duisburgern, so daß bei den Zahnärzten der ZID keine Langeweile aufkam. Fragende Eltern konnten ihre Kinder im Kariestunnel, beim Preisrätsel, beim Geschmackstest und nicht zuletzt bei dem kostenlosen Schminkstand parken und sicher sein, daß der Nachwuchs während der Beantwortung nicht quengelte, sondern gut gelaunt und beschäftigt war. Kurzum: Die ZID zeigte „Kompetenz in Sachen Zahn“.

Dr. Frank Wiskandt



Publikumsmagnet war der Kariestunnel, in dem Helferinnen Kinderzähne anfärbten und dann bei der Entfernung der Beläge Hilfestellung gaben.

Fotos: Dr. Rübenthal

## Landesversammlung des FVDZ Nordrhein

# Konstruktive Kritik der Gesundheitspolitik

Am Samstag, dem 6. Juli 2002, fand im Düsseldorfer Courtyard-Marriott-Hotel die diesjährige nordrheinische Landesversammlung des Freien Verbandes Deutscher Zahnärzte statt. Als Gäste konnte der Landesvorsitzende des nordrheinischen Landesverbandes Dr. Daniel von Lennep den FDP-Politiker Detlev Parr und Vertreter aus anderen Landesverbänden wie die Vorsitzenden der FVDZ-Landesverbände Bayern und Hessen, ZA Thomas Thyroff und Dr. Ernst-J. Otterbach begrüßen.

Detlev Parr, MdB und Obmann im Bundestagsausschuß für Gesundheit, lobte die potentielle Hochleistungsfähigkeit des deutschen Gesundheitssystems. Er forderte die Etablierung einer sozialen Marktwirtschaft in diesem zukunftsweisenden Sektor. Fast vier Jahre verlorene Zeit mit Budgetierung seien wieder auszugleichen. Im Hinblick auf die gesundheitspolitische Zielsetzung seiner Partei gab Parr an, die FDP wolle in erster Linie die Freiberuflichkeit sichern. Ziel der FDP sei es, die freien Berufe wieder zu wirklich freien Berufen zu machen, mehr Patientensouveränität zu schaffen, das Kostenbewußtsein zu stärken und individuelle Vereinbarungen zwischen Ärzten und Patienten zu fördern. Voraussetzungen hierfür seien die Stärkung von Eigenverantwortung und Selbstbestimmung der Patienten, die Erweiterung der Wahlfreiheit bei den Versicherten, aber auch die Schaffung von Wettbewerb unter den Krankenkassen einerseits und den (Zahn-)Ärzten andererseits sowie mehr Transparenz im Gesundheitssektor.

In der EU, so Parr, habe die Sachleistung ausgedient. Die Kostenerstattung sei das Ziel, die Budgetierung müsse verschwinden. Parr hob besonders die wegweisenden Vorschläge des

FVDZ hervor, die sich im Konzept der befundbezogenen Festzuschüsse widerspiegelten. Dies gäbe Planungssicherheit für alle Beteiligten bei einer solidarischen Finanzierung. Die Privatisierung der Krankenkassen solle gefördert werden. Kritisch sieht Parr dagegen Disease-Management-Programme und den damit einhergehenden Patientendatentransfer – mit der Folge einer weiteren einseitigen Stärkung der Krankenkassen. Vielmehr müsse das Ziel der neuen Gesundheitspolitik eine Entbürokratisierung des Arztberufes und die Regulierung des Verwaltungsaufwandes sein. Dies sei der „Quantensprung“ in die Freiheit. Es sei nicht hinnehmbar, so Parr, daß junge Menschen aus den Arztberufen wegen Perspektivlosigkeit abwandern.

Der Landesvorsitzende Dr. Daniel von Lennep kritisierte in der anschließenden lebhaften Diskussion die ständig zunehmende Regulierung und Bürokratisierung im Gesundheitswesen. Die Vielzahl von Redebeiträgen zeigte deutlich, wie groß der Wunsch nach Kommunikation mit den politischen Vertretern der Parteien ist. Parr stellte nochmals fest, die FDP sei sensibilisiert für zahnärztliche Themen, forderte allerdings auch eine

aktive politische Beteiligung der standespolitischen Berufsverbände.

In seinem Bericht gab Dr. von Lennep dann einen persönlichen Rückblick auf das vergangene Jahr. Die Zielsetzung seiner politischen Arbeit sei das Prinzip der Zusammenarbeit der vier Säulen FVDZ, DZV, KZV und ZÄK. Die verbesserte Koordination und die klare Aufgabenteilung zwischen FVDZ und dem DZV als Dachverband der Regionalinitiativen stellte er als besonders positiv heraus. Ein Schwerpunkt seiner Rede lag auf dem Ungleichgewicht der Stimmen im erweiterten Bundesvorstand. Hier läge eine ungerechte demokratische Verteilung vor, da größere, mitgliedsstarke Landesverbände in diesem zweithöchsten Gremium des Verbandes mit kleineren Verbänden gleichgestellt seien. Der Nordrheinische Landesverband strebe in diesem Punkt einer Änderung der FVDZ-Satzung an.

Dr. von Lennep berichtete anschließend über die Problematik der geforderten Qualitätssicherung bei gleichzeitig fortbestehenden Budgets und beschrieb diesen Zustand als Zange für die Zahnärzteschaft. Die Standespolitik müsse den wissenschaftlichen Charakter der Qualitätssicherung herausstellen; Leitlinien dürfen nur dem fachlichen Nutzen dienen und nicht die Eigenverantwortlichkeit des Zahnarztes beschränken.

Im Rückblick auf die KZBV-Wahlen in Berlin kritisierte Dr. von Lennep das Nominierungsverfahren des FVDZ als Dauerkonfliktpotential. Die „Pöstchenbeschaffung“ könne nicht das Ziel des Freien Verbandes sein. Er forderte von der



Dr. Daniel von Lennep, Dr. Susanne Schorr und Udo von den Hoff (v. l. n. r.).



Detlev Parr



Dr. Peter Engel



ZA Ralf Wagner

Zahnärzteschaft Geschlossenheit nach außen hin. Der Berufsstand solle im Hinblick auf die anstehende Bundestagswahl politische Kommunikation betreiben, und dies nicht nur mit den Patienten, sondern auch in der Öffentlichkeit und in der Presse.

Dr. von Lennep propagierte das befundbezogene Festzuschußsystem, forderte gleichzeitig die Abschaffung der Budgets und plädierte nochmals eindringlich für die Kostenerstattung als Zielsetzung innerhalb der Zahnheilkunde. Sein Bericht endete mit der Hoffnung auf ein

besseres Gesundheitssystem, für das allerdings auch berufspolitisch vehement gekämpft werden müsse.

Der weitere Verlauf der Versammlung war geprägt von einer Vielzahl von Redebeiträgen, die eindeutig die Brisanz der aktuellen gesundheitspolitischen Lage darlegten. Sechs Anträgen zur Landesversammlung wurde anschließend mehrheitlich zugestimmt. Sie bezogen sich unter anderem auf die Forderung nach Aufhebung des Sachleistungssystems, die Abschaffung der Budgets, der Sicherstellung des Daten-

schutzes und die Ablehnung behandlungseinschränkender Richtlinien. Des weiteren forderte die Landesversammlung die Hauptversammlung des FVDZ auf, § 18 der Satzung zu streichen und eine Satzungsänderung des Verteilungsschlüssels zur Stimmgewichtung im EV vorzunehmen. Nach der Entlastung des Landesvorstandes wurde Dr. Susanne Schorr mit großer Zustimmung zur zweiten stellvertretenden Landesvorsitzenden gewählt.

*Text und Fotos: ZA Stefan N. Recht,  
Dr. Susanne Schorr*

*Beschluß des Landesausschusses der Zahnärzte und Krankenkassen für den Bereich der KZV Nordrhein*

## ZULASSUNGSBESCHRÄNKUNG bei zahnärztlicher Überversorgung

Der Landesausschuß der Zahnärzte und Krankenkassen für den Bereich der KZV Nordrhein hat in seiner Sitzung am 10. Juli 2002 die Versorgungssituation in den Planungsbereichen geprüft und aufgrund dabei festgestellter Überversorgung mit verbindlicher Wirkung für den Zulassungsausschuß-Zahnärzte für den Bezirk Nordrhein eine Zulassungsbeschränkung für die zahnärztliche Versorgung für den Planungsbereich

### STADT BONN

gemäß § 103 Abs. 1 und 2 SGB V angeordnet.

Die angeordnete Zulassungsbeschränkung tritt mit dem heutigen Tage in Kraft; der Zulassungsausschuß-Zahnärzte für den Bezirk Nordrhein wird unverzüglich über diese Anordnung informiert.

Für die übrigen Planungsbereiche (Kreise und kreisfreie Städte) in Nordrhein wurde keine zahnärztliche Überversorgung festgestellt. Betreffend die kieferorthopädische Versorgung wurde insgesamt keine Überversorgung festgestellt.

Düsseldorf den 10. Juli 2002

*gez. Prof. Dr. Peter Krause  
Vorsitzender des Landesausschusses*

## Das VZN vor Ort

Das VZN führt in regelmäßigen Abständen Einzelberatungen seiner Mitglieder zu Mitgliedschaft und Anwartschaften im VZN in den Räumen der Bezirksstellen der ZÄK Nordrhein durch.

Im zweiten Halbjahr 2002 werden folgende Beratungstage angeboten:

### 2. Oktober 2002

Bezirks- u. Verwaltungsstelle Wuppertal,

### 20. November 2002

Bezirks- u. Verwaltungsstelle Köln,

### 4. Dezember 2002

Bezirks- u. Verwaltungsstelle Duisburg.

Terminvereinbarungen sind zwingend erforderlich und können ab sofort getroffen werden:

Herr Prange,  
Tel.: (02 11) 5 96 17 43.

*Versorgungswerk der  
Zahnärztekammer Nordrhein  
– Der Verwaltungsausschuß –*

FVDZ

# Die Kölner Bezirksgruppe führt jetzt Dr. Susanne Schorr

Am Mittwoch, dem 26. Juni 2002, fand im Kölner Hotel Mercure-Airport die diesjährige Kölner Bezirksgruppenversammlung des FVDZ statt. Die Teilnehmer informierten sich unter anderem über die Vorstellungen der Parteien und Krankenkassen auf der einen und der Zahnärzteschaft auf der anderen Seite von einem künftigen Gesundheitssystem.

In seiner Begrüßungsrede hob der Bezirksgruppenvorsitzende ZA Martin Hendges die Bedeutung der berufspolitischen Vertretung insbesondere auch in Hinblick auf dieses für die Zahnärzte so wichtige Wahljahr hervor. In seinem anschließenden Vortrag erläuterte er Aktuelles zur BEMA-Umstrukturierung. Hendges stellte noch einmal die Forderungen der Zahnärzteschaft und der berufspolitischen Interessenvertretung vor. Er warf ferner die Frage auf, ob das Hoffen auf einen Regierungswechsel unsere zahnärztliche Zukunft tatsächlich positiv verändern könne. Gerade im Hinblick auf die zusehends schlechteren Rahmenbedingungen wünsche er sich für den FVDZ hier klare und basisnahe Handlungskonzepte. Hendges appellierte an die Anwesenden, sich standespolitisch aufzustellen und nicht jede negative Veränderung hinzunehmen. Er forderte die Basis auf, sich Gedanken

über die weitere politische Toleranzschwelle des Berufsstandes zu machen.

In seinem Vortrag „Gesundheitspolitisches Spannungsfeld – Wettbewerb aus nationaler und europäischer Sicht“ kam der Präsident der ZÄK Nordrhein Dr. Peter Engel zu dem Schluß, daß ausschließlich eine ökonomische Sanierung der GKV im Vordergrund eines Systemwandels, des sogenannten „sozialen Wettbewerbs“, stünde. Der Patient spiele in dieser Neuordnung offenbar keine Rolle mehr. Der Wettbewerb zwischen Krankenkassen und Zahnärzten, so Engel, könne nicht zwischen diesen unterschiedlichen Interessengruppen stattfinden.

Nach einem historischen Exkurs zur Versicherungspflichtgrenze und zu deren heutigem Mißbrauch durch den Gesetzgeber erläuterte der Kammerpräsident das befundorientierte Festzuschußsystem. Das bisherige System der prozentualen Therapiebezugsschussung ist sozial ungerecht und stellt Therapieausgrenzung dar. Das befundbezogene System ist hingegen ein durchaus soziales System, weil der Befund entscheidet und die Kosten einer Grundversorgung für alle in gleicher Weise übernommen werden.

Im weiteren Verlauf der Versammlung standen Nachwahlen für den Kölner Bezirksvorstand an. Da der bisherige Bezirksgruppenvorsitzende ZA Martin Hendges für den Vorsitz nicht weiter zur Verfügung stand, galt es diese Position



Dr. Susanne Schorr und ZA Martin Hendges

Foto: Neddermeyer

neu zu besetzen. Auf Vorschlag des scheidenden Vorsitzenden wurde Dr. Susanne Schorr einstimmig zur Bezirksgruppenvorsitzenden der Bezirksgruppe Köln gewählt. Sie bedankte sich für die Unterstützung und das ihr entgegengebrachte Vertrauen. Ein besonderer Dank galt ihrem Amtsvorgänger, dessen großen persönlichen Einsatz für den Freien Verband sie eingehend hervorhob. Sie sehe mit Freude ihrem künftigen Aufgabenfeld entgegen und hoffe, neue Impulse in die Bezirksgruppenarbeit einbringen zu können.

Da der bisherige stellvertretende Bezirksgruppenvorsitzende Dr. Bernd Mauer aus persönlichen Gründen seinen Sitz im Bezirksvorstand zurückgegeben hatte, mußte auch diese Position, die bislang von Dr. Mauer mit großem fachlichen und zeitlichen Engagement bekleidet wurde, neu besetzt werden. Die neue Bezirksgruppenvorsitzende schlug für das Amt ihres Stellvertreters ihren Amtsvorgänger ZA Martin Hendges vor, der mit großer Mehrheit gewählt wurde. Abschließend wurde der vakante Sitz des Bezirksvorstandsmitgliedes durch die Nachwahl des Bonner Zahnarztes Stefan Nikolaus Recht neu besetzt.

ZA Stefan N. Recht



Fotos: Schorr

# Vorsitzender des FVDZ zu Besuch in Aachen

Auf Einladung des Bezirksvorstandes Aachen des FVDZ besuchte der Vorsitzende des FVDZ Dr. Wilfried Beckmann am 13. Juni 2002 die Bezirksgruppenversammlung in Aachen. Trotz gleichzeitig stattfindender Fußballweltmeisterschaft hatte der Vorstand der Bezirksgruppe Aachen wegen der Aktualität alle Aachener Zahnärzte in den Eurogress Aachen geladen. Die Einladung erging bewußt auch an Nichtmitglieder des Freien Verbandes, da in der sich abzeichnenden Zukunft das Zusammenstehen und Miteinander aller Zahnärzte von enormer Wichtigkeit sein wird: Wir brauchen Sie – Sie brauchen uns! So lautete das Motto dieser Veranstaltung.

Das trifft in besonderem Maß auf die verschiedenen Spielarten von Einkaufsmodellen zu, die in der Politik permanent diskutiert werden. Dazu nahm der Bundesvorsitzende des Freien Verbandes Dr. Beckmann, Gütersloh, als erster Gastredner Stellung. Er deutete an, daß auf Bundesebene koordinierte, landesweite außerkörperschaftliche Strukturen etabliert sind, die dann ggf. für die Kollegenschaft in Aktion treten können. Stellenweise befinden sich diese Strukturen im Osten noch in der Aufbauphase.

Damit stehen den lokalen Vereinigungen im Ernstfall die zentrale Logistik, das Know-how und Abwicklungskapazitäten des FVDZ zur Verfügung.

Priorität für den FVDZ hat das weiter konkretisierte Reformmodell der Zahnärzteschaft, die „befundorientierten Festzuschüsse im Kostenerstattungsverfahren“ für Prothetik und die gesamte Zahnmedizin.

Die gesetzlich anstehende Neubewertung des gesamten BEMA wurde auch in einer sich anschließenden Diskussion sehr skeptisch gesehen. Für die Zahnmedizin soll es nach dem Willen der Krankenkassen keine Erhöhung des Gesamtvolumens geben. Da aber in jedem Bereich der Zahnmedizin innerhalb der GKV die Grenzen erreicht sind, wo die Kassenvergütung noch betriebswirtschaftliches Auskommen ermöglicht, bedeutet jede Vermehrung der Prävention und Zahnerhaltung eine automatische Absenkung des Honorars in den anderen Bereichen der Zahnmedizin. Damit sind diese Teile der Zahnheilkunde in der GKV betriebswirtschaftlich kaum noch darstellbar und werden nicht mehr erbracht werden können, außer in eindeutigen Notfällen.

Von der BEMA-Umstrukturierung nach Kassenvorstellungen ist für die Zahnärzteschaft jedenfalls nichts Positives zu erwarten, auch wenn man zahnärztlicherseits für jede Leistung eine betriebswirtschaftlich stimmige Vergütung mit der Folge der Erhöhung der Gesamtausgaben für die Zahnmedizin fordern wird. Die von den GKV-Kassen gewünschte Neurelationierung des BEMA wird ein deutliches Signal für private Zahnheilkunde aussenden.

Der nordrheinische KZV-Vorsitzende und Mitglied des Vorstandes der KZBV, Ralf Wagner, Langerwehe, ergänzte in gewohnter Eloquenz den Bericht des Bundesvorsitzenden und steuerte manches Detail zum Verständnis der Materie bei. Insbesondere zu den weiteren Aussichten bei den Festzuschüssen und der BEMA-Umstrukturierung war die Einschätzung eines Insiders, u. a. auch aus politischen Background-Gesprächen, von hohem Interesse.

Es entspann sich sodann eine tiefgehende Diskussion mit dem gut gefüllten Auditorium, welches durch Besuch namhafter Ständesvertreter verstärkt war: Neben dem Aachener Bezirksvorstand waren u. a. folgende Gäste anwesend: Dr. Daniel von Lennep, Landesvorsitzender des FVDZ-Nordrhein und das Bundesvorstandsmitglied des FVDZ und Vorsitzender der Bezirksgruppe Essen ZA Evertz Lindmark.

Der Bezirksgruppenvorsitzende Dr. Peter Esser, Aachen, moderierte die Diskussion, und so ergaben sich bemerkenswerte Beiträge in einer Atmosphäre des freien Denkens. Der Bundesvorsitzende Dr. Beckmann gab u. a. zu bedenken, ob nicht in Zukunft statt der starren und nie weiterentwickelten Taxe GOZ nur ein weiterentwickeltes „Verzeichnis Zahnheilkunde – aktueller Stand“ mit einheitlicher Beschreibung von Leistungen, aber ohne Bewertung/Zahlen, nicht langfristig für alle Beteiligten besser wäre? Er meinte auch, daß seiner Ansicht nach die GKV in Zukunft drei Kategorien von Leistungen definieren und akzeptieren muß:

- a) Basisleistungen,
- b) Zuschüsse zu bestimmten Leistungen und
- c) Leistungen ohne Zuschüsse.

Die fruchtbare Diskussion endete mit einem Aufruf des Bezirksvorsitzenden Aachen:

Wir haben alle dasselbe Ziel, und es ist kein Platz mehr für Partikularinteressen.

Der Freie Verband ist für alle da und wird keiner Diskussion um alternative Vergütungsmodelle aus dem Weg gehen. Wir diskutieren mit allen Zahnärzten – aber innerhalb der Zahnärzteschaft, und nicht über die Medien. In einem zweiten Schritt artikulieren wir uns einig und stark nach außen!

Der FVDZ ist bereit und gerüstet, für alle Vereinigungen eine Dach- und Organisationsstruktur zu bieten. Wir haben alle dasselbe Ziel:

Wir wollen unseren Beruf selbstbestimmt, frei und unbeeinflusst, mit Freude und zum Wohle der uns anvertrauten Mitmenschen ausüben.

Eigentlich waren wir einst gerne Zahnärzte!

*Dr. Volker Adels*

*(Pressereferent des FVDZ-Bezirksvorstandes Aachen)*

**Umbau – Ausbau und Renovierung**  
Ihrer Praxis.  
Alles in einer Hand,  
langjährige Erfahrung,  
garantiert höchste Qualität.

**Malerbetrieb/Innenausbau**  
**H.-J. Burczyk**  
Wittener Straße 109 a  
42279 Wuppertal  
Telefon (02 02) 66 45 08

## Studienplatz Medizin und Zahnmedizin

Studienberatung und NC-Seminare. Unser Ziel: Ohne ZVS schnell ins Studium (Medizin, Zahnmedizin, Tiermedizin, Pharmazie, Psychologie, Architektur TH/FH, Kunstgeschichte u. a.)

Info und Anmeldung: **Verein der NC-Studenten e. V. (VNC)**  
Argelanderstraße 50 • 53115 Bonn  
Telefon (02 28) 21 53 04 • Fax 21 59 00

## LESERBRIEF

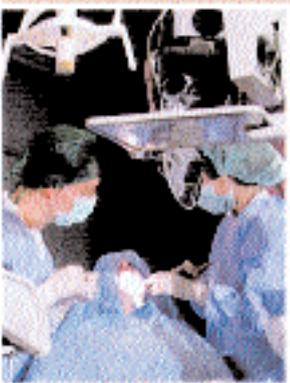
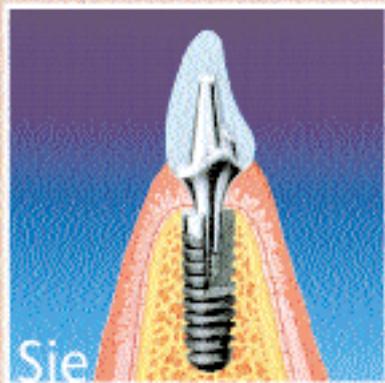
### Das Demokratieverständnis des Freien Verbandes – oder wie der Freie Verband praktisch die Standesmedien beherrscht

Nun haben wir es schwarz auf weiß durch die Replik des Herrn Kollegen Gerritz vom Freien Verband auf unseren Leserbrief „Eitel Sonnenschein in der Standespolitik?!“ im RZB 5, Mai 2002, S. 298: Der Freie Verband beherrscht wirkungsvoll unser aller Rheinisches Zahnärzteblatt. Der ausschließlich freiverbändlich besetzte Redaktionsausschuß bestimmt, wann und wie gekürzt die andere Meinung der anderen, oppositionellen Fraktionen und Gruppierungen in den Landesparlamenten als „Leserbriefe“ unter ferner liefen abgedruckt wird (in unserem Fall brauchte die Veröffentlichung immerhin von Februar bis Mai!). – Ein Schelm, wer da nicht an politische Einflußnahme denken will. Wie kann denn die Berichterstattung ausgewogen sein, wenn elementare Parlamentsereignisse, die Anträge der anderen, oppositionellen Fraktionen und Gruppierungen gar nicht erst erwähnt werden, da „aufgrund eines uralten Beschlusses nur angenommene Anträge“ Veröffentlichung im RZB finden ... und angenommen wird eben nur, was vom Freien Verband kommt. – So ist das eben hier mit der Transparenz und der immer wieder beschworenen Solidarität. Statt zu teilen und Solidarität wirklich zu praktizieren, wird Einfluß nur an sich gerafft, auch wenn das Interesse der Kollegenschaft an der Standespolitik ständig sinkt, eine Wahlbeteiligung von unter 50 Prozent ist doch alarmierend deutlich, auf daß sich die, gegen die es sich eigentlich zu behaupten gilt, nur noch eins ins Fäustchen lachen können!

Finanziert wird das hochglänzende Rheinische Zahnärzteblatt von der nordrheinischen Zahnärzteschaft mit gut 350 000 DM im Jahr. Wenig glaubhaft, daß ein bißchen mehr Berichterstattung aus den Landesparlamenten dann eine Pflichtverletzung bezüglich des „sorgsamem Umgangs mit Kollegengeldern“ sein soll. Die seitenweisen Freizeittips, Humorzitate oder Personalien, welche/ Kollegin/Kollege wann 50, 60 oder sonst wie viele Jahre alt wird, sind dagegen offenbar von überragendem Informationsgehalt und kein „sorgloser Kollegengelderdumgang“! – Vielleicht könnte hier et-




## Wir machen Schule!

Lernen Sie

### das ANKYLOS®-Implantat-System näher kennen:

<b>Konzept &amp; Klinik</b>		
26.10.2002	ZA Hangert	Stuhr
<b>Erweiterte implantologische Therapieverfahren an Humanpräparaten</b>		
05.10.2002	Prof. Dr. Koebke/ Dr. Dr. Mehnert/Dr. Ullrich	Köln
<b>Live-OP-Kurs</b>		
21.09.2002	ZA Hangert	Stuhr
16.11.2002	ZA Hangert	Stuhr
<b>Prothetik auf Ankylos-Implantaten für Überweiser</b>		
28.09.2002	ZA Hangert	Stuhr
<b>Sofortversorgung mit SynCone</b>		
17.08.2002	ZA Hangert	Stuhr
<b>Suprastrukturen auf dem Ankylos-Implantat</b>		
01./02.10.2002	ZTM Röber	Düsseldorf
17./18.09.2002	ZTM Prussack	Bielefeld
<b>Helferinnenkurs</b>		
12.10.2002/30.11.2002	ZMF Buschmann	Stuhr
13./14.09.2002	ZMV Arends	Bremen
14.09.2002/09.11.2002	ZA Hangert/ZMF Roselius	Stuhr
29./30.11.2002	ZMV Arends	Düsseldorf
<b>Abrechnung implantologischer Leistungen</b>		
01.11.2002	ZMF Wiesemann	Köln

**Weitere Termine und Informationen bei Degussa Dental,  
Frau Susanne Geberbauer, Telefon: 0 61 81-59 58 62.**

**Degussa Dental**  
A Dentsply International Company



**ANKYLOS®**  
Implantat-Systeme

was an Breite gespart werden, damit die anderen, oppositionellen Fraktionen und Gruppierungen einen angemessenen Platz bekämen, in einer eigenen, unbeflügelten Rubrik sich und ihre Parlamentsarbeit darzustellen. Das wäre doch sicher fair und ganz im wirklichen Sinne einer kollegialen und transparenten Standespolitik.

Die *Gruppe Freier Zahnärzte* hat in der Kammerversammlung am 4. Mai 2002 diesbezüglich Anträge gestellt. Es sollte die Möglichkeit dieser Darstellung im RZB geschaffen werden, und es sollten auch die anderen Fraktionen/Gruppierungen am Redaktionsausschuß teilnehmen gemäß dem paritätischen Verteilungsgebot des Heilberufegesetzes. Beide Anträge wurden durch die derzeitige Freiverbandsmehrheit blockiert.

*Dr. Dr. Ing. Ulrich Isensee, Düsseldorf*



## Rauchen als Risikofaktor für die Mundhöhle

**Rheinisches Zahnärzteblatt 45 (Nr. 4), 186–188 (2002)**

Obgleich ich selbst überzeugter Nichtraucher bin, seien mir doch einige Anmerkungen zum o. a. Artikel erlaubt, den man so, wie er geschrieben steht, nicht völlig kritiklos hinnehmen kann.

Daß Rauchen ungesund ist, dürfte mittlerweile hinlänglich bekannt sein. Daß allerdings Rauchen, und dann noch unabhängig davon, wieviel und was geraucht wird, als Feind der Prävention und Implantologie hingestellt wird, muß bei Kenntnis von mehr als nur der zitierten Fundstellen in Frage gestellt werden. Ohne Zweifel stellt Rauchen einen Hauptrisikofaktor für die Entstehung oraler Plattenepithelkarzinome der Mundhöhle dar. Allerdings weisen namhafte Autoren (Pinholt, Rindum u. Pindborg, 1997) aufgrund klinischer Studien darauf hin, daß nur das Zusammenwirken pathogenetischer Faktoren (u. a. Alkohol etc.) neben Rauchen das onkologische Risiko an der Mundschleimhaut signifikant erhöht. Immerhin sind 50 Prozent der Patienten mit oralen Karzinomen Nichtraucher!

Noch diffuser wird es bei der Thematik „Rauchen und Zahnverlust“. Auf die hier zitierten Arbeiten sollte man aus wissenschaftlicher Sicht nur mit Einschränkungen zurückgreifen, da einige von ihnen nicht oder nur in Teilbereichen den

Anforderungen genügen, welche die evidenzbasierte Medizin (EBM, früher wissenschaftlich begründete Medizin oder Zahnheilkunde) an klinische Studien stellt. Die minimale Forderung an eine klinisch aussagekräftige Studie wären in diesem Zusammenhang multivariate und kontrollierte Auswertungen der Daten, um beispielsweise sicherzustellen, daß das Rauchen alleine und nicht ein assoziiertes Habit (Mundhygiene, Parafunktionen etc.) die Ursache für die auftretende Parodontopathie und den Zahnverlust ist.

Ähnliches trifft für die Feststellung zu, daß Raucher einen Implantatverlust riskieren. In diesem Zusammenhang werden immer wieder die Studien von Bain und De Bruyn zitiert, die bei genauer Durchsicht alles andere als gut dokumentiert sind und deren Protokoll offenbar vor der EBM-Ära entstanden ist. Für die Einbindung in eine Meta-Analyse sind sie nicht geeignet. Eigenartigerweise werden die Multizenter-Studien von Lemons et al. (1997/98) und die Studie von Kan (1999), die allesamt ein deutlich höheres wissenschaftliches Niveau aufweisen, weder von renommierten Kollegen noch in dem hier kritisierten Bericht genannt.

Beide Autoren finden bei Rauchern kein signifikant erhöhtes Verlustrisiko von Implantaten (OR = 1,43–1,46; p = 0,23–0,62). Lemons kommt darüber hinaus zu dem Ergebnis, daß Rauchen zwar das chirurgische Verlustrisiko erhöht, die kumulative Überlebensrate jedoch nicht beeinflusst, da nach prothetischer Versorgung der Implantate Nichtraucher ein höheres Verlustrisiko als Raucher aufweisen! Seinen und anderen neueren Untersuchungen zufolge wurde in den Vereinigten Staaten, wo bekanntlich die strengsten Maßnahmen gegen Raucher praktiziert werden, die Kontraindikation „Raucher“ aus den Produktinformationen (Beipackzetteln) zu enossalen Implantaten entfernt.

Alles in allem erscheint der Bericht weniger durch wissenschaftliche Erkenntnisse fundiert als vielmehr durch Polemik geprägt. Man sollte vielleicht doch, um wissenschaftlich zu bleiben, von einer konjunktivistischen Darstellung der Zusammenhänge absehen und nur harte Fakten gelten lassen. Wenn auch Raucher nicht so gut riechen, aber dafür genußsüchtiger sind als Nichtraucher (das ist übrigens eine ebenso wenig wissenschaftlich fundierte Aussage), brauchen wir die Raucher; anderweitig wür-

den unser Sozialversicherungs- und Rentensystem bald zusammenbrechen und unsere Praxen an Behandlungsfällen verarmen (siehe orale Schäden durch Rauchen). Und dann brauchen wir sie möglicherweise noch als Buhmänner, wenn sich der Paradigmenwandel und die Umerziehung des Patientengutes zur präventionsorientierten Zahnheilkunde als Flop erweisen sollte.

*Prof. Dr. Wilhelm Niedermeier  
(Nichtraucher)  
Direktor der Poliklinik  
für Zahnärztliche Prothetik  
Kerpener Str. 32, 50931 Köln*

## REDAKTIONELLE ANMERKUNG

Das „Journal of Evidence-Based Dental Practice“ beschäftigt sich in seiner Ausgabe Volume 2/Number 1, März 2002 (ISSN 1532-3382) in vier Beiträgen mit den oralen Auswirkungen des Rauchens. Deren Quintessenz wird nachfolgend dargestellt:

### Rauchen kann zu Zahnverlust führen

**Originalartikel:** Chen X, Wolff L, Aeppli D, Guo Z, Luan W-M, Baelum V et al. Zigarettenrauchen, Speichel/gingivale Sulkusfluid Kotinine und Parodontalzustand. Eine 10 Jahre Longitudinalstudie. *J Clin Periodontol* 2001; 28: 331-9.

**Evidenzgrad:** 2, Kohortenstudie

**Zweck:** Die Bestimmung der Verbindung zwischen Speichel/gingivale Sulkusfluid Kotinine und Parodontalzustand.

**Fazit:** Das valideste Ergebnis, obwohl dies nicht als Ziel herausgestellt wurde, scheinen Beobachtungen zu sein, die frühere Studien belegen, daß Rauchen mit dem Verlust von Zähnen in Verbindung steht.

### Zigarettenrauchen mag lokale Auswirkungen auf Muster des Verlustes von Anheftungsniveau haben

**Originalartikel:** Haffajee AD, Socransky SS. Relation des Zigarettenrauchens zu Profilen des Anheftungsniveaus. *J Clin Periodontol* 2001; 28: 283-95.

**Evidenzgrad:** 4, Fallserien

**Zweck:** Ein Vergleich der Muster des Verlustes von Anheftungsniveau unter Probanden, die niemals oder ehemals

Raucher waren oder aktuell Raucher sind.

**Fazit:** Die Muster des Verlustes von Anheftungsniveau bei Rauchern unterscheidet sich von dem bei Nichtrauchern. Es wurde ein signifikant größerer Verlust von Anheftungsniveau an den palatinalen Sites der Oberkiefer von Rauchern als bei Nichtrauchern beobachtet. Daher mag das Zigarettenrauchen lokale Auswirkungen auf das Profil des Anheftungsniveaus haben.

### Subgingivale Mikrobioten sind bei Rauchern häufiger prävalent als bei solchen, die früher oder niemals geraucht haben

**Originalartikel:** Haffajee AD, Socransky SS. Die Beziehung des Zigarettenrauchens zu den subgingivalen Mikrobioten.

J Clin Periodontol 2001; 28: 377-88

**Evidenzgrad:** 3 b, sektionale Forschungskreuzstudie

**Zweck:** Der Vergleich der Prävalenz und Proportionen von subgingivalen Bakterien zwischen Rauchern und Nichtrauchern.

**Fazit:** Die Ergebnisse unterstellen, daß Raucher mit Parodontitis unterschiedliche Zusammensetzungen von speziellen Clustern der subgingivalen Mikroflora haben. Die Autoren adjustierten die Analyse auf Sondierungstiefe und Anheftungsniveau. Da die subgingivale Mikroflora leicht mit dem Ansteigen der Sondierungstiefe ihre Zusammensetzung ändert, ist die Adjustierung eine signifikante Stärke der Studie.

Der Unterschied in der Prävalenz zwischen Rauchern und Nichtrauchern lag hauptsächlich an den größeren Unterschieden von Sites mit einer Sondiertiefe von weniger als 4 mm. Diese spezifischen pathogenen Bakterien mögen mit zukünftigen Schäden der Parodontalgewebe in Beziehung stehen, aber die Bedeutung dieser Cluster von Bakterien für die Zerstörung der Gewebe ist momentan noch unklar.

### Rauchen kann sich auf die subgingivale Mikroflora der Parodontitis auswirken

**Originalartikel:** Van Winkelhoff AJ, Bosch-Tijhof CJ, Winkel EG, van der Reijden WA.

Rauchen wirkt sich auf die subgingivale Mikroflora der Parodontitis aus.

J Clin Periodontol 2001; 72(5): 666-71.

**Evidenzgrad:** 3 b, sektionale Kreuzstudie unter Parodontitispatienten.

**Zweck:** Der Vergleich der Prävalenz und der Proportionen von sechs parodontal pathogenen Bakterien bei Patienten mit Parodontitis (behandelte und nicht behandelte Raucher und Nichtraucher). Es wurde keine Kontrollgruppe von Individuen ohne Parodontitis studiert.

**Fazit:** Das Rauchen steht in Verbindung zu der Zusammensetzung von speziellen Clustern der subgingivalen Mikroflora bei erwachsenen Patienten mit Parodontitis.

Zusammengestellt von Dr. Rüdiger Butz

## BUCHTIP

### Plastische Parodontalchirurgie

**Praktischer Arbeitskurs,** Mark Thomas Sebastian  
Schlütersche GmbH & Co. KG 2002  
ISBN 3-87706-644-5, 34,90 €

Die Darstellung verschiedener Verfahren zur Erzielung des idealen Zahnfleischrahmens, der auch als „rote Ästhetik“ bezeichnet wird, steht im Mittelpunkt dieses Buches. Es vermittelt Grundlagenwissen der plastischen Parodontalchirurgie und informiert über Mikrobiologie und Nahttechniken. Ursachen und Indikationen der verschiedenen Zahnprobleme werden erläutert. Chirurgische Verfahren, die diese beheben sollen, werden vorgestellt. Ausführlich beschreibt der Autor Problemfelder wie beispielsweise die Kronenverlängerung und die Rezessionsdeckung. Er zeigt, wie sich die Verfahren der plastischen Parodontalchirurgie in der Praxis umsetzen lassen.

Das Buch ist eine sehr praxisorientierte Anleitung für Zahnärzte, die ihr Behandlungsspektrum erweitern möchten. Ein Leitfaden für den erfolgreichen Einsatz in der Zahnmedizin.

#### Aus dem Inhalt

- Mikrobiologie
- Nahtmaterial und Nahttechnik
- Konditionierung der Wurzeloberfläche
- Chirurgische Verfahren
- Kronenverlängerung
- Rezessionen - Rezessionsdeckung
- Koronaler Verschiebelappen
- Lateraler Verschiebelappen

**Der Autor:** Dr. Mark Thomas Sebastian führt eine zahnärztliche Praxis in München. Er ist Autor und Redakteur beim „Journal für Ästhetische Zahnmedizin“.

DENTAL-LABORE  
*Dohrn*

Göttingen · Berlin · Braunschweig  
Chemnitz · Erlang · Frankfurt  
Hohenstein · Meißen  
München · Würzburg  
Zwickau

Seminare



Dipl. Stomat. Jens Kießlich-Köcher



Dr. med. dent. Ralph-Steffen Zöbisch

„Perioprophyllaxe: PA-Therapie und  
Prophyllaxe - effektive und erfolgreiche  
Kassen- und Privatbehandlung“

Samstag, den 23.11. 2002 in Gera

Weitere Informationen erhalten Sie unter Telefon  
(0551) 70 77-23 / -41 oder Fax (0551) 70 77 51.



DENTAL-LABORE DOHRN

AKTIENGESELLSCHAFT  
Zentrale Göttingen

Helmuth-Scherrer-Straße 12a · 37083 Göttingen  
Telefon (0551) 70 77 0 · Telefax (0551) 70 77 51  
[www.dental-labore-dohrn.de](http://www.dental-labore-dohrn.de)

# ZAHNÄRZTLICHE FORTBILDUNG

## Zahnärztliche Kurse im Karl-Häupl-Institut

02128 \*

### Erfolgreiche Regenerations- und Erhaltungstherapie statt Periimplantitis und geschwächte Gesundheit

Prof. Dr. Per A. Axelsson, Hammarö (S)  
Freitag, 13. September 2002, 14.00 bis 20.00 Uhr  
Samstag, 14. September 2002, 8.30 bis 17.00 Uhr  
Teilnehmergebühr: EUR 450,00

02026 (B)

### Word-Schulung – A –

Einsteigerseminar mit praktischen Übungen  
Wolfgang Burger, Dipl.-Ing.(BA), Korschenbroich  
Heinz-Werner Ermisch, Nettetal  
Freitag, 13. September 2002, 14.00 bis 21.00 Uhr  
Teilnehmergebühr: EUR 150,00

02027 (B)

### Word-Schulung – B –

Aufbau-seminar zur Textverarbeitung  
Wolfgang Burger, Dipl.-Ing.(BA), Korschenbroich  
Heinz-Werner Ermisch, Nettetal  
Samstag, 14. September 2002, 9.00 bis 17.00 Uhr  
Teilnehmergebühr: EUR 150,00

02133 (B)

### Der abnehmbare Zahnersatz

parodontal-, gingival-, implantatgestützt  
Dr. Alois Schneck, München  
Samstag, 14. September 2002, 9.00 bis 18.00 Uhr  
Teilnehmergebühr: EUR 270,00

02140 T(B)

### Erfolg in der Prophylaxe – Prophylaxe, der sanfte Weg zu gesunden Zähnen

Dr. Steffen Tschackert, Frankfurt  
Mittwoch, 18. September 2002, 14.00 bis 20.00 Uhr  
Teilnehmergebühr: EUR 200,00 und  
EUR 100,00 für die Praxismitarbeiterin (ZFA)

02152\*

### Implantologie aus der Praxis für die Praxis

Mitglieder der Studiengruppe „Implantologie“  
Freitag, 20. September 2002, 14.00 bis 18.00 Uhr  
Samstag, 21. September 2002, 9.00 bis 16.00 Uhr  
Teilnehmergebühr: EUR 220,00

02070 T (B)

### Arbeitssystematik in der Zahnarztpraxis – B –

Dr. Richard Hilger, Düsseldorf  
Ruth Knülle, Düsseldorf  
Freitag, 20. September 2002, 14.00 bis 18.00 Uhr  
Samstag, 21. September 2002, 9.00 bis 17.00 Uhr  
Teilnehmergebühr: EUR 425,00 und  
EUR 50,00 für die Praxismitarbeiterin (ZFA)

02144 P (B)

### Moderne Präparationstechniken

Dr. Gabriele Diedrichs, Düsseldorf  
Mittwoch, 25. September 2002, 14.00 bis 19.00 Uhr  
Teilnehmergebühr: EUR 220,00

02157 P (B)

### Implantologie für Einsteiger

Grundlagenkurs mit praktischen Übungen  
Prof. Dr. Dr. Claus Udo Fritzscheimer, Düsseldorf  
Dr. Dr. Ulrich Stroink, Düsseldorf  
Mittwoch, 25. September 2002, 14.00 bis 20.00 Uhr  
Teilnehmergebühr: EUR 250,00

02155 (B)

### Manifestationen internistischer Erkrankungen in der Mundhöhle – Der Risikopatient

Dr. Dr. Ralf Schön, Freiburg  
Mittwoch, 25. September 2002, 14.00 bis 18.00 Uhr  
Teilnehmergebühr: EUR 150,00

02028 (B)

### Excel-Schulung – A –

Einsteigerseminar mit praktischen Übungen  
Wolfgang Burger, Dipl.-Ing.(BA), Korschenbroich  
Heinz-Werner Ermisch, Nettetal  
Freitag, 27. September 2002, 14.00 bis 21.00 Uhr  
Teilnehmergebühr: EUR 150,00

02135 (B)

### Kopf-, Gesichts- und Rückenschmerzen aus der Sicht der Zahnmedizin -- initiale Therapie mit Aufbißschiene

Prof. Dr. Georg Meyer, Greifswald  
Theresa Asselmeyer, M.A., Göttingen  
Freitag, 27. September 2002, 14.00 bis 19.00 Uhr  
Samstag, 28. September 2002, 9.00 bis 17.00 Uhr  
Teilnehmergebühr: EUR 400,00

02120 P (B)

### Kleine instrumentelle Funktionsanalyse und initiale Behandlungsplanung

Dr. Franz-Josef Ahrens, Dormagen  
Freitag, 27. September 2002, 14.00 bis 18.00 Uhr  
Samstag, 28. September 2002, 9.00 bis 17.00 Uhr  
Teilnehmergebühr: EUR 420,00

02025 P(B)

### Ein verlässliches Gedächtnis – eine gute Konzentration

Günther Beyer, Lindlar  
Freitag, 27. September 2002, 14.00 bis 19.00 Uhr  
Samstag, 28. September 2002, 9.00 bis 16.00 Uhr  
Teilnehmergebühr: EUR 400,00

02132 \*

### Rehabilitation des funktionsgestörten Kauorgans

Prof. Med.-Rat Dr. Rudolf Slavicek, Wien (A)  
Donnerstag, 3. Oktober 2002, 9.00 bis 17.00 Uhr  
Freitag, 4. Oktober 2002, 9.00 bis 17.00 Uhr  
Samstag, 5. Oktober 2002, 9.00 bis 17.00 Uhr  
Teilnehmergebühr: EUR 550,00

02161 T (B)

### Praktischer Arbeitskurs zur Individualprophylaxe

Andrea Busch, ZMF, Köln-Riehl  
Freitag, 4. Oktober 2002, 14.00 bis 18.00 Uhr  
Samstag, 5. Oktober 2002, 9.00 bis 17.00 Uhr  
Teilnehmergebühr: EUR 150,00 für die Praxismitarbeiterin (ZFA)

02104 (B)

### Homöopathie in der Zahnheilkunde – A –

(Beachten Sie bitte auch den Kurs 02105)  
Dr. Heinz-Werner Feldhaus, Hörstel  
Freitag, 4. Oktober 2002, 14.00 bis 18.00 Uhr  
Samstag, 5. Oktober 2002, 9.00 bis 17.00 Uhr  
Teilnehmergebühr: EUR 275,00

02145 P (B)

### Moderne Präparationstechniken

Dr. Gabriele Diedrichs, Düsseldorf  
Mittwoch, 9. Oktober 2002, 14.00 bis 19.00 Uhr  
Teilnehmergebühr: EUR 220,00

# ZAHNÄRZTLICHE FORTBILDUNG

02131 \*

## STATE-OF-THE-ART perio-implantat-prothetischer Rehabilitation

Dr. Karl-Ludwig Ackermann, Filderstadt  
Mittwoch, 9. Oktober 2002, 10.00 bis 18.00 Uhr  
Teilnehmergebühr: EUR 220,00

02108 T (B)

## Ein revolutionärer neuer Ansatz beim subgingivalen Scaling und der Wurzelglättung

Dr. Michael Maak, Lembruch  
Mittwoch, 9. Oktober 2002, 14.00 bis 20.00 Uhr  
Teilnehmergebühr: EUR 220,00 und  
EUR 160,00 für die Praxismitarbeiterin (ZFA)

02019 (B)

## Betriebswirtschaftliches Wissen für das Unternehmen Zahnarztpraxis – Praktische Anwendung im Überblick

Dr. Winfried Risse, Ertstadt  
Mittwoch, 09. Oktober 2002, 14.00 bis 20.00 Uhr  
Teilnehmergebühr: EUR 100,00 und  
EUR 50,00 für die Praxismitarbeiterin (ZFA)

02116 (B)

## Grundlagen der zahnärztlichen Hypnose

2. Kurs einer sechsteiligen Kursreihe  
(Beachten Sie bitte auch die Kurse 02115, 02117, 02118, 03047 und 03052)  
Dr. Albrecht Schmierer, Stuttgart  
Freitag, 11. Oktober 2002, 14.00 bis 20.00 Uhr  
Samstag, 12. Oktober 2002, 9.00 bis 17.00 Uhr  
Teilnehmergebühr: EUR 500,00

02159

## Diagnostik – Online

Prof. Dr. Walter Schmitt, Dipl.-Ing., Düsseldorf  
Mittwoch, 16. Oktober 2002, 15.00 bis 19.00 Uhr  
Teilnehmergebühr: EUR 150,00

02136 P (B)

## Ästhetische Zahnerhaltung

Prof. Dr. Thomas Attin, Göttingen  
Dr. Uwe Blunck, Berlin  
Freitag, 18. Oktober 2002, 14.00 bis 19.00 Uhr  
Samstag, 19. Oktober 2002, 9.00 bis 17.00 Uhr  
Teilnehmergebühr: EUR 450,00

02156 (B)

## Distractionosteogenese – Ein wirksames Instrument in der Kieferorthopädie und Kieferchirurgie

Prof. Dr. Dr. Johannes Hidding, Mönchengladbach  
Mittwoch, 23. Oktober 2002, 15.00 bis 18.00 Uhr  
Teilnehmergebühr: EUR 100,00

02138 P (B)

## Praktischer Arbeitskurs zur maschinellen Aufbereitung von Wurzelkanälen

Dr. Clemens Bargholz, Hamburg  
Freitag, 25. Oktober 2002, 14.00 bis 20.00 Uhr  
Samstag, 26. Oktober 2002, 9.00 bis 17.00 Uhr  
Teilnehmergebühr: EUR 500,00

02148 P (B)

## Systematische Parodontalbehandlung und prothetische Versorgung:

Ein Fallseminar  
Priv.-Doz. Dr. Heiko Visser, Dipl.-Phys., Göttingen  
Mittwoch, 30. Oktober 2002, 14.00 bis 19.00 Uhr  
Teilnehmergebühr: EUR 150,00

## Seminar für Assistenten

02393

### Praxisabgabe-/Praxisübernahmeseminar in Neuss

Seminar für Assistentinnen, Assistenten und Praxisinhaber  
Seminarleiter: Dr. Hans Werner Timmers  
Freitag, 27. September 2002, 9.00 bis 18.00 Uhr  
Samstag, 28. September 2002, 9.00 bis 18.00 Uhr  
Teilnehmergebühr: EUR 190,00

## KZV-Kurse im Karl-Häupl-Institut

02324

### Abrechnung kieferorthopädischer Leistungen

Seminar für Zahnärzte und Praxismitarbeiter  
Dr. Andreas Schumann, Essen  
Mittwoch, 4. September 2002, 14.00 bis 18.00 Uhr  
Teilnehmergebühr: EUR 30,00

02313

### Zahnärztlicher Mitarbeiter oder Sozios – Die heutige Situation unter Berücksichtigung von drohenden Zulassungsbeschränkungen und gesetzlichen Restriktionen

Seminar für Zahnärzte  
ZA Lothar Marquardt, Krefeld  
Mittwoch, 11. September 2002, 14.00 bis 18.00 Uhr  
Teilnehmergebühr: EUR 30,00

02314

### Zahnersatz beim Kassenpatienten – Teil 1 –

Die aktuelle Gesetzeslage ist Grundlage des Kurses  
Seminar für Zahnärzte und Praxismitarbeiter  
ZA Lothar Marquardt, Krefeld  
Dr. Hans Werner Timmers, Essen  
Mittwoch, 18. September 2002, 14.00 bis 18.00 Uhr  
Teilnehmergebühr: EUR 30,00

02312

### Abrechnung BEMA

Gebührentarif E: Systematische Behandlung von Parodontopathien mit besonderer Berücksichtigung der vertragsgerechten Abrechnung – der aktuelle Stand  
Seminar für Zahnärzte und Praxismitarbeiter  
Dr. Hans-Joachim Lintgen, Remscheid  
Dr. Wolfgang Schnickmann, Neunkirchen  
Mittwoch, 18. September 2002, 14.00 bis 18.00 Uhr  
Teilnehmergebühr: EUR 30,00

02315

### Gutachterverfahren und Vermeidung von Gutachten

Seminar für Zahnärzte  
ZA Klaus-Peter Haustein, Duisburg  
ZA Andreas-Eberhard Kruschwitz, Bonn  
Mittwoch, 9. Oktober 2002, 14.00 bis 18.00 Uhr  
Teilnehmergebühr: EUR 30,00

02316

### Privat statt Kasse – Kurs beinhaltet u. a. die aktuelle Situation bei der Mehrkostenregelung für Füllungen

Seminar für Zahnärzte und Praxismitarbeiter  
Dr. Hans Werner Timmers, Essen  
ZA Ralf Wagner, Langerwehe  
Mittwoch, 23. Oktober 2002, 14.00 bis 18.00 Uhr  
Teilnehmergebühr: EUR 30,00

# ZAHNÄRZTLICHE FORTBILDUNG

02317

## Abrechnung chirurgischer Leistungen unter besonderer Berücksichtigung der BuGo Ä-Positionen

Seminar für Zahnärzte und Praxismitarbeiter  
Dr. Hans-Joachim Lintgen, Remscheid  
Dr. Wolfgang Schnickmann, Neunkirchen  
Mittwoch, 23. Oktober 2002, 14.00 bis 18.00 Uhr  
Teilnehmergebühr: EUR 30,00

02318

## Abrechnung BEMA

Gebührentarif B: K-Positionen (Schienung) – der aktuelle Stand  
Seminar für Zahnärzte und Praxismitarbeiter  
ZA Lothar Marquardt, Krefeld  
ZA Jörg Oltrogge, Velbert  
Mittwoch, 30. Oktober 2002, 14.00 bis 18.00 Uhr  
Teilnehmergebühr: EUR 30,00

## Fortbildung in den Bezirksstellen

■ Düsseldorf

02422

## Renaissance der Wurzelspitzenresektion durch Endoskopie und mikroinvasive Techniken?

Privatdozent Dr. Andreas Filippi, OA, Basel (CH)  
Mittwoch, 30. Oktober 2002, 16.00 bis 18.00 Uhr  
Veranstaltungsort: Hörsaal im Karl-Häupl-Institut der Zahnärztekammer Nordrhein  
Emanuel-Leutze-Straße 8, 40547 Düsseldorf (Lörrick)  
gebührenfrei, Anmeldung nicht erforderlich

■ Duisburg

02431

## Kronen- und Brückenrestaurationen aus neuen Oxidkeramiken

Dr. Joachim Tinschert, Aachen  
Mittwoch, 2. Oktober 2002, 15.30 Uhr  
Veranstaltungsort: Restaurant Ruhrkristall (Clubraum)  
Ruhrufer 5, 45479 Mülheim / Ruhr  
gebührenfrei, Anmeldung nicht erforderlich

■ Köln

02452

## Regenerative PAR-Therapie – Was gibt es Neues?

Privatdozent Dr. Peter Eickholz, Heidelberg  
Mittwoch, 30. Oktober 2002, 16.00 bis 17.30 Uhr  
Veranstaltungsort: Großer Hörsaal der Klinik und Poliklinik für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde der Universität zu Köln  
Kerpener Straße 32, 50931 Köln (Lindenthal)  
gebührenfrei, Anmeldung nicht erforderlich

■ Krefeld

02462

## Teil A: Implantologie im Wandel der Zeit – Gestern – Heute – Morgen

## Teil B: Implantatplanung – State of the art – Co Diagnostix

ZA Manfred Wolf, Mönchengladbach  
ZTM Relindis Tegtmeier-Reinsch, Neuss  
Veranstaltungsort: Mittwoch, 9. Oktober 2002, 15.30 Uhr  
Kaiser-Friedrich-Halle, Balkonsaal  
Hohenzollernstraße 15, 41061 Mönchengladbach  
gebührenfrei, Anmeldung nicht erforderlich

■ Bergisch Land in Verbindung mit dem Bergischen Zahnärzterein

02475

## Fehler bei Panoramaschichtaufnahmen (10.00 bis 11.00 Uhr)

## Therapeutischer und prophylaktischer Einsatz von Antibiotika in der zahnärztlichen Praxis (11.00 bis 12.00 Uhr)

Privatdozent Dr. Rainer Rahn, Frankfurt  
Samstag, 28. September 2002, 10.00 Uhr  
Veranstaltungsort: Hörsaal der Pathologie im Klinikum  
Wuppertal-Barmen  
Heusnerstraße 40, 42283 Wuppertal  
gebührenfrei, Anmeldung nicht erforderlich

## Fortbildung der Universitäten

■ Düsseldorf

02353

## Prothetischer Arbeitskreis

Jeden 2. Mittwoch im Monat, 15.00 Uhr  
Professor Dr. Ulrich Stüttgen, Düsseldorf, und Mitarbeiter  
Teilnehmergebühr: pro Quartal: EUR 55,00  
Veranstaltungsort: Karl-Häupl-Institut, Fortbildungszentrum der Zahnärztekammer Nordrhein  
Emanuel-Leutze-Straße 8, 40547 Düsseldorf (Lörrick)

02357

## Notfallbehandlungsmaßnahmen für Zahnärzte und zahnärztliches Personal

Professor Dr. Dr. Claus Udo Fritzscheier, Düsseldorf  
Dr. Dr. Ulrich Stroink, Düsseldorf  
Mittwoch, 18. September 2002, 15.00 bis 19.00 Uhr ()  
Teilnehmergebühr: EUR 160,00 für den Zahnarzt und EUR 25,00 für die Praxismitarbeiterinnen (ZFA)  
Veranstaltungsort: Karl-Häupl-Institut, Fortbildungszentrum der Zahnärztekammer Nordrhein  
Emanuel-Leutze-Straße 8, 40547 Düsseldorf (Lörrick)

■ Köln

02365

## Kieferchirurgischer Arbeitskreis

Professor Dr. med. Dr. med. dent. Joachim E. Zöller, Köln  
Professor Dr. med. Dr. med. dent. Alexander Kübler, Köln, und Mitarbeiter  
Mittwoch, 16. Oktober 2002, 8.30 bis 13.00 Uhr  
Mittwoch, 13. November 2002, 8.30 bis 13.00 Uhr  
Mittwoch, 11. Dezember 2002, 8.30 bis 13.00 Uhr  
Mittwoch, 15. Januar 2003, 8.30 bis 13.00 Uhr  
Mittwoch, 12. Februar 2003, 8.30 bis 13.00 Uhr  
Mittwoch, 12. März 2003, 8.30 bis 13.00 Uhr  
Anmeldeschluß: 15. September 2002  
Teilnehmergebühr: EUR 140,00  
Veranstaltungsort: Operationsräume der Klinik für Zahnärztliche Chirurgie und für Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie, Ebene 01 und Ebene 14 des Bettenhauses der Universitätskliniken Kerpener Straße 62 und in den Behandlungsräumen der Poliklinik für Zahnärztliche Chirurgie und für Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie des Zentrums für Zahn-, Mund und Kieferheilkunde der Universität zu Köln  
Kerpener Straße 32, 50931 Köln (Lindenthal)

02363

## Prothetischer Arbeitskreis mit dem Schwerpunktthema Konventionelle und Implantatprothetik

Professor Dr. Wilhelm Niedermeier, Köln, und Mitarbeiter  
Teilnehmergebühr: EUR 30,00 für ein Seminar und EUR 55,00 für jede Visitation  
Die Termine für Seminare und Visitationen werden Interessierten unter der Telefonnummer 0221 4786337 mitgeteilt.  
Veranstaltungsort: Kleiner Hörsaal der Klinik und Poliklinik für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde der Universität zu Köln  
Kerpener Straße 32, 50931 Köln (Lindenthal)

# ANMELDUNG

## Hinweise zu den Veranstaltungen

Verbindliche Anmeldungen bitte an die:

Zahnärztekammer Nordrhein

Karl-Häupl-Institut

Emanuel-Leutze-Str. 8, 40547 Düsseldorf (Lörrick)

oder

Postfach 10 55 15, 40046 Düsseldorf

Telefon: 02 11 / 5 26 05 - 0

oder 02 11 / 5 26 05 50 (nur während der Kurszeiten)

FAX : 02 11 / 5 26 05 21

02 11 / 5 26 05 48

Internet [www.khi-direkt.de](http://www.khi-direkt.de)

E-Mail: [khi-zak@t-online.de](mailto:khi-zak@t-online.de)

Die Zulassung zum Kurs erfolgt in der Reihenfolge des Anmeldeeingangs. Ihre Anmeldung wird umgehend bestätigt. Für reservierte – **jedoch nicht eingenommene** – Kursplätze kann die Teilnehmergebühr nicht zurückerstattet werden. Der Kursplatz ist jedoch übertragbar.

Die Reservierung des Kursplatzes ist erst nach Eingang der Kursgebühr verbindlich. Die Kursgebühr können Sie per Überweisung an die Deutsche Apotheker- und Ärztebank eG, Düsseldorf Konto-Nr.: 0001635921, BLZ 300 606 01 oder per Scheck begleichen. Das Scheckdatum und das Kursdatum sollten übereinstimmen. Für Mitglieder der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Nordrhein gilt, daß die Kursgebühr jeweils über das KZV-Abrechnungskonto einbehalten wird.

Die angegebenen Kursgebühren im Bereich der zahnärztlichen Fortbildung gelten für den **niedergelassenen Zahnarzt**. Assistenten, beamtete und angestellte Zahnärzte sowie Zahnärzte, die ihren Beruf zur Zeit nicht oder nicht mehr ausüben, können an Kursen, die durch ein \* gekennzeichnet sind, zur halben Kursgebühr teilnehmen. Des weiteren können Zahnärzte in den ersten zwei Jahren nach ihrer Erstniederlassung diese Ermäßigung in Anspruch nehmen. Zur Berechnung der Zweijahresfrist gilt das Datum der Veranstaltung. Für Studenten der Zahnmedizin im 1. Studiengang ist die Teilnahme an den vorgenannten Veranstaltungen kostenlos. **Entsprechende Nachweise sind jeder Anmeldung beizufügen.**

Ausführliche Informationen und Kursunterlagen – wie Material- und Instrumentenlisten – erhalten Sie vor Kursbeginn.

Zeichenerklärung: (B) Die Teilnehmerzahl ist begrenzt

P Praktischer Arbeitskurs

T Kurs für das zahnärztliche Team

In unmittelbarer Nähe des Karl-Häupl-Institutes stehen vier renommierte Hotels mit großer Bettenkapazität zur Verfügung.

**COURTYARD BY MARRIOTT, Am Seestern 16**

40547 Düsseldorf (Lörrick)

Tel.: 02 11 / 59 59 59, Fax: 02 11 / 59 35 69

**Lindner Hotel Rheinstern, Emanuel-Leutze-Straße 17**

40547 Düsseldorf (Lörrick)

Tel.: 02 11 / 5 99 70, Fax: 02 11 / 5 99 73 39

E-Mail: [info.rheinstern@lindner.de](mailto:info.rheinstern@lindner.de)

Internet: <http://www.lindner.de>

**Mercure Hotel Seestern, Fritz-Vomfelde-Straße 38**

40547 Düsseldorf (Lörrick)

Tel.: 02 11 / 53 07 60, Fax: 02 11 / 53 07 64 44

E-Mail: [h2199@accor-hotels.com](mailto:h2199@accor-hotels.com)

**INNSIDE Residence Hotels**

Niederlassener Lohweg 18a

40547 Düsseldorf

Tel.: 02 11 / 52 29 90, Fax: 02 11 / 52 29 95 22

E-Mail: [duesseldorf@innside.de](mailto:duesseldorf@innside.de)

Kursteilnehmer werden gebeten, Reservierungen selbst vorzunehmen. Die Reservierung sollte möglichst frühzeitig erfolgen, da während der zahlreichen Ausstellungen und Messen in Düsseldorf Zimmerengpässe möglich sind. Mit einigen Hotels wurden Sonderkonditionen, die jedoch nur an messfreien Tagen gelten, vereinbart.

Weitere Informationen, wie Hotelverzeichnisse, können beim Verkehrsverein der Stadt Düsseldorf, Tel.: 02 11 / 35 05 05 bzw. unter der Anschrift [www.dus-online.de](http://www.dus-online.de) angefordert werden.

# ANPASSUNGSFORTBILDUNG FÜR PRAXISMITARBEITERINNEN/ZFA

02255

**Führen im Team –**

**Ein Seminar für Zahnmedizinische Fachangestellte mit Führungsaufgaben**

Bernd Sandock, Berlin

Freitag, 20. September 2002, 15.00 bis 18.00 Uhr

Samstag, 21. September 2002, 9.00 bis 16.00 Uhr

Teilnehmergebühr: EUR 220,00 für die Praxismitarbeiterin (ZFA)

02259

**Ernährungskurs im Rahmen der zahnmedizinischen Prophylaxe**

Stephanie Weritz, ZMF, Essen

Freitag, 4. Oktober 2002, 14.00 bis 18.00 Uhr

Samstag, 5. Oktober 2002, 9.00 bis 17.00 Uhr

Teilnehmergebühr: EUR 200,00 für die Praxismitarbeiterin (ZFA)

02236

**Anwendung der zahnärztlichen Hypnose – A –**

Gudrun Schmierer, Stuttgart

Freitag, 11. Oktober 2002, 14.00 bis 20.00 Uhr

Samstag, 12. Oktober 2002, 9.00 bis 17.00 Uhr

Teilnehmergebühr: EUR 220,00 für die Praxismitarbeiterin (ZFA)

02274

**Zahntechnischer Laborkurs für die Praxismitarbeiterin (ZFA)**

Ulrich Große-Lordemann, Krefeld

Freitag, 11. Oktober 2002, 14.00 bis 19.00 Uhr

Samstag, 12. Oktober 2002, 9.00 bis 17.00 Uhr

Sonntag, 13. Oktober 2002, 9.00 bis 13.30 Uhr

Teilnehmergebühr: EUR 320,00 für die Praxismitarbeiterin (ZFA)

02270

**Implantologie – Assistenz und Abrechnung**

Dr. med. habil. (Univ. Stettin) Dr. Georg Arentowicz, Köln

Mittwoch, 16. Oktober 2002, 14.00 bis 18.00 Uhr

Teilnehmergebühr: EUR 80,00 für die Praxismitarbeiterin (ZFA)

02252

**Röntgenkurs für Zahnmedizinische Fachangestellte und Auszubildende**

Prof. Dr. Dr. Peter Schulz, Köln

Gisela Elter, ZMF, Korschenbroich

Freitag, 18. Oktober 2002, 9.00 bis 18.00 Uhr

Samstag, 19. Oktober 2002, 9.00 bis 18.00 Uhr

Teilnehmergebühr: EUR 220,00 für die Praxismitarbeiterin (ZFA)

02267

**Übungen zur Prophylaxe**

Gisela Elter, ZMF, Korschenbroich

Freitag, 25. Oktober 2002, 14.00 bis 19.00 Uhr

Teilnehmergebühr: EUR 45,00 für die Praxismitarbeiterin (ZFA)

02261

**Röntgenkurs für Zahnmedizinische Fachangestellte und Auszubildende**

Prof. Dr. Jürgen Becker, Düsseldorf

Freitag, 25. Oktober 2002, 8.30 bis 17.30 Uhr

Samstag, 26. Oktober 2002, 8.30 bis 17.30 Uhr

Teilnehmergebühr: EUR 220,00 für die Praxismitarbeiterin (ZFA)

02257

**Prophylaxe beim Kassenpatienten nach IP1 bis IP4**

ZA Ralf Wagner, Langerwehe

Daniela Ostlender, ZMF, Herzogenrath

Samstag, 26. Oktober 2002, 13.30 bis 19.30 Uhr

Sonntag, 27. Oktober 2002, 9.00 bis 15.00 Uhr

Teilnehmergebühr: EUR 180,00 für die Praxismitarbeiterin (ZFA)

# Dr. Wilhelm Osing

## 70 Jahre

**G**erne übernehme ich die Aufgabe, die bisherige Lebensleistung meines Vorgängers Dr. Wilhelm Osing zum Anlaß seines 70. Geburtstages zu würdigen.

Dr. Wilhelm Osing wurde am 13. Juli 1932 in Badberg geboren. Er studierte zunächst in Kiel Zahnmedizin, legte sein Staatsexamen dann 1955 in Düsseldorf ab, wo er ein Jahr später auch promovierte und wo sich seitdem sein Lebensmittelpunkt befindet. Von 1956 bis 1964 war er Assistent, zuletzt wissenschaftlicher Mitarbeiter bei Professor Karl Häupl im Bereich Prothetik an der Westdeutschen Kieferklinik der Heinrich-Heine-Universität in Düsseldorf. Auch nach seiner Niederlassung blieb er der Universität weiterhin eng verbunden und hatte noch 14 Jahre einen Lehrauftrag für Berufskunde und -recht inne.

Schon bald entdeckte Wilhelm Osing sein Interesse für die Berufspolitik und wurde 1965 Mitglied – später Vorsitzender – des VdAK-Prüfungsausschusses. 1969 trat er in den Freien Verband Deutscher Zahnärzte ein. Er war bereits Mitglied, zum Teil auch Vorsitzender vieler Ausschüsse, als ihn die Vertreterversammlung der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Nordrhein 1973 in den Vorstand berief.

1979 wurde er zum Vorsitzenden des Vorstandes der KZV Nordrhein gewählt, in einer Zeit, in der es in der nordrheinischen Zahnärzteschaft heftige Auseinandersetzungen gab. Durch seine ausgleichende Persönlichkeit gelang es Wilhelm Osing bald, wieder die notwendige Einigkeit herzustellen. Mit einer von realistischer Denkweise geprägten Politik, reichlich Sachkenntnis und großem Verhandlungsgeschick gelang es ihm auch, den viele Jahre gestörten Konsens mit den Vertragspartnern wieder herzustellen.

Osings oberste Priorität war es, auch in einer Zeit, die seit Einführung der Kostendämpfungsgesetze nur noch wenig Gestaltungsspielraum ließ, für „seine“ Kassenzahnärzte das bestmögliche zu erreichen. Er hat sich nie von berufspolitischen Ideologien und Träumereien leiten lassen. Für die Krankenkassen war Osing aufgrund seines beharrlichen Einsatzes und seiner unglaublichen Detailkenntnisse, seiner taktischen und strategischen Vorbereitung der Tarifverhandlungen ein unbequemer und harter Vertragspartner. Seine Strategie, auch nach heftigstem Streiten die Tür nie ganz zuzuschlagen, hat sich immer bewährt.

Neben vielen anderen Ehrenämtern – auch auf Bundesebene – war Wilhelm Osing von 1986 bis 1994 Mitglied des Vorstandes der Kassenzahnärztlichen Bundesvereinigung, deren Vertreterversammlung er bereits seit 1970 angehörte. Im September 1992 wurde er in Anerkennung seiner Verdienste um die Sozial- und Gesundheitspolitik und um die zahnärztliche Versorgung der Patienten in Nordrhein mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet. Sein gesamtgesellschaftliches Wirken wurde 1998 mit der Verleihung des Verdienstkreuzes 1. Klasse des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland gewürdigt.

Anfang 1997 schied Wilhelm Osing als „dienstältester KZV-Chef in Deutschland“ aus. Die Bundeszahnärztekammer verlieh ihm die Ehrennadel der deutschen Zahnärzteschaft in Gold. In seiner Ehrung nannte der Präsident der Bundeszahnärztekammer ihn nicht nur einen sympathischen und angenehmen Menschen, sondern vor allem jemanden, der über ein hohes Maß an Souveränität verfügt. So konnte er seinen Mitstreitern jederzeit die Zuversicht vermitteln, auch die größeren Probleme zu bewältigen und persönlich zu verkraften.



Foto: APO-Bank

Auch nach seiner aktiven Zeit als Kapitän „auf dem Dampfer KZV“, wie er selbst gerne von der zweitgrößten Kassenzahnärztlichen Vereinigung Deutschlands sprach, stellt er seit 1997 seine herausragenden Fähigkeiten in den Dienst einer großen Gemeinschaft: Als Nachfolger von Professor Bourmer wurde er zum Vorsitzenden des Aufsichtsrates der Deutschen Apotheker- und Ärztekbank gewählt.

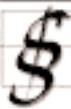
Oberstes Gebot war für den Zahnarzt Wilhelm Osing stets Sorge für seine Patienten. Seine Praxis in Düsseldorf-Benrath, die er gemeinsam mit seiner Frau Dr. Irmgard Osing-Zielhoff, 35 Jahre lang führte, hat im Jahre 2000 sein jüngerer Sohn Christoph übernommen. Somit stehen die „Osings“ ihren Benrather Mitbewohnern weiterhin als Zahnärzte zur Verfügung.

Wilhelm Osing hatte infolge seines großen beruflichen und ehrenamtlichen Einsatzes oft wenig Zeit für private Interessen. Seine seit 30 Jahren große sportliche Passion, das Golfspielen, ist darüber oft ein wenig zu kurz gekommen. Umso bemerkenswerter ist sein unter diesen Umständen immer noch gutes Handicap von 14. Dieses zu halten, so hatte er einmal in launiger Weise erklärt, erleichtere ihm eine berufsbedingte „Neigung zum Löcherstopfen“.

Wer wie ich das Glück häufiger Begegnungen mit Wilhelm Osing hat, wird auch bewundernd bemerken, daß dieser angeblich 70jährige Ausstrahlung, Auftreten und Energie eines 50jährigen besitzt.

Wir gratulieren ihm herzlich zu seinem 70. Geburtstag und wünschen ihm und seiner Familie auch weiterhin Gesundheit, Begeisterungsfähigkeit und Glück.

Ralf Wagner

 **Dr. Rolf Schallen**  
**Rechtsanwalt** Fachanwalt für Sozialrecht  
 Tätigkeitsschwerpunkt Berufs- und Kassenzahnrecht für Ärzte und Zahnärzte

Paulusstraße 12  
40237 Düsseldorf

Telefon (02 11) 68 66 88  
Telefax (02 11) 68 27 05

Kanzleiinformationen: [www.schollen.de](http://www.schollen.de)

# Dr. Heinz-Joachim Fichtner

## 75 Jahre

Am 4. Juli 2002 vollendete Dr. Heinz-Joachim Fichtner, leitender Kreismedizinaldirektor a. D., sein 75. Lebensjahr. Sein Gesundheitszustand erlaubte es, dieses Ereignis im familiären Kreis zu feiern.

Nach dem Studium der Zahnheilkunde in Köln war er nach Assistententätigkeit zehn Jahre in eigener Praxis tätig und übernahm Anfang der 60er Jahre die Leitung des jugendzahnärztlichen Dienstes des Gesundheitsamtes Neuss, den er planmäßig ausbaute. Besondere Verdienste erwarb er sich durch den Einsatz von Prophylaxebussen, die mit Prophylaxehelferinnen Zahnpflege und Ernährungsberatung vermittelten.

Schon früh interessierte er sich für die Arbeit des Bundesverbandes der Zahnärzte des Öffentlichen Gesundheitsdienstes (BZÖG) und wurde im Jahre 1965 zum 1. Vorsitzenden des Verbandes gewählt. Bis zum Jahre 1992, über 25 Jahre, führte er diesen Verband. Seine unermüdliche ehrenamtliche Tätigkeit verschaffte ihm große Anerkennung bei Gesundheitsbehörden, seinen Kollegen im ÖGD und bei der Zahnärzteschaft. Mit beispielhaftem Engagement führte er den BZÖG im berufsständischen Bereich sowie als wissenschaftliche Gesellschaft. Er gestaltete mit seinem Vorstand und dem Bundesverband der Ärzte des Öffentlichen Gesundheitsdienstes Kongresse und Fortbildungsveranstaltungen, bei denen namhafte Referenten aus Wissenschaft, Verbänden und Körperschaften der Zahnärzteschaft Themen der Ge-

sundheitspolitik und fachlicher Weiterbildung aufbereiteten.

Aus den vielen Initiativen und Mitwirkungen bei der Verbesserung der Jugendzahnpflege in der BRD und wissenschaftlichen Fortbildungen seien nur einige genannt:

1961 bis 1964: Initiativantrag zu einem Bundesjugendzahnpflegegesetz. Dieses vom Bundestag verabschiedete Gesetz scheiterte leider im Bundesrat.

1971: Schaffung des Verbandsorgans „Zahnärztlicher Gesundheitsdienst“, dessen Redaktion er übernahm. Vorbereitung der Feldstudie zur Ermittlung der Praktikabilität und Effizienz von Fluoridapplikationen und gesundheitlicher Fortbildung im Auftrage des Bundesministeriums für Jugend, Familie und Gesundheit, Abschluß und Auswertung im Jahre 1977.

1975: Durchsetzung der Fachgebietenanerkennung: Zahnarzt für Öffentliches Gesundheitswesen. Mitwirkung an der Prüfungsordnung zur Anerkennung an der Akademie für ÖGW. 1981: Initiative zur Kostensenkung durch zahnärztliche Prophylaxemaßnahmen (Hearing bei Frau Minister Huber).

1983: Flächendeckende systematische Jugendzahnpflege für die BRD (Versuch einer Kostennutzungsanalyse).

1990: Gruppenprophylaxe/Jugendzahnpflege. Umsetzung des GRG § 21 in den Bundesländern.

Sein unermüdliches Wirken hat der Jugendzahnpflege zu Ansehen und Erfolg verholfen und verschaffte ihm öffentliche

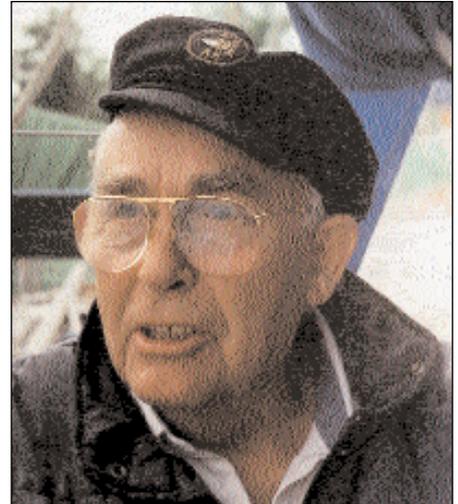


Foto: privat

Anerkennung durch die Verleihung des Verdienstkreuzes am Bande der BRD 1973, des Verdienstkreuzes erster Klasse der BRD 1984 und des großen Verdienstordens der BRD 1993. Die Zahnärzteschaft ehrte ihn 1982 mit der Überreichung der goldenen Ehrennadel durch den damaligen Präsidenten der Bundeszahnärztekammer. 1986 zeichnete ihn der Verein für Zahnhygiene für seine Verdienste mit der Tholuck-Medaille aus. Nach seinem Rücktritt überreichte ihm sein Verband BZÖG die höchste Auszeichnung: das silberne Ehrenzeichen.

Möge unserem Kollegen und Freund Hajo Fichtner noch eine lange Zeit bleiben in glücklicher Gemeinschaft mit seiner Frau, um bei wachsender Gesundheit seine liebevoll gestaltete Umgebung genießen zu können. Dabei sind ihm und uns Gespräche mit Freunden stete Freude, geprägt von Wissen und Interesse um die Geschehnisse rundum.

Dr. Ernst-August Schürmann

Technik für schöne Zähne!

Wir bieten Lösungen!

Technik für schöne Zähne! Ernst Oldtmann 40667 Meerbusch Fon 02132 - 75 45 12				Dentallabor Bernhardt Andres Bernhardt 40239 Düsseldorf Fon 0211 - 62 64 57
Klaus Manek GmbH Klaus Manek 47789 Krefeld Fon 02151 - 2 77 76				NK Dentallabor GmbH F. Nießen & H. Künne 40210 Düsseldorf Fon 0211 - 35 10 51
Plum & Janssen GmbH Reinhard Janssen 47799 Krefeld Fon 02151 - 95 980				Felix Dental - Labor Felix Gies 47533 Kleve Fon 02621 - 12 912
Form & Funktion Dental GmbH Reinhold Haß 45344 Essen Fon 0201 - 75 59 65	Dentallabor Alt & Schmidt GmbH Gerhard Schmidt 59065 Hamm Fon 02381 - 21 046	Hönighaus Zahntechnik GmbH G. Hönighaus & B. Wittgen 40547 Düsseldorf Fon 0211 - 55 51 99	Josmat Leithe Zahntechnik GmbH Josmar Leithe 47807 Krefeld Fon 02151 - 82 83 84	Dental - Technik Leysten Roderich Leysten 47908 Kempen Fon 02152 - 91 27 27

## Bezirksstelle Aachen

### 50 Jahre

ZÄ Vera Tesler  
Kronenberg 149  
52074 Aachen  
\* 4. 10. 1952

### 82 Jahre

Dr. Heinz Fürkötter  
Marienstraße 51  
52531 Uebach-Palenberg  
\* 22. 9. 1920

### 88 Jahre

Dr. Maria Florack  
Westpromenade 18  
52525 Heinsberg  
\* 7. 10. 1914

## Bezirksstelle Düsseldorf

### 50 Jahre

Dr. Jeanine Dinescu  
Turmstraße 1  
40789 Monheim  
\* 26. 9. 1952

Dr./IMF Bukarest  
Johanna Lorenz-Mirea  
Goethestraße 70  
42489 Wülfrath  
\* 30. 9. 1952

### 60 Jahre

Dr. Klaus-Jürgen Mathiscik  
Linneplatz 6 a  
41466 Neuss  
\* 21. 9. 1942

Dr. Ulrich Steinbüchel  
Am Hain 16  
40474 Düsseldorf  
\* 26. 9. 1942

Dr. Jutta Marbach  
Worringer Platz 18  
40210 Düsseldorf  
\* 28. 9. 1942

Dr. Jürgen Schenck  
Lindemannstraße 16  
40237 Düsseldorf  
\* 29. 9. 1942

Dr. Annemarie Stricker  
Allscheid 24 a  
40883 Ratingen  
\* 3. 10. 1942

### 65 Jahre

Dr. Alfons Zech  
Arnulfstraße 4  
40545 Düsseldorf  
\* 17. 9. 1937

### 70 Jahre

Dr. Helga Panndorf  
Am Silberberg 1  
40627 Düsseldorf  
\* 9. 10. 1932

# WIR GRATULIEREN

### 75 Jahre

Dr. Karl-Heinz Tiegelkamp  
Gerhard-Hauptmann-Straße 27  
40470 Düsseldorf  
\* 16. 9. 1927

### 80 Jahre

Dr. Eva Hansmann-Buchal  
St.-Konrad-Allee 44  
40723 Hilden  
\* 28. 9. 1922

### 91 Jahre

ZA Karl Jacob  
App. 434  
Düsseldorfer Straße 8  
40699 Erkrath  
\* 15. 10. 1911

### 92 Jahre

Dr. Luise Menzel-König  
Haus Horst  
Horster Allee 12–22  
40719 Hilden  
\* 14. 10. 1910

## Bezirksstelle Duisburg

### 50 Jahre

Dr. Peter Kleemann  
Duisburger Straße 84  
46535 Dinslaken  
\* 21. 9. 1952

### 80 Jahre

ZA Helmut Hülshorst  
Neue Marktstraße 6  
47051 Duisburg  
\* 19. 9. 1922

### 84 Jahre

ZA Hans Nett  
Dellstraße 15  
47051 Duisburg  
\* 4. 10. 1918

## Bezirksstelle Essen

### 50 Jahre

Dr. (CS) Lubomira Strobl  
Hofstraße 10  
45257 Essen  
\* 20. 9. 1952

### 81 Jahre

Dr. Hans Möller  
Kiefernhalde 24  
45133 Essen  
\* 1. 10. 1921

### 85 Jahre

ZÄ Irmgard Selcuk  
c/o Nokay  
Franz-Arens-Straße 19  
45139 Essen  
\* 13. 10. 1917

## Bezirksstelle Köln

### 50 Jahre

Dr.-medic stom. (RO)  
Augustin Ostace  
Feldstraße 43  
51381 Leverkusen  
\* 18. 9. 1952

Dr.-medic stom./IMF Bukarest  
Lia-Lucia Stavar  
Reininghauser Straße 19  
51643 Gummersbach  
\* 21. 9. 1952

Dr. Peter Grüter  
Neuer Markt 11–13  
53340 Meckenheim  
\* 22. 9. 1952

Dr. Harald Neuroth  
Bonner Straße 244  
50968 Köln  
\* 3. 10. 1952

Dr. Jürgen Heinze  
Richmodstraße 13  
50667 Köln  
\* 6. 10. 1952

Dr. Daniela Maniu  
Ostheimer Straße 64  
51103 Köln  
\* 14. 10. 1952

### 60 Jahre

MUDr./Univ. Prag  
Vladimira Clemens  
Baasermühle Hammerhütte 10  
53949 Dahlem  
\* 18. 9. 1942

Dr. Heinrich Sarnow  
Pfarrer-Kenntemich-Platz 24  
53840 Troisdorf  
\* 18. 9. 1942

Dr. Karl-Friedrich Steinacker  
Friedrich-Engels-Straße 23  
50374 Erftstadt  
\* 22. 9. 1942

Dr. Rüdiger Schmidt-Haupt  
Moltkestraße 3  
53604 Bad Honnef  
\* 29. 9. 1942

### 65 Jahre

Dr. Peter Groell  
Adolphsgasse 2  
53347 Alfter  
\* 12. 10. 1937

### 75 Jahre

ZA Walter Fohry  
Franz-Hitze-Straße 39  
51469 Bergisch Gladbach  
\* 20. 9. 1927

Dr. Carol Stieber  
Lindenallee 3 a  
50968 Köln  
\* 20. 9. 1927

Dr. Luise Sprintz  
Riehler Straße 17  
50668 Köln  
\* 1. 10. 1927

Dr. Wolfgang Gross  
Lortzingplatz 5  
50931 Köln  
\* 13. 10. 1927

ZA Manfred Hofer  
Am Berg 7  
42799 Leichlingen  
\* 14. 10. 1927

### 80 Jahre

Dr. Dorothea Rothländer  
Riehler Straße 41  
50668 Köln  
\* 7. 10. 1922

### 82 Jahre

Dr. Annelise Gentz  
Fritz-Wildung-Straße 22/511  
14199 Berlin  
\* 25. 9. 1920

Dr. Gisela Lieber  
Schloßstraße 11  
51429 Bergisch Gladbach  
\* 14. 10. 1920

### 84 Jahre

Dr. Helga Beyer-Scharnberg  
Geschwister-Scholl-Straße 20  
53123 Bonn  
\* 6. 10. 1918

### 86 Jahre

ZA Erich Passmann  
Am Märzweiher  
53819 Neunkirchen-Seelscheid  
\* 7. 10. 1916

### 88 Jahre

ZA Heinz Vossenkuhl  
Sander Höhe 13  
51465 Bergisch Gladbach  
\* 4. 10. 1914

### 89 Jahre

Dr. Heinz Janssen  
Im Hilgersfeld 15  
51427 Bergisch Gladbach  
\* 21. 9. 1913

### 90 Jahre

Dr. Suse Brünjes  
Berghovener Straße 68  
53227 Bonn  
\* 21. 9. 1912

## Bezirksstelle Krefeld

50 Jahre

ZA Stefan Dickmanns  
Klosterstraße 11  
41379 Brüggen  
\* 26. 9. 1952

Dr. Karl-Heinz Friedrich  
Ratsallee 2  
41749 Viersen  
\* 4. 10. 1952

80 Jahre

ZA Maximilian Moczko  
Sittarder Straße 148 b  
41748 Viersen  
\* 11. 10. 1922

81 Jahre

Dr. Anneliese Raffs-Will  
Friedensstraße 77  
47623 Kevelaer  
\* 19. 9. 1921

84 Jahre

ZA Richard Schroers  
Hoffmannallee 8  
47533 Kleve  
\* 1. 10. 1918

87 Jahre

ZA Hans Ewers  
Niephauser Straße 197  
47445 Moers  
\* 19. 9. 1915

## Bezirksstelle Bergisch-Land

50 Jahre

Dr. Klaus Sälzer  
Erbschlöer Straße 30  
42369 Wuppertal  
\* 12. 10. 1952

Dr.-med. stom. (RO)  
Morel Rosenthal  
Weyerstraße 198 h  
42719 Solingen  
\* 15. 10. 1952

65 Jahre

ZÄ Monika Deimel  
Kniprodestraße 17  
42369 Wuppertal  
\* 16. 9. 1937

Dr. med. dent. (TR)  
Yücenur Erkan

Untergrünwalder Straße 18 a  
42103 Wuppertal  
\* 13. 10. 1937

83 Jahre

Dr. Heinrich Bußmann  
Flanhard 33  
42281 Wuppertal  
\* 5. 10. 1919

# WIR TRAUERN



## Bezirksstelle Düsseldorf

Dr. Erich Londe  
Grillparzerstraße 12  
40699 Erkrath  
\* 19. 5. 1924  
† 23. 6. 2002

## Bezirksstelle Duisburg

ZA Peter Freienstein  
Rothebuschstraße 173  
46119 Oberhausen  
\* 29. 3. 1944  
† 1. 6. 2002

Dr. Hans Georg Ströbel  
Brockhoffstraße 13  
47053 Duisburg  
\* 8. 12. 1935  
† 27. 6. 2002

ZA Norbert Toepler  
Charlottenstraße 70  
47198 Duisburg  
\* 1. 3. 1927  
† 18. 7. 2002

## Bezirksstelle Essen

Dr. Walter Stadelmann  
Mundus-Senioren-Residenz  
Girardetstraße 2–38  
45131 Essen  
\* 31. 7. 1909  
† 16. 6. 2002

## Bezirksstelle Köln

Dr. Georg Heiden  
Telegrafstraße 35  
53842 Troisdorf  
\* 26. 11. 1916  
† 28. 6. 2002

89 Jahre

ZA Kurt Junker  
Freiligrathstraße 105  
42289 Wuppertal  
\* 18. 9. 1913

Dr. Johannes Martin Bresch  
Funckstraße 105  
42115 Wuppertal  
\* 24. 9. 1913

## Bezirksstelle Köln

Dr. Johanna Vogt  
Brunnenallee 20  
53332 Bornheim  
\* 1. 7. 1910  
† 25. 7. 2002

Prof. Dr.  
Hans Wilhelm Herrmann  
Am Hähnchen 13  
53229 Bonn  
\* 21. 8. 1914  
† 2. 8. 2002

Dr. Walter Schwarz  
Seniorenzentrum  
Michaelshoven  
Haus Simeon, Zimmer 602  
Pfarrer-te-Reh-Straße 8  
50999 Köln  
\* 9. 10. 1906  
† 18. 8. 2002

## Bezirksstelle Krefeld

ZA Philipp Johann Siemes  
Rosenweg 3  
47638 Straelen  
\* 23. 7. 1917  
† 8. 7. 2002

Dr. Detlef Horn  
Graf-Mirbach-Straße 10  
41334 Nettetal  
\* 11. 8. 1943  
† 3. 8. 2002

## Bezirksstelle Bergisch-Land

Dr. Dr. Ernst Günter  
Hartnack  
Edith-Stein-Haus  
Meckelstraße 106  
42287 Wuppertal  
\* 23. 3. 1920  
† 2. 7. 2002

92 Jahre

ZA Helmut Wilhelms  
Adamsbusch 17  
42389 Wuppertal  
\* 26. 9. 1911

## Impressum

### 45. Jahrgang

Offizielles Organ und amtliches Mitteilungsblatt der Zahnärztekammer Nordrhein, Emanuel-Leutze-Straße 8, 40547 Düsseldorf. Amtliches Mitteilungsblatt der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Nordrhein, Lindemannstraße 34–42, 40237 Düsseldorf.

### Herausgeber:

Dr. Peter Engel für die Zahnärztekammer Nordrhein und Zahnarzt Ralf Wagner für die Kassenzahnärztliche Vereinigung Nordrhein.

### Redaktionsausschuß:

Dr. Rüdiger Butz  
Dr. Kurt J. Gerritz  
ZA Martin Hendges

### Redaktion:

Kassenzahnärztliche Vereinigung Nordrhein,  
Dr. Uwe Neddermeyer  
Telefon (02 11) 9 68 42 17  
Fax (02 11) 9 68 43 32  
E-Mail:  
Uwe.Neddermeyer@KZVNR.de  
Zahnärztekammer Nordrhein,  
Karla Burkhardt  
Telefon (02 11) 5 26 05 22,  
E-Mail: Burkhardt@zaek-nr.de.

Namentlich gezeichnete Beiträge geben in erster Linie die Auffassung der Autoren und nicht unbedingt die Meinung der Schriftleitung wieder. Bei Leserbriefen behält sich die Redaktion das Recht vor, sie gekürzt aufzunehmen. Alle Rechte, insbesondere das Recht der Verbreitung, Vervielfältigung und Mikrokopie sowie das Recht der Übersetzung in Fremdsprachen für alle veröffentlichten Beiträge vorbehalten. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion.

### Verlag, Herstellung und Anzeigenverwaltung:

Vereinigte Verlagsanstalten GmbH,  
Höherweg 278  
40231 Düsseldorf  
Telefon (02 11) 73 57-0  
Anzeigenverwaltung:  
Telefon (02 11) 73 57-5 68  
Fax (02 11) 73 57-5 07  
Anzeigenverkauf: Petra Hannen  
Telefon (02 11) 7357-6 33  
Vertrieb: Petra Wolf  
Fax (02 11) 73 57-8 91  
Zur Zeit ist die Anzeigenpreisliste Nr. 35 vom 1. Oktober 2001 gültig. Die Zeitschrift erscheint monatlich. Der Bezugspreis für Nichtmitglieder der Zahnärztekammer Nordrhein beträgt jährlich 38,50 € (inkl. 7 Prozent Mehrwertsteuer). Bestellungen werden vom Verlag entgegengenommen.

ISSN-NR. 0035-4503

## Nachruf

# Professor Dr. Hans Wilhelm Herrmann

**P**rofessor Dr. Hans W. Herrmann, Emeritus des Zentrums für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn, verstarb am 2. August 2002, kurze Zeit vor seinem 88. Geburtstag.

Geboren am 21. August 1914 in Berlin erhielt er nach seinem Studium an der Humboldt-Universität Berlin und seinem zahnmedizinischen Staatsexamen im Jahre 1937 die Approbation. Nach seinem Wehrdienst und anschließender Kriegsgefangenschaft begann Hans Herrmann seine wissenschaftliche Laufbahn 1946 zunächst als Volontärassistent an der Universitätsklinik und Poliklinik für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde in Bonn. Seine ersten Gehversuche unternahm er in der chirurgisch-poliklinischen Abteilung. Damals begann in Bonn der Wiederaufbau der Klinik unter unglaublich schwierigen Verhältnissen. Laufbahnmäßig konnte man nicht von einem „steilen Aufstieg“ sprechen:

1952: Wissenschaftlicher Assistent und damit für Jahrzehnte Beamter auf Widerruf. Im Mai 1955 wurde Hans Herrmann Leitender Assistent der Prothetischen Abteilung. 1963: Habilitation zum Priv.-Dozenten und Oberarzt der Abteilung, nachdem er bereits wissenschaftliche Arbeiten, vor allem auf dem Gebiet der zahnärztlichen Prothetik und Werkstoffkunde, veröffentlicht hatte.

Nebenberuflich fungierte er als Lehrer an der Berufsschule Bonn zur Ausbildung der zahnärztlichen Helferinnen. Er brachte dort seine fundierten Kenntnisse ein. Als Fachlehrer gehörte er lange Zeit dem Berufsbildungsausschuß der Zahnärztekammer Nordrhein an.

Seine Ernennung zum Wissenschaftlichen Rat und Professor sowie zum Leiter der Abteilung für Klinische Werkstoffkunde erfolgte im Oktober 1970.

Neben seiner Lehrtätigkeit und den zahlreichen Veröffentlichungen in renommierten Zeitschriften, speziell auf den Gebieten der altersbedingten Veränderungen des Kauorgans, der Methodik der Bißnahme bei totalem Zahnersatz, Untersuchungen über die Ruheschwabe des Unterkiefers, Theorie und Praxis der Stegprothese sowie neuzeitliche Methoden der Bißregistrierungen erhöhte zahlreiche Vortragsreisen in Europa, im Orient, in Asien sowie in den USA, wo er auch Gastvorlesungen hielt, seinen Bekanntheitsgrad über die Grenzen unseres Landes hinaus.

1982 beendete Professor Herrmann infolge seiner Emeritierung seine Tätigkeit in Bonn. Das hieß aber nicht, daß er sich fortan zur Ruhe setzen würde! Bereits drei Jahre später übernahm Professor Herrmann bis 1989 den Lehrstuhl für Zahnärztliche Prothetik und Werkstoff-

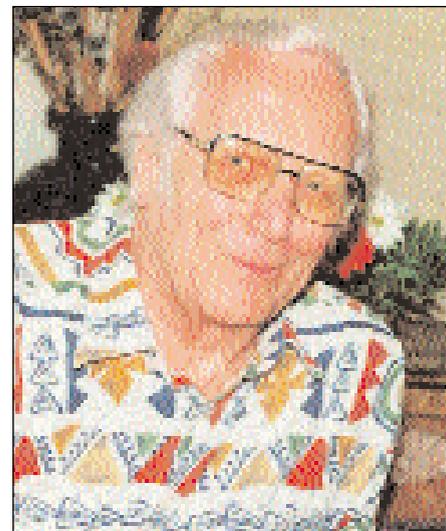


Foto: privat

kunde an der privaten Universitäts-Zahnklinik in Witten-Herdecke. So war er bis ins hohe Alter aktiv als Hochschullehrer tätig.

Die Ehrenmitgliedschaft der Deutschen Gesellschaft für Zahnärztliche Prothetik und Werkstoffkunde sowie der Gesellschaft für Zahnärztliche Prothetik und Implantologie in der Türkei würdigte seine außerordentlichen Leistungen.

Ich selbst bin einer von den in unserer Klinik noch verbliebenen Weggenossen, die Professor Herrmann in seiner aktiven Zeit erleben durften. Ich kenne ihn als offenen, ehrlichen und stets kompromißbereiten Kollegen, dessen „Berliner Art“ stets als äußerst positives Element die Klinik belebte.

Wir alle werden Professor Dr. Hans W. Herrmann ein ehrenvolles Andenken bewahren.

Professor Dr. Bernd Koeck

## PZM – Erfolg mit Prävention

Ein Konzept der Zahnärztekammer Nordrhein  
für das Praxisteam

13. Einführungsveranstaltung (Kurs-Nr.: 02854)  
Freitag, 29. November 2002, 9.00 bis 17.45 Uhr  
Teilnehmergebühr: 150,- € für den Zahnarzt  
50,- € für jede Praxismitarbeiterin/ZFA

Karl-Häupl-Institut  
Fortbildungszentrum der Zahnärztekammer Nordrhein  
Tel. Auskunft: Frau Paprotny (02 11) 5 26 05 23  
Anmeldung per Fax (02 11) 5 26 05 21

## Termine außerhalb Nordrhein

3. bis 5. 10. 2002 – Hannover  
126. DGZMK-Jahrestagung mit wissenschaftlichem Programm  
und Mitgliederversammlung sowie Niedersächsischer Zahn-  
ärztetag 2002 in Zusammenarbeit mit der Arbeitsgemeinschaft  
Funktionslehre

Information/Anmeldung: Congress Partner GmbH,  
Birkenstr. 37, 28195 Bremen  
Tel. 04 21 / 4 21 30 31 31

4. bis 7. 12. 2002 – München  
Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Implantologie,  
zusammen mit der Österreichischen Gesellschaft für  
Implantologie und orale Chirurgie sowie der  
Schweizerischen Gesellschaft für orale Implantologie  
„Perfektion durch Präzision“

Information/Anmeldung: Congress Partner GmbH,  
Birkenstr. 37, 28195 Bremen  
Tel. 04 21 / 30 31 31, Fax 04 21 / 30 31 33

## Intensiv-Abrechnungsseminar 1. und 2. November 2002 in Düsseldorf

Am 1./2. November 2002 veranstalten die Zahnärztekammer Nordrhein, die Kassenzahnärztliche Vereinigung Nordrhein und der Freie Verband Deutscher Zahnärzte, Landesverband Nordrhein, unter der Seminarleitung von Dr. H.-W. Timmers ein **Intensiv-Abrechnungsseminar** für angestellte Zahnärztinnen und Zahnärzte, die kurz vor der Niederlassung stehen oder neu niedergelassen sind (**nicht für Praxismitarbeiter**). Teilnehmer, die nicht dem Kammerbereich Nordrhein angehören, werden gebeten, bei Kursbeginn ihren Kammerausweis vorzulegen.

Veranstaltungsort: **Novotel Düsseldorf City-West  
Niederkasseler Lohweg 179  
40547 Düsseldorf**

Anmeldungen: **Kurs-Nr. 02394  
Zahnärztekammer Nordrhein  
Postfach 10 55 15, 40046 Düsseldorf  
oder telefonisch 02 11 / 5 26 05-39  
Frau Lehnert**

Die Seminargebühr beträgt € **190,00** und beinhaltet neben der Teilnahme den Verzehr (2 Mittagessen, Pausenkaffee, Konferenzgetränke) sowie Seminarunterlagen. (Getränke zum Mittagessen gehen auf eigene Rechnung.) Die Reservierung gilt als verbindlich, wenn ein Verrechnungsscheck oder eine Überweisung auf dem Konto Nr. 0 001 635 921 (BLZ 300 606 01) bei der Deutschen Apotheker- und Ärztekammer eG, Düsseldorf, eingegangen ist. Wegen der Begrenzung der Teilnehmerzahl erfolgt eine Berücksichtigung nach der Reihenfolge der Anmeldung.

Eine Rückerstattung der Teilnehmergebühr ist bei Absage bis drei Tage vor Beginn der Veranstaltung in voller Höhe möglich. Bei später eingehenden Absagen muß die Zahnärztekammer Nordrhein leider einen Kostenanteil von € 50 einbehalten, da gegenüber dem Vertragshotel eine Bankett-Pauschale zu leisten ist. Der Kursplatz ist jedoch übertragbar.

### Programm

#### Freitag, 1. November 2002

- 9.15 – 10.30 Uhr Gehört das erarbeitete Honorar dem Zahnarzt wirklich?  
Wirtschaftlichkeitsprüfung,  
Zufälligkeitsprüfung, Budget, HVM
- 10.30 – 11.00 Uhr Kaffeepause
- 11.00 – 12.00 Uhr Die Abrechnung prophylaktischer Leistungen
- 12.00 – 13.00 Uhr Abrechnungsmodalitäten bei implantologischen Leistungen
- 13.00 – 14.00 Uhr Mittagspause
- 14.00 – 18.00 Uhr Zahnersatzplanung und Abrechnung nach den neuen gesetzlichen Bestimmungen
- ab ca. 18.30 Uhr Die Aussteller laden zu einem Umtrunk ein**

#### Samstag, 2. November 2002

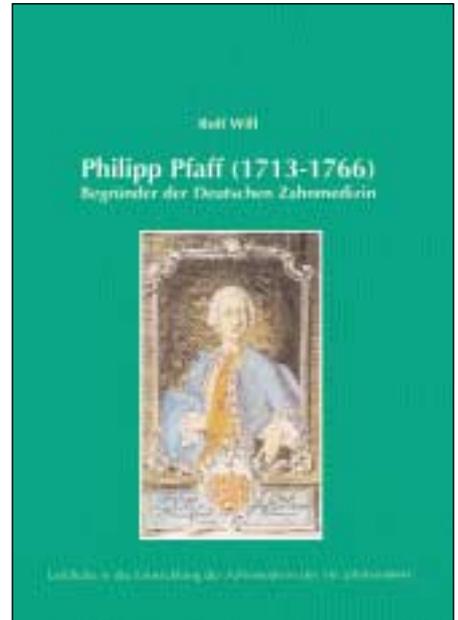
- 9.00 – 10.30 Uhr Konservierend chirurgische BEMA-Positionen,  
freie Vertragsgestaltung
- 10.30 – 11.00 Uhr Kaffeepause
- 11.00 – 12.00 Uhr Fortsetzung Vortrag
- 12.00 – 13.00 Uhr Wirtschaftlichkeitsprüfung und Stichprobe
- 13.00 – 14.00 Uhr Mittagspause
- 14.00 – 15.00 Uhr Gebührenordnung für Zahnärzte (GOZ)  
Formvorschriften und Interpretationen der Zahnärztekammer Nordrhein
- 15.00 – 15.15 Uhr Kaffeepause
- 15.15 – 16.30 Uhr Fortsetzung Vortrag

## BUCHTIP

Rolf Will: Philipp Pfaff  
(1713-1766) –  
**Begründer der Deutschen Zahnmedizin**

Im Mittelpunkt des Bandes steht ein Faksimile von Philipp Pfaffs bahnbrechender „Abhandlung von den Zähnen des menschlichen Körpers“ (Berlin 1756).

Einleitend vergleicht Will die Leistungen Pfaffs mit denen des Franzosen Pierre Fauchard, der mit seinem Werk „Le Chirurgien Dentiste“ 1728 das weltweit erste zahnmedizinische Lehrbuch veröffentlichte.



Dazu kommt weiteres Material aus dem 18. Jahrhundert – der Epoche, in der die wissenschaftliche Disziplin „Zahnmedizin“ entstand.

Beier und Beran 2002, ISBN 3-930036-64-9, 260 S., 29,00 €

### Abrechnungsservice für zahnärztliche Leistungen aus einer Hand – vor Ort – in Ihrer Praxis

mit den Schwerpunkten:

- ➔ Kassenabrechnung: Kons./Chirurg. (Quartalsabrechnung)  
ZE, PA, KB/KG, KFO  
Prophylaxe
- ➔ Privatabrechnung: GOZ/GOÄ  
Implantologie
- ➔ Laborabrechnung: BEL II/BEB

Individuelle Praxisbetreuung/Praxisorganisation auf Anfrage

**cla-dent** Claudia Mölders, Voß-Straße 27, 47574 Goch

Tel: 0 28 23 – 92 86 79 Mobil: 01 60 - 8 40 14 85

Fax: 0 28 23 – 92 86 82 E-Mail: cla-dent@t-online.de

## Zu hohe Fixkosten?

Wir bieten Ihnen eine qualifizierte Überprüfung Ihrer Unterlagen an. Honorar ausschließlich erfolgsabhängig (10 % der ersparten Kosten).

Nähere Informationen: **Frau Amling**

**INNOVATION**  
*Sam*

Tel. (0 22 47) 30 03 60 • Fax (0 22 47) 30 03 80

## RZB-Interview mit Werner Lorant

# Im Leistungssport wird gesundheitsbewußtes Verhalten belohnt

Eine großartige Fußball-Weltmeisterschaft (WM) liegt hinter uns. 28 Nationalmannschaften kämpften in Japan und Südkorea um den Weltmeistertitel. Es war die erste WM in Asien und die erste, die in zwei Ländern stattfand. Zum Ende des vierwöchigen Turniers schlug Brasilien Deutschland in einem hochklassigen Finale und wurde zum fünften Male Weltmeister. Im kleinen Finale um den dritten Platz gewann die Türkei gegen die überraschend heimstarken Südkoreaner. In Deutschland und in der Türkei wurden der zweite und dritte Platz wie Siege gefeiert und die Spieler als Helden empfangen. In den Medien waren die WM und die Spiele der besten vier Mannschaften das Top-Ereignis. Sie lösten große Emotionen aus und beeinflussten wie kein anderes Ereignis den Tagesablauf. Zu den unerwarteten Erfolgen der deutschen und der türkischen Fußballnationalmannschaften sprach das RZB mit **Werner Lorant**, einem exzellenten Kenner des deutschen und türkischen Fußballs. Werner Lorant ist seit Januar 2002 Cheftrainer des türkischen Spitzenclubs Fenerbahce Istanbul. Dieser Club stellte zur diesjährigen WM vier Nationalspieler; vorher trainierte Lorant fast zehn Jahre den deutschen Bundesligaklub 1860 München. Das Gespräch mit Werner Lorant fand am 26. und 27. Juni 2002 im Trainingslager der türkischen Mannschaft in Grassau (Chiemgau) statt. Die Fragen für das RZB stellte Dr. Kurt J. Gerritz.

■ **RZB:** Herr Lorant, seit Beginn des Jahres trainieren Sie den türkischen Spitzenclub Fenerbahce Istanbul. Welchen Platz hat Ihr Verein in der Meisterschaft belegt?

**Werner Lorant:** Wir sind Vizemeister hinter Galatasaray Istanbul geworden.

■ **RZB:** Da gibt es noch eine dritte große Mannschaft, Besiktas Istanbul. Dieser Verein wird ebenfalls von einem deut-

schen Trainer, nämlich Christoph Daum, trainiert. Warum sind deutsche Trainer in der Türkei so beliebt?

**Werner Lorant:** Deutsche Trainer sind seit 20 Jahren in der Türkei sehr begehrt. Der ehemalige Bundestrainer Jupp Derwall war einer der ersten. Trotz der unterschiedlichen Mentalität kommen wir und unsere Methoden sehr gut an. Die türkischen Spieler sind – wenn man sie richtig anpackt – gut zu führen. Dann sind sie sehr fleißig und diszipliniert. Und wie man bei dieser WM feststellen kann, feiern die sogenannten deutschen Tugenden wie Kampfkraft, Teamgeist und taktische Disziplin große Triumphe. Außerdem sollte man nicht vergessen, daß Fußball ein Laufsport ist.

■ **RZB:** Sie gelten in Fachkreisen – vor allem während der Zeit bei 1860 München – als „harter Hund“, aber auch als ausgesprochener Motivationskünstler. Wie klappt das im Ausland? Beherrschen Sie die türkische Sprache?

**Werner Lorant:** Nein, ich beherrsche die Sprache nicht. Türkisch ist für einen Deutschen eine sehr schwere Sprache.

■ **RZB:** Italiens Trainer, Giovanni Trapattoni, ein Meister seines Fachs, hatte bei Bayern München wegen der mangelnden Sprachkenntnisse zuletzt doch einige Schwierigkeiten. Wie kommen Sie an die Spieler heran?

**Werner Lorant:** Im Verein und in der Mannschaft sind einige, die die deutsche Sprache sprechen. Überhaupt wird in der Türkei sehr viel deutsch gesprochen. Das Volk ist sehr deutschfreundlich. Dann bemühe ich mich natürlich, Türkisch zu lernen. Im Fußball gibt es so etwas wie eine internationale Verständigung, und im übrigen habe ich natürlich auch noch einen Dolmetscher.

■ **RZB:** Die Südkoreaner haben mit Guus Hiddink einen holländischen Trainer, der verständigt sich über Zeichensprache und bringt viele Zeichnungen aufs Papier.



Werner Lorant

Foto: R. Gerritz

**Werner Lorant:** Nein, das habe ich nicht nötig. Fenerbahce Istanbul liegt zwar auf dem asiatischen Kontinent. Wir sind mit Europa über Brücken verbunden. Südkorea liegt dagegen im Herzen Asiens. Dort sind sicherlich ganz andere Kommunikationsstrategien erforderlich.

■ **RZB:** Deutschland stellte bei der WM 2002 nur einen Schiedsrichter, den Zahnarzt Dr. Markus Merk. Er durfte zwei Spiele pfeifen: Japan–Rußland und England–Dänemark. Wie beurteilen Sie seine Leistungen?

**Werner Lorant:** Dr. Merk ist als Schiedsrichter ein absoluter Spitzenmann. Insgesamt hat es bei dieser WM viel Kritik für die Schiedsrichter gegeben. Das hängt damit zusammen, daß viele Länder Schiedsrichter gestellt haben, die vielleicht Regionalligaformat haben.

■ **RZB:** In der Bundesliga hatte man oft den Eindruck, daß Sie mit den Schiedsrichterleistungen haderten.

**Werner Lorant:** Ich hatte immer Probleme mit Schiedsrichtern in Deutschland. Die Schiedsrichter Dr. Merk und Dr. Wack muß ich allerdings ausnehmen. Zahnärzte können scheinbar sehr gut mit Streß umgehen und haben gute Nerven. In der Türkei hat man das Schiedsrichterproblem besser gelöst. Da gibt es einen vierten Schiedsrichter am Spielfeldrand. Der spricht mit den Trainern, da werden Auswechselungen vorbereitet usw. Das entlastet den Schiedsrichter auf dem Spielfeld und seine beiden Assistenten an den Linien, so daß sie sich voll auf das Spiel, das sehr schnell geworden ist, konzentrieren können.

■ **RZB:** Wie gehen Sie denn persönlich mit dem Streß um? Und wie bauen Sie ihn ab?

**Werner Lorant:** Für mich persönlich ist Fußball eigentlich kein Streß. Das sieht manchmal so aus und wird in den Medien hochstilisiert. Ich habe aus meinem Hobby einen Beruf gemacht. Das ist ein Privileg. Ich will zwar immer gewinnen, das gebe ich zu. Mir macht es Freude, mit den „Jungs“ zu arbeiten. Und sollte es Ärger geben, baue ich ihn spontan wieder ab. Ich habe da meine Linie und meine Prinzipien und die ziehe ich durch. Allerdings ist es nicht einfach, in einem Hexenkessel Herr der Lage zu bleiben.

■ **RZB:** Als Trainer in einem Mannschaftssport muß man ein guter Psychologe sein.

**Werner Lorant:** Das hat man oder man hat es nicht. Auf der Schulbank kann man das nicht lernen. Ich könnte mir vorstellen, daß ein Zahnarzt auch über psychologische Kenntnisse verfügen muß, ohne jemals Psychologie studiert zu haben.

■ **RZB:** Für den Profi, aber auch für den Verein ist der Körper eines Spielers und seine Kondition das wichtigste Kapital, das allerdings auch permanent gefährdet ist. Was tun Sie für die Aufrechterhaltung der Gesundheit der Spieler?

**Werner Lorant:** Das ist ein ganz wesentlicher Punkt. Nur ein gesunder und gut durchtrainierter Spieler soll in den Kampf geschickt werden. Jeder Club verfügt heute über einen medizinischen Betreuerstab, und jeder Spieler wird regelmäßig auf seinen Gesundheitszustand sehr gründlich untersucht. Seine Belastbarkeit wird im Leistungstest me-

dizinisch und labor-medizinisch überprüft, so daß sich sogar aus bestimmten Parametern der Trainingszustand ablesen läßt. Jeder Fußballprofi erhält eine medizinische Betreuung, die weit über das hinausgeht, was eine gesetzliche Krankenversicherung anbieten kann.

■ **RZB:** Der Fußballprofi bekommt also als Privatpatient eine optimale medizinische Behandlung. Oft liest man, daß deutsche Profis zur Behandlung zu ausländischen Spezialisten gehen. Sind die deutschen Ärzte nicht so gut?

**Werner Lorant:** Das kann man so nicht behaupten. Es gibt in Deutschland auf dem Gebiet der Sportmedizin ganz ausgezeichnete Fachleute. Es mag sein, daß gerade am Knie die Operationsmethoden variieren. Der Fortschritt in der Medizin ist einfach sensationell. Ein Spieler, der früher bei bestimmten Verletzungen Sportinvalide wurde, feiert heute ein Comeback. Das beste Beispiel ist Ronaldo, der nach drei Knieoperationen in vier Jahren erfolgreichster Stürmer der WM 2002 wurde.

■ **RZB:** Welche Rolle spielt die zahnärztliche Behandlung der Spieler?

**Werner Lorant:** Die Zähne spielen eine große Rolle. Ich hatte einen Spieler, der laufend Muskelverletzungen hatte, die durch Zahnherde im Kiefer verursacht wurden. Nach der Zahnsanierung und einer Kieferoperation verschwanden die Muskelprobleme.

■ **RZB:** Ist ein Hochleistungssportler nach Ihrer Meinung gesundheitsbewußter als die übrige Menschheit?

**Werner Lorant:** Ich denke doch, zumal gesundheitsbewußtes Verhalten im Leistungssport belohnt wird.

■ **RZB:** Herr Lorant, recht herzlichen Dank für das Interview und natürlich viel Erfolg in der Türkei.

## Fußball heilt oder Vorsicht Glosse!

Unserem siechen Gesundheitssystem kann möglicherweise von unerwarteter Seite geholfen werden: Wie sich in den letzten Wochen zeigte, entfaltet Fußball vielfältige Heilwirkungen. Die Umsatzeinbrüche der Apotheken im Juni sprechen Bände: In Deutschland und vielen anderen Ländern ging der Medikamentenverbrauch während der Fußballweltmeisterschaft deutlich zurück. Offenbar ist dies einer erstaunlichen therapeutischen Potenz des runden Leders zuzuschreiben. Schon eine 90minütige Exposition vor dem Fernseher scheint auszureichen, um eine ganze Reihe von Krankheiten günstig zu beeinflussen. Als besonders vorteilhaft hat sich erwiesen, daß der Patient sein Sofa während der Therapie nicht verlassen muß. Daß dieses Phänomen in Holland nicht beobachtet wurde, kann als Bestätigung des Befunds gewertet werden: Holland war nicht qualifiziert!

KZV Karlsruhe

Und Hand aufs Herz, wie dick ist Ihr Fell, wenn Liquiditätsengpass und Forderungsausfall Sie eiskalt erwischen? wie dick ist Ihr Fell?

Wie stehts um Ihre Liquidität?  
Sicherheit vor Forderungsausfällen?  
Unterstützung Ihrer Patienten?  
Entlastung Ihrer Verwaltung?

Es gibt viele gute Gründe,  
Eine Initiative von Zahnärzten für Zahnärzte

Und wie lange halten Sie ständig wachsendem Verwaltungsdruck stand?  
Zeit und Kraft, die Sie besser nutzen können!

die für ZA-Factoring sprechen!

Wir machen uns für Sie stark!

Mehr Infos gebührenfrei unter **0800/9292582**

ZA Zahnärztliche  
Abrechnungsgesellschaft AG



## Museum und Naturschutzgebiet im Neandertal

# Fundort uralter Schätze wiederentdeckt

Der RZB-Freizeitipp stellt monatlich Ausflugsziele in der Umgebung vor.

Im Oktober:

Binnenschiffahrtsmuseum in Duisburg

Seit Juli ist sie erstmals für die Öffentlichkeit zugänglich, die Stelle, an der 1856 in der „Feldhofer Grotte“, einer von mehreren Höhlen im damaligen Neandertal, der berühmte Schädel mit der stark gewölbten Stirn und den auffälligen Augenwülsten gefunden wurde. Eigentlich wirkt die mit rot-weißen Stangen markierte Rasenfläche recht unscheinbar und doch liegt hier, so Ministerpräsident Wolfgang Clement bei der Einweihung, „ein zentraler Ort der Weltgeschichte“. Da der Neandertaler entdeckt wurde, als Charles Darwin seine revolutionäre Evolutionstheorie entwarf (Die Entstehung der Arten, 1859), gingen von hier wesentliche Impulse für die wissenschaftlichen Debatten über den Ursprung des Menschen aus. Seit damals sind die Neandertaler von einer



Die Neandertalersilhouette markiert an der Zeitachse die Entstehung der Gattung. Unter den rotweißen Stangen liegt die Grabungsfläche mit der Lehmfüllung der Feldhofer Grotte.

Aura des Geheimnisvollen umgeben. Wer waren diese Wesen, wie lebten sie, in welcher Beziehung stehen sie zum modernen Menschen?

### Neue Funde an alter Fundstätte

Die „Feldhofer Grotte“ fiel schon vor langer Zeit dem Kalkabbau zum Opfer. Dennoch gelang es 1997, die lange verschollene Fundstätte zu lokalisieren und im Schutt weitere Knochenfragmente des Ur-Neandertalers sowie eines weiteren Individuums zusammen mit Steinwerkzeugen auszugraben. Zunächst wurden Finger- und Fußknochen sowie Rippenstücke des 1856 entdeckten Individuums gefunden. Als Sensation gilt der jüngste Fund aus dem Jahre 2000: ein Stück Schädel mit Augenhöhle, das exakt an das Schädelfragment des Neandertalers aus der „Feldhofer Grotte“ paßt. Auch der Milchzahn eines Kindes wurde freigelegt.

Den „Erinnerungspark“ erreicht man vom Neanderthal-Museum (Eintrittskarten dort) nach wenigen hundert Metern an der Düssel entlang. Das Gelände um die markierte Fundstelle herum wurde von Landschaftsarchitekten mit Steinkreuzen, Steinliegen, einer ausgewählten „eiszeitlichen“ Vegetation und einem „Botanikum“ gestaltet, das ein Stück der offenen Landschaft während der letzten Eiszeit darstellt. Alles hat einen Bezug zum Thema „Menschheitsgeschichte“, der sich allerdings nicht unbedingt auf den ersten Blick erschließt, sondern Erläuterungen (Audiosystem) bedarf. Besonders aussagekräftig ist die als Weg gestaltete durchgängige Zeitachse. Sie veranschaulicht, in welcher kurzen Spanne der 2,5 Millionen Jahre dauernden Geschichte der Hominiden sich der moderne Mensch entwickelte und – fast gleichzeitig – der Neandertaler lebte.

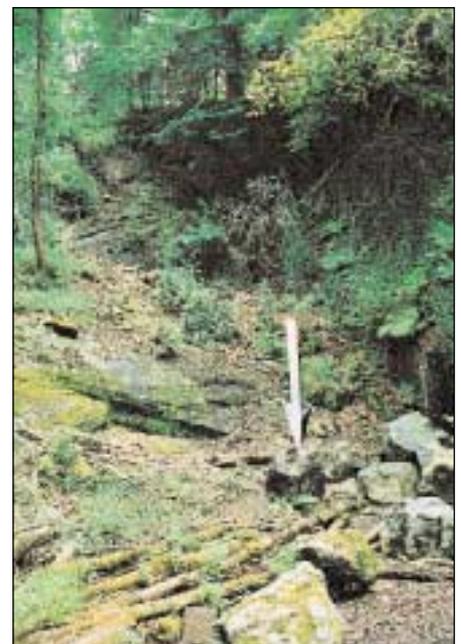
### Vom „Erinnerungspark“ ins moderne Museum

Anschaulich und lebendig präsentiert sich auch die Ausstellung im Neanderthal-Museum. Im preisgekrönten modernen Museumsgebäude wird über den

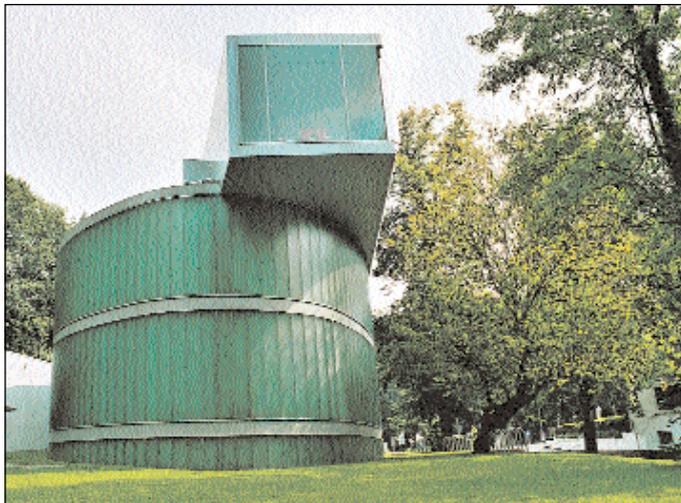


Das alte Wahrzeichen des Neanderthal-Museums. Die Rekonstruktion ist längst nicht mehr auf dem neusten Stand.

berühmten Fund hinaus die gesamte menschliche Evolution thematisiert, von den Anfängen in den afrikanischen Savannen bis in die Gegenwart. Gezeigt werden z. B. in anschaulicher Inszenierung zahlreiche Figuren prähistorischer Menschen, nach den neuesten Erkenntnissen und mit Verfahren der Gerichtsmedizin rekonstruiert. Weitere Themen



Der Skulpturenpfad „Menschenspuren“ führt vom Museum über 1,2 Kilometer an zwölf zum Teil recht extravaganten Skulpturen vorbei, die dem Spannungsfeld Mensch-Natur gewidmet sind.



1996 wurde der preisgekrönte Neubau des Museums eröffnet, das die Besucher durch die Entwicklungsgeschichte der Menschheit führt (die anscheinend in einer Cafeteria – oben im Bild – endet).



Lebendig, anschaulich und multimedial präsentiert die Ausstellung Themen wie die Entwicklung von Werkzeugen und Wissen, Sprache und Kommunikation, Mythos und Religion.

Fotos: Neddermeyer

sind etwa die Entwicklung von Werkzeugen und Wissen, Sprache und Kommunikation, Mythos und Religion. Die überschaubare Ausstellung auf 1 200 m<sup>2</sup> liefert durch den Einsatz von Audiotexten, Filmsequenzen und Info-PCs (wenn gewünscht) eine Fülle von zusätzlichen Informationen.

### Zahnschäden: Indiz für ein hartes Leben

Der Themenraum „Umwelt und Ernährung“ zeigt unter anderem, wie sich das Nahrungsverhalten und damit verbunden das Gebiß im Laufe der Entwick-

lung änderte. Erhaltene Zähne erlauben übrigens wichtige Rückschlüsse auf das entbehrungsreiche Leben der Neandertaler. Die Funde weisen in hohem Maße Veränderungen des Zahnschmelzes auf, wie sie heute bei Kindern zu beobachten sind, die während des Zahnwachstums als Folge von Unterernährung schwer erkrankt waren. Auffällig auch, daß erwachsene Neandertaler sehr stark abgenutzte Zähne hatten, was man kaum mit besonderen Eßgewohnheiten erklären kann. Sie benutzten anscheinend vor allem die Schneidezähne häufig als Werkzeuge.

### Wandern im Naturschutzgebiet Neandertal

Nicht nur wegen des Museums kommen an Wochenenden viele Gäste ins Naturschutzgebiet Neandertal. Zwischen Mettmann und Erkrath führen schön angelegte Wanderwege durch das landschaftlich reizvolle Düsseldorfertal, in dem nach dem Ende des Kalkabbaus seltene Pflanzen und Tiere ihren Lebensraum gefunden haben. Der kurze Skulpturenpfad „Menschenspuren“ führt vom Museum über 1,2 Kilometer an zwölf zum Teil recht extravaganten Skulpturen (und einem Spielplatz) vorbei. Erklärungen liefern unauffällige braune Metallkästen am Wege, an die sich Kopfhörer anschließen lassen (Verleih im Museum, Gebühr 1,50 €). Lohnend ist auch ein ausgedehnter Spaziergang von anderthalb Stunden oder mehr, der um das naheliegende Wildgehege mit Wisent, Waldtarpanen und rückgezüchteten Auerochsen führt.

Dr. Uwe Neddermeyer



Präsentiert wird auch die wandfüllende Nachbildung einer Höhlenmalerei.



Die Fundstätte des Neandertalers, der Skulpturenpfad und ein Wanderweg durch das Naturschutzgebiet Neandertal liegen am idyllischen Lauf der Düssel.

Der gebührenpflichtige Parkplatz im Tal ist häufig überfüllt. Alternativer Ausgangspunkt für eine Wanderung am Wildgehege vorbei zum Museum und zurück ist Erkrath-Hochdahl.

#### Neanderthal-Museum

Talstraße 300

40822 Mettmann

Telefon (0 21 04) 97 97 97

**Geöffnet:** Di. bis So. 10–18 Uhr

**Eintritt** (Museum und Fundstelle):

Erwachsene 6,50 €,

Kinder/ermäßigt 4 €, Familien 14 €

#### Kleine Sonderausstellung

(bis 10. November) „Experimentelle Archäologie in Deutschland“ über Experimente zu ur- und frühgeschichtlichen technischen Abläufen und Lebensgewohnheiten: Hausbau, Ackerbau, Transport, Herstellung von Steingeräten und Keramik, Jagd mit Stoßlanze, Speer, Pfeil und Bogen.

# Italienische Küche

Der Mund dient der Sprachbildung und der Ernährung. Somit steht intakte Mundgesundheit nicht nur für problemlose Kommunikation, sondern auch für perfekten Speisegenuß.

In der Erkenntnis, daß viele Kolleginnen und Kollegen wahre Feinschmecker und auch Hobbyköche sind, wollen wir mit dieser Rubrik erprobte Rezepte von Kollegen für Kollegen veröffentlichen und zum Nachkochen ermuntern. Gleichzeitig bitten wir die Köchinnen und Köche unter Ihnen, der RZB-Redaktion eigene bewährte Kochrezepte zur Veröffentlichung einzureichen!

In dieser Ausgabe ein Rezept aus der italienischen Küche; genauer gesagt aus der Toscana.

## Pesto

Zutaten für vier Personen

circa 20 Blätter Basilikum  
10 g Pinienkerne  
50 g Parmesankäse  
50 g gut gelagerter Pecorino  
1 große Knoblauchzehe  
(oder zwei kleine)  
1 kleine Prise Salz  
10 EL Olivenöl extra vergine



### Zubereitung

Die Basilikumblätter abwaschen (nur die Blätter, ohne Stiel) und sie mit Küchenpapier gut abtrocknen. Parmesan, Pecorino, Knoblauchzehe zerkleinern und alle diese Zutaten mit den Pinienkernen und der Prise Salz in den Allerschneider geben. Alles sehr gründlich zu einem

Brei zerkleinern. Dieser wird in eine Schüssel gegeben, das Olivenöl hinzugefügt und sehr sorgfältig miteinander vermergt.

Diese Sauce paßt sehr gut zu Spaghetti, Pici oder anderen Nudelsorten.



## Pollo alla diavola

Zutaten für 2 bis 3 Personen

1 junges zartes Huhn  
2 kleine Zweige Rosmarin  
2 Knoblauchzehen  
Salz und Pfeffer  
4 EL Olivenöl extra vergine  
Saft einer Zitrone



### Zubereitung

Das Huhn ganz öffnen, indem man die Brust in der Mitte aufschneidet und es mit dem Fleischklopper auf einem Holzbrett gut plattklopft. Die ganze Oberfläche des Geflügels mit den zwei geschälten Knoblauchzehen einreiben, Salz, Pfeffer und zerkleinertes Rosmarin darauf verteilen. Das so vorbereitete Fleisch zudecken und eine Stunde durchziehen lassen. Dann das Huhn mit dem Rücken nach oben in eine antihaf-



tende Pfanne mit schwerem Boden legen, die vorher mit Öl eingefettet worden ist. Man sollte versuchen, das Fleisch so gut wie möglich flach zu drücken; mit einem umgedrehten Deckel bedecken, und sogar den Deckel beschweren, damit er nach unten gepreßt wird. Auf sehr niedriger Flamme eine halbe Stunde braten.

Das goldbraun gebratene Fleisch wenden und die Innenseite eine halbe Stunde braten. Von der Kochstelle nehmen und das mit dem Zitronensaft vermischte Olivenöl darübergießen. Das Huhn wenden und in der Pfanne noch 5 Minuten lang ruhen lassen.

Dann in Portionen zerteilen und warm servieren!

Dr. Rüdiger Butz

## Wie man in der Toscana die Nudeln kocht . . .

Einen möglichst geräumigen Topf mit dickem Boden benutzen, um eine gleichmäßige und immer hohe Hitze zu erhalten. Pro 100 g Nudeln braucht man 1 l Wasser und 10 g grobes Salz. Das Wasser zum Kochen bringen und nach 1 bis 2 Minuten die Nudeln dazugeben und mit einem Deckel zudecken, damit das Wasser gleich wieder kocht. Sobald es kocht, den Deckel wegnehmen und die Nudeln mit einem Holzlöffel umrühren. Auf hoher Flamme und ohne Deckel weiter kochen lassen. Sobald die Nudeln „al dente“ gekocht sind (auf den Verpackungen fast aller Marken steht die Kochzeit; sonst probieren Sie die Nudeln öfter, um sicher zu gehen), gießen Sie sie in ein Nudelsieb ab. Die Nudeln in eine Schüssel geben, die vorher mit kochend heißem Wasser angewärmt wurde.

# IST DAS NICHT TIERISCH?

Zusammengestellt von Kurt J. Gerritz

## Zuchtgockel unschuldig im Knast

Ein Hahn ist unschuldig in Siegburg in den Knast gekommen: Der Zuchtgockel mit dem Namen Manfred mußte zwei Monate einsitzen, weil er bei den 15 Hennen des Siegburger Gefängnisses für Nachwuchs sorgen sollte, sagte ein Mitarbeiter vom Institut für Organischen Landbau der Bonner Uni – „Mannis“ eigentlichem Zuhause. Die Hühner werden für die Arbeitstherapie der Inhaftierten benötigt. Wegen guter Führung sei Manfred von der seltenen Rasse „Westfälische Totleger“ wieder auf freien Fuß. Er hinterließ 80 Küken.

*Westdeutsche Zeitung, 6. 7. 2002*

## Unfreiwilliger Vielflug-Kater

Ein britisches Paar besitzt Zeitungsberichten zufolge das vielleicht meistgereiste Haustier der Welt. Sein Kater flog im Laderaum eines Flugzeuges elf Mal zwischen Katar und London hin und her – mehr als 100 000 Kilometer. Kater „Ozzy“ war während eines British Airways-Flugs aus seinem Plastikkäfig ausgebrochen und hatte sich zehn Tage lang im Bauch des Flugzeuges versteckt, hieß es. Dabei flog er die gut 5 000 Kilometer lange Strecke von London in das Emirat am Persischen Golf zehnmal hin und zurück. Die Besitzer hätten ihr Haustier bereits verloren gegeben, sagten sie. Als die Fluggesellschaft den Kater schließlich fand, war dieser ausgehungert und völlig verängstigt.

*Rheinische Post, 20. 7. 2002*

## Greis (103) sollte Eltern mitbringen

Joseph Dickinson (103) ist von einem Krankenhaus zur Augenuntersuchung eingeladen worden – mit seinen Eltern. Dies war unmöglich: Sein Vater starb vor 60, seine Mutter vor 40 Jahren. Das Krankenhaus entschuldigte sich: „Wir nehmen an, daß das Geburtsjahr als 1999 anstatt 1899 gelesen wurde“, sagte ein Sprecher der Klinik. So sei er zu der Annahme gekommen, es mit einem Dreijährigen zu tun zu haben.

*NRZ, 31. 7. 2002*

## Neues Deo für reine Luft im Stall

Ein Deo für Schweine und Kühe soll für reine Luft in Ställen sorgen. „Das ist gut für die Tiere, die Landwirte und die Nachbarn“, sagte Erfinder Christian Bickeböller in Hertzen. In den Ställen werde ein enzymhaltiger Nebel versprüht. Die Enzyme sorgten dafür, daß der Geruch eine Million Mal schneller mit Sauerstoff reagiere und in der Luft dadurch schneller neutralisiert werde.

*Westdeutsche Zeitung, 24. 7. 2002*

## Stoßzahn aus Stahl

Der Elefant Spike im Zoo der kanadischen Stadt Calgary kann jetzt glänzen: Auf seinen Stoßzähnen prangen seit kurzem je 14 Kilogramm schwere Kapfen aus Edelstahl. Die Überkronung war nötig gewesen, weil der linke Stoßzahn des 20 Jahre alten Spike stark gesplittert war.

*NRZ, 8. 7. 2002*

## Stoibers Fehlschuß

Kanzlerkandidat Edmund Stoiber entschuldigt sich im oberpfälzischen Kötzing bei einer verletzten Frau. Bei einem Torwandschießen traf der CSU-Chef versehentlich eine Anhängerin und verletzte sie leicht am Kopf. Sie würde ihn trotzdem wählen, versicherte sie dem Kandidaten.

*NRZ, 29. 7. 2002*

## Wussow will Affen

Fernsehstar Klaus-Jürgen Wussow und seine Lebensgefährtin Sabine Scholz wollen sich ihren Kinderwunsch auf ungewöhnliche Weise erfüllen. Das Paar denkt darüber nach, den Fernsehaffen Charly zu adoptieren. „Meine große Liebe Sabine und ich können keine Kinder mehr haben“, so Wussow. „Charly könnte für uns beide aber wie ein Sohn werden.“

*Rheinische Post, 30. 7. 2002*

## Katze meldete sich per Lautsprecher

Eine entlaufene Katze hat in der niederländischen Stadt Sneek auf besondere Weise einen Ausweg aus der Klemme gefunden: Sie meldete sich selbst über die Lautsprecheranlage einer Moschee.

Das Tier war nach dem Freitagsgebet eingeschlossen worden. In der Nacht zum Sonntag ertönte von dort das Jammern eines Kätzchens über die Lautsprecher, mit denen normalerweise die Gläubigen zum Gebet gerufen werden. Unter den Nachbarn, die das von türkischer Musik begleitete Miauen hörten, war auch ihr Besitzer. Er erkannte die Stimme seines Haustieres und alarmierte die Polizei. Doch erst Stunden später endete die Gefangenschaft der Katze: So lange dauerte es, den Schlüssel zur Moschee aufzutreiben. Wie das Tier die Lautsprecher in Betrieb gesetzt hat, ist unbekannt.

*Westdeutsche Zeitung, 24. 7. 2002*

Foto: dpa



## Der Kanzler war „zu feige“

Ex-Gesundheitsministerin Andrea Fischer zieht Bilanz: Die ehemalige Bundesgesundheitsministerin Andrea Fischer hat Bundeskanzler Gerhard Schröder vorgeworfen, sie während ihrer Amtszeit gegen Kritik aus Reihen der SPD nicht ausreichend geschützt zu haben. Der Kanzler sei damals, „zu feige“ gewesen, sagte Fischer im Gespräch mit der „Ärzte Zeitung“. Besonders der SPD-Sozialexperte Rudolf Dressler habe alles dafür getan, ihr Steine in den Weg zu legen. Wegen des BSE-Skandals war Fischer vom Ministeramt zurückgetreten. Dadurch habe sie „die eigene Würde gewahrt“, sagt sie heute.

*Ärzte Zeitung, 18. 7. 2002*

## Schnappschuß und Gewinnspiel

„Ein bißchen Spaß muß sein“, meint Roberto Blanco oder besser noch Dr. Hajo Lintgen beim Schnappschuß des Monats September 2002.

Falls Kollege Lintgen nicht gerade am Vorstandstisch der KZV Nordrhein oder am heimischen Bohrturm sitzt, präsentiert er auf Sommerfesten mit Charme und Charisma betörende Hits. Lintgen hat wie Blanco den Rhythmus kubanisch-brasilianischer Lebensfreude. Spätestens wenn er den Schlager „Tanze Samba mit mir“ anstimmt, werden alle Frauenherzen schwach.

### Unsere Frage:

Was sagen Sie zu dem glamourösen Nebenjob unseres KZV-Vertreters als Roberto Blanco-Double?\*

Wir freuen uns auch über Liedtexte, die Hajo Lintgen beim nächsten Auftritt für Sie singen soll.

\*Kommentierte Buchungsanfragen bitte an die KZV Nordrhein.



Schicken Sie bitte Ihre witzigen Anmerkungen zum Schnappschuß des Monats September auf einer Postkarte oder per Fax an die

**Redaktion Rheinisches Zahnärzteblatt  
c/o Kassenzahnärztliche Vereinigung Nordrhein**  
Lindemannstraße 34–42, 40237 Düsseldorf  
**oder per Fax: (02 11) 96 84-3 32**

Die drei originellsten Zuschriften werden prämiert und im RZB veröffentlicht.

**Einsendeschluß ist der 30. September 2002.**

Dr. Kurt J. Gerritz

## Praxisplanung und Beratung

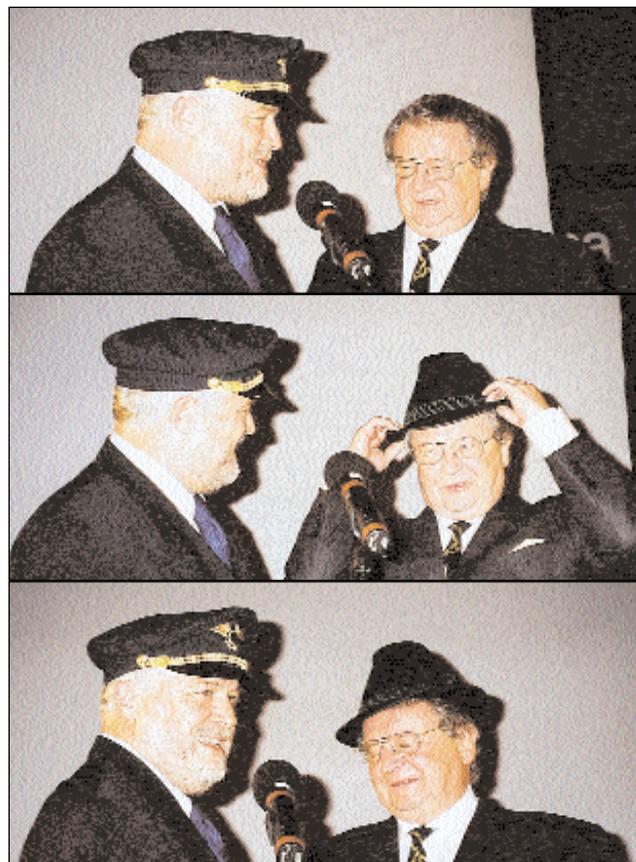
Objektbegutachtung  
Baukostenermittlung für den Mietvertrag  
Einrichtungskostenerstellung für die Bank  
Nutzungsänderung (Bauordnungsamt)  
Installationsplanung Elektro/Sanitär/EDV  
Praxiseinrichtung und Einrichtungskonzepte



Fa. W. Haußmann • 48159 Münster • Sprakeler Straße 30  
Tel. 02 51 / 21 68 43 • Fax 02 51 / 21 88 72  
E-Mail: Haussmann-Planung@t-online.de

## In den Mund gelegt

Heft 5 • Seite 304



Bei der Amtsübergabe des KZBV-Vorsitzes von Dr. Karl-Horst Schirbort an Dr. Rolf-Jürgen Löffler im Februar diesen Jahres standen – so hat man den Eindruck – originelle Hüte im Vordergrund. Ebenso originell fanden wir Ihre Zuschriften:

■ „Als Königstiger einst begonnen,  
Deine Reform hast Du bekommen,  
statt Festzuschuß nun runder Tisch,  
Bettvorleger brauch'mer nich'.  
Drum lieber Horst, jetzt sei so gut:  
Bitte geh und nimm den Hut!“

Béla Adabert Andrényi, Kürten

■ „Lieber Karl-Horst, Du kannst ruhig den Hut aufsetzen. Alle Zahnärzte wissen ja, daß Du, wie unser verehrter Herr Bundeskanzler Schröder, Deine Haare natürlich nicht färbst!“ – „Lieber Rolf-Jürgen, ich wundere mich jeden Morgen, daß mir nach den Jahren als KZBV-Vorsitzender überhaupt noch Haare auf dem Kopf geblieben sind. Übrigens, Dir wird der Wind noch so entgegenwehen, daß Du froh über Deine Flugkapitänsmütze bist.“

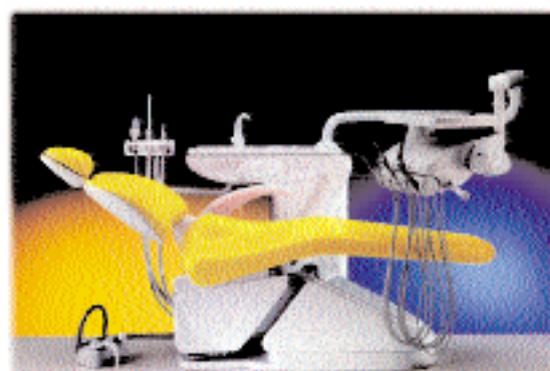
Elfi Klein, Frechen

■ Dr. L.: „Kollege Flachlandtiroler aus Niedersachsen, sprechen Sie mir nach: Hollera-didödel-jööh! Diri-diri-didel-dö!“ Dr. Sch.: „Wie? ... Du-dödel-die?“ Dr. L.: „Nein! Di-dödel-jööh! Host mi endlich?“ Dr. Sch., versunken: „Und im Herzen bin ich ganz fest niedersächsischer Zahnarzt!“

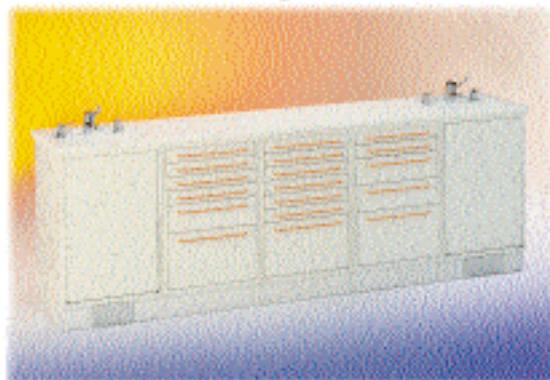
Rudi Eisenbruch, Elgg/Schweiz

Die Verfasser dieser Zuschriften erhalten jeweils keinen Tirolerhut, sondern ein wertvolles Buchgeschenk.

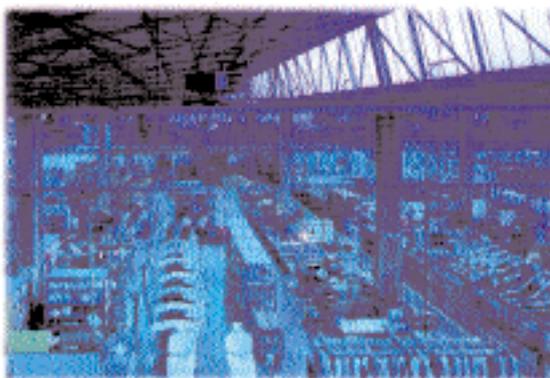
# Praxis einrichten ... ...Venedig erleben!



+



+



## Castellini PUMA Dentaleinheit

PUMA ist ein vielseitiges Produkt, ein innovatives, individuell gestaltbares System.

PUMA ist Ausdruck der modernsten technologischen Lösungen für die hygienische Sicherheit und insbesondere zur Bekämpfung der gegenseitigen Kontamination.

## HI-DENT Möbelzeile aus Stahl

HI-DENT formschöne Dentalstahlmöbel, hervorragende Symbiose zwischen Statik, Design und industrieller Verarbeitung zu Ihrem Nutzen. Preis-Leistungsverhältnis = sehr gut.

## Ein Besuch bei CASTELLINI

Erleben Sie den Bau eines Gerätes im Detail. Sie werden beeindruckt sein von der Qualität bei der Herstellung eines CASTELLINI Gerätes.

Und zur Entspannung eine Gondelfahrt in Venedig für 2 Personen.

## Ein besonderes Angebot für Sie

24.942,00 EURO zzgl. MwSt. kostet Sie unser Angebot. PUMA-Package + Möbelzeile inkl. Einsätze + Spendern inkl. Reise zu CASTELLINI und nach Venedig.

Bitte haben Sie dafür Verständnis, dass wir an dieser Stelle nicht alle Details erläutern können. Fragen Sie uns nach dem speziellen Angebot. Selbstverständlich können Sie Ihren Besuch bei CASTELLINI auch alleine buchen.

### Dentimed

Neuenhöfer Allee 125  
50935 Köln (Sülz)  
Tel. 02 21 - 430 10 71  
Fax 02 21 - 43 32 11

### Friedhelm-Hoffmann

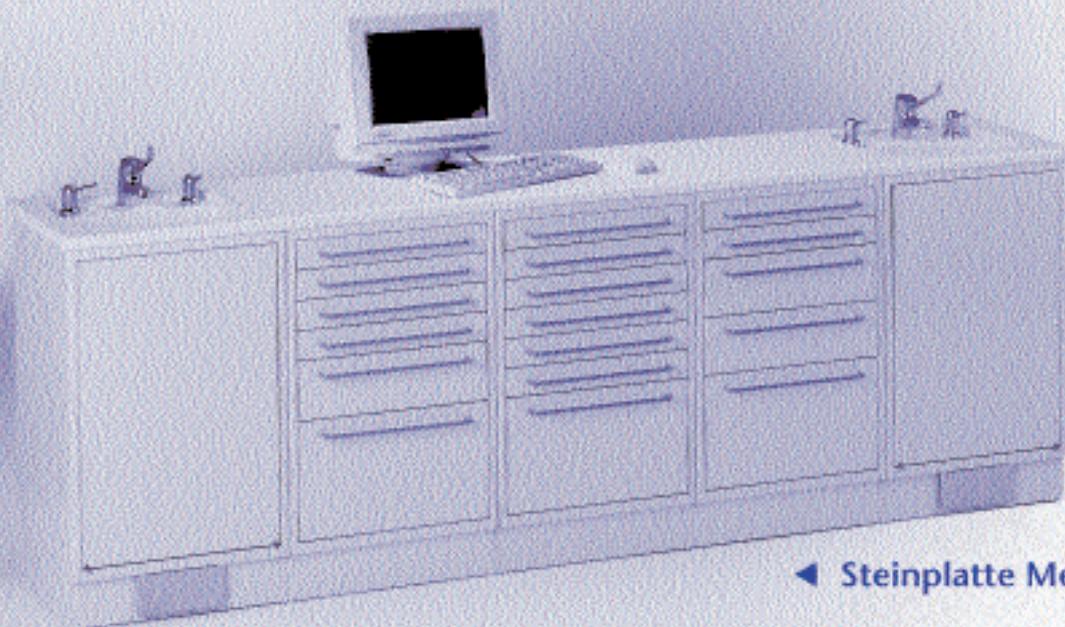
Tübbingweg 16  
45307 Essen  
Tel. 02 01 - 59 18 18  
Fax 02 01 - 36 197 14

### Wolfgang Alt

Geilenkirchener Str. 95  
52134 Herzogenrath  
Tel. 0 24 06 - 92 93 93  
Fax 0 24 06 - 92 93 95

**Nur 24.942,00 €**





**3.666,- €**

zzgl. MwSt.

kostet Sie unsere HI-DENT Möbelzeile, bestehend aus 5 Schränken, Waschbecken-schränke mit magnetischer Wassersteuerung, inkl. Arbeitsplatte und Abschlußleiste.

◀ Steinplatte Mehrpreis 1.000,- €



## Dental Stand Alone

### Steckdose genügt

- Keine Anschluß notwendig (Steckdose genügt)
- Glatte Oberflächen (Hygiene)
- Überall einsetzbar
- Kühlmedium wählbar (Wasser, Kochsalzlösung)
- Externer oder interner Spray
- Vollelektronische Ausführung
- 2 Jahre Garantie

**1.960,- €**

zzgl. MwSt.

### Starke Leistung, starker Preis

Kompressor DE 50/204

- 150 L Abgabemenge/Min.
- 50 L Tankvolumen
- 3 Jahre Garantie



**Infodental 27./28. 9. 2002 • Halle 1 • Stand 007**

**HI-DENT**  GmbH Dentalgeräte

Bersonstraße 1 · 45141 Essen · Telefon: 02 01-36 197 14 · Telefax: 02 01-36 197 16  
Internet: <http://www.hident.de> · E-Mail: [info@hident.de](mailto:info@hident.de)